

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“
Schreib-Zelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Aussch.

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Bg. monatlich, 22. L. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefpost. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger, die in der Provinz, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Postämter und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Entnahmen: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen zu vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 28. Oktober 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 505. • 60. Jahrgang.

Der Status quo.

Adrianopel von den Bulgaren umzingelt, Ueshüb und Kobilazar von den Serben genommen, Skutari den Montenegrinern so gut wie preisgegeben und Janina von den Griechen bedroht! Das ist das Fazit der gegenwärtigen Lage auf dem Kriegsschauplatz, wo die Türkei vor dem ersten, mit bemerkenswertem Eifer unternommenen Vorstoß des Balkanbundes auf der ganzen Linie zurückgewichen ist. Ob die durch keinerlei Konstantinopeler Schatzkammer zu verteidigenden Niederlagen nun auf die mangelnde Vorbereitung der Türken, ob sie auf die Unterminierung des Offizierskorps oder endlich auf die mangelnde nationale Geschlossenheit zurückzuführen ist, das ist für die Kriegslage zum Schluß nicht ausschlaggebend. Wenn man sich aber vor überreichten Schlüssen hüten und immerhin feststellen muß, daß die bisherigen Siege des Balkanbundes noch keine entscheidenden sind, da das Großtürkische Feldarmee noch so gut wie intakt ist, so wird man es doch immerhin als zweifelhaft ansehen können, ob es der Pforte noch gelingen kann, durch Zusammenfassung aller Kräfte ihr Prestige als europäische Großmacht, auf das sie bisher Anspruch erhob, zu retten.

Wenn die Annahme, daß sich noch eine solche Wendung auf dem Kriegsschauplatz ereignen könne, auch nicht gerade viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, so steht doch die Diplomatie auf dem Standpunkt, daß der Zeitpunkt für die als wünschenswert angesehenen Interventionsversuche angesichts der Tatsache, daß wirklich entscheidende Schlüsse noch nicht erfolgt sind, noch nicht gekommen sei. Freilich, ob eine derartige Intervention jetzt mehr Erfolg verspricht als die Vermittlungsversuche vor dem Kriegsausbruch, das wird man doch als zweifelhaft bezeichnen müssen. Das Wort, welches wir damals bei der Besprechung jener Vermittlungsbestrebungen zitiert hatten, gewinnt jetzt doppelte Bedeutung: ein andres Antlitz, es' sie gekehren, ein andres hat die vollbrachte Tat! Dies andere Antlitz, nämlich die unerwartet schnellen Siege des Balkanbundes, ist für die Diplomatie, die sich gern so stellt, als ob sie die höchste Weisheit in Erbkopf genommen habe, genau so überraschend gekommen wie für alle Welt.

Als nach langen und langwierigen Verhandlungen zwischen den Großmächten endlich um einen Vortag zu spät — denn unterdessen waren auf dem Balkan die Gewehre losgegangen — so eine Art Einigung auf gegenseitiger Abneigung zustande kam, da fand man die reizende Formel: der Status quo muß erhalten bleiben! Nicht weiß befagter Zustand auf dem Balkan als besonders annehmbar erscheint, sondern weil man keinen besseren Status an seine Stelle zu setzen weiß. Bei diesem proklamierten Festhalten an dem Status quo ante hat nun die Diplomatie unüberlebensbar nur mit zwei Faktoren gerechnet, einmal damit, daß nach mehrmonatigen Abständen das allgemeine Kalte-Abkühlen auf dem Balkan kein wesentliches Ergebnis zeitigen würde, wobei sich ja der bestehende Zustand ganz von selbst wieder ergeben hätte, und zweitens damit, daß die Türkei über ihre vier Gegner obliegen würde, in welchem Fall man die geduldeten und das Gefremdenwerden gemachten Osmanen schon zur Herausgabe der etwa gewonnenen Gebiete nötigen zu können glaubte.

Mit der Möglichkeit eines Sieges des Balkanbundes hat die Diplomatie anscheinend nicht, mit derartig schnellen Siegen sicherlich nicht gerechnet, und nun ist das Exempel vom Status quo mit einem Male ein sehr verwirklichtes geworden. Gewiß, die vier Balkanmächte haben erklärt, daß sie keine Gebiets-erweiterung anstreben. Aber ein andres Antlitz zeigt eben die vollbrachte Tat. Wer spricht heute noch vom Art. 23 des Berliner Vertrages und den Reformen für Mazedonien? Wer glaubt heute noch, daß die Bulgaren freiwillig auf ein kräftiges Stück von dem mazedonischen Braten, Serbien auf den Zugang zum Meer, Griechenland auf Areta verzichten wird? Und was alles liebt, kann Karl allein nicht hassen, wird auch Nikita sprechen: Mein Vaterland muß größer sein!

Freilich, die Mächte waren einig darüber, daß der Status quo auf dem Balkan nicht geändert werden darf. Sind sie es heute noch? Wir wollen es hoffen, aber aus London ertönen bereits Stimmen, daß es ohne Gebietsveränderungen nicht so leicht abgehen werde, und das Parlament soll Neigung heissen, die zum Teil verlorene Position als südslawische Vormacht wieder zu gewinnen. Da könnte, auch wenn Frankreich aus Sorge um seine in der Türkei interessierten Milliarden an deren und ihrer Erhaltung interessiert ist und der Dreibund in diesem Fall eine solidere Interessen-

gemeinschaft darstellt als die Tripel-Entente, doch die Einigkeit der Mächte leicht auf eine sehr gefährliche Probe gestellt werden, insbesondere wenn die Sache, wie es immer wahrscheinlicher wird, mit einer Diplomatenkonferenz nach berühmtem Muster endet. Und angenommen, die Einigkeit hält vor, wie wollen die Mächte den siegreichen Balkanstaaten die eroberten Gebiete wieder abnehmen? Soll etwa eine gemeinsame Bundesarmee ausgerüstet oder eine Macht mit der Exekutive beauftragt werden? Das ist doch wohl nicht recht denkbar. Man sieht, so viel Fragen man auch an das Schicksal stellt, so viel läßt dieses unbeantwortet, und es ergibt sich, daß bis auf weiteres nur ein Status quo als gesichert erscheint. Das ist aber nicht der auf dem Balkan, sondern der Status quo der Diplomatie, und der ist wahrlich nicht beneidenswert.

Über die Frage, ob die Formel von der ungeschmälerten Erhaltung des Pfortenreichs unter allen Umständen richtungsgewiss sein kann, werden also am letzten Ende nicht die Diplomaten, sondern die Ereignisse zu entscheiden haben. Von erheblichem Interesse ist es dazu jedoch noch, daß die Wiener „Reichspost“, das Blatt des Erzherzogs Franz Ferdinand, keinen Anstand nimmt, zu erklären, die Siege der Balkanstaaten müßten zu einer Revision der Erklärungen in bezug auf die unbedingte Wahrung des Status quo führen. Der österreichisch-ungarische Thronfolger zeichnet ja nicht verantwortlich für die auswärtige Politik des Reichs, aber er stellt als der Erbe, der jeden Tag zur Regierung berufen werden kann, eine Macht dar, und sein Programm leidet gewiß nicht an Unklarheit. Wenn es noch nach ihm ginge, würde das morisch gewordene Pfortenreich vollends zermürbt werden, und aus den Trümmern würde sich auch Österreich-Ungarn eine stattliche Beute heimholen. Evidentlich sucht an gewissen Wiener Stellen wieder einmal die „Tria-sidee“, also die Vorstellung von einer Politik, die das gesamte Südslawentum von der Save bis über den Sanduska hinaus unter Habsburgische in Szepter vereinigt und dies südslawische Reich, das auch Serbien angeschlossen wäre, ebenbürtig neben Österreich hier und das um Kroatien und Slavonien verläufte Ungarn dort stellen würde. Ein Traum! Aber nichts Kleines wäre es doch, wenn ihn der zukünftige Kaiser von Österreich wirklich träumen sollte.

Die Kämpfe um Adrianopel.

Kirt-Kilise durch die Türken zurückerobert?

Wb. Konstantinopel, 28. Oktober, 8 Uhr abends. (Korresp.-Bureau.) Das Ministerium des Innern erhält heute von dem Kriegsministerium die Meldung, daß Kirt-Kilise wieder genommen worden sei. Eine amtliche Depesche des Kaisers von Adrianopel besagt darüber nachfolgendes: Im Laufe der Kämpfe bei Kirt-Kilise bewies die Division des Obersten Hilmi große Tapferkeit und fügte dem Feinde Verluste zu, die ebenso groß waren, als ihre eigene Opferstärke betrug. Der Feind entfernte sich von Kirt-Kilise.

Über die vorherige Besetzung durch die Bulgaren, ihre Eroberungen und die Ursache des türkischen Rückzuges wird noch folgendes gemeldet:

Wb. Sofia, 28. Oktober. (Agence Bulgare.) Die Bulgaren haben bei Kirt-Kilise 7 Schnellfeuerbatterien samt Munitionswagen und viel Munition, 18 geschäftliche Feldgeschütze und 12 Belagerungsgeschütze, im ganzen 58 Geschütze, erbeutet. Ferner fielen ihnen mehrere Lebensmittel- und Equipage-Depots in die Hände.

Wb. Konstantinopel, 27. Oktober. Wie aus sicherer Quelle verlautet, entstand die gemeldete Vernichtung der türkischen Armee in Kirt-Kilise durch den fluchtartigen Rückzug eines Redifbataillons, das sich gewaltsam eines Eisenbahnzuges bemächtigte, um nach Baba-Eski zurückzuführen.

Adrianopel durch die Bulgaren umklammert?

Mit der Wiedereroberung Kirt-Kilises durch die Türken sind die nachfolgenden Meldungen von der erfolgreichen Einklammerung Adrianopels durch die Bulgaren recht schlecht in Einklang zu bringen.

* Stara Zagora (bulgarisches Hauptquartier), 28. Okt. Die von Konstantinopel aus verbreiteten Meldungen, daß die Türken Kirt-Kilise zurückerobert haben, ist eine reine Erfindung. Südlich der Tundja stehen türkische Truppen nur noch unmittelbar vor Adrianopel, und zwar gehören sie zur Besatzung, die an Zahl für eine Angriffsoperation zu schwach ist. Von Nordwesten her ist also Adrianopel gänzlich umklammert. Auch von Süden und Südosten wird dies augensichtlich gesehen, denn die von der Arda gemeldete Kolonne hat den Fluß überschritten. Die regelrechte Belagerung Adrianopels hat, wie erzählt wird, bereits begonnen. Offiziell liegt jedoch hierüber noch keine Nachricht vor. Die Türken sollen schwere Verluste erlitten haben. Verstärkungen dorthin gehen ab. Eine Katastrophe ist angeblich zu befürchten.

Wien, 27. Oktober. Der Spezialkorrespondent der „Reichspost“ telegraphiert aus dem bulgarischen Hauptquartier: Die im Zuge befindliche große Aktion der bulgarischen Heeresleitung bezweckt die vollständige Einklammerung

und Vernichtung der ganzen an der Maritima sich im Rückzug über Ergene befindlichen türkischen Streitkräfte, um möglichst vor der wahrscheinlichen politischen Annäherung der Großmächte eine vollständige militärische Aktion, ein fait accompli, und eine möglichst weit vorgeschrittene Situation zu schaffen. Die Absicht des bulgarischen Generalstabes ist die, die türkische Armee durch die Vorrückung eines östlichen Flügels ganz von Konstantinopel abzuschneiden und durch den gleichzeitigen Angriff von Westen her den Feind zu werfen und zur Kapitulation zu zwingen. Der allgemeine Angriff steht unmittelbar bevor. Eine katastrophale Niederlage der türkischen Armee wird hier für zweifellos gehalten. Der Fall von Adrianopel sei eine Frage von kürzester Zeit. Die Rückzugslinie der Türken längs der Maritima sei bereits durch die Besetzung von Salpistrator und Emirler und die Rückzugslinie nach Südosten durch das Vorrücken der Bulgaren auf Skopje so gut wie abgeschnitten. Die Operationen gegen Adrianopel und gegen die türkische Feldarmee würden im Lauf der kommenden Woche zum Abschluß gebracht werden. Das nächste Operationsziel sei dann Konstantinopel.

* Serajewo, 28. Oktober. Es wird berichtet, daß die Bulgaren Adrianopel aufs neue beschossen haben. Die Geschosse der Bulgaren verursachten in der Stadt verschiedene Brände. Der Bahnhof von Adrianopel soll zum größten Teil in ihre Hände gefallen sein.

Keine neuen Kämpfe.

Wb. Konstantinopel, 27. Oktober. Der Fall von Adrianopel telegraphiert: Die Stadt ist ruhig; seit 48 Stunden hat kein Kampf stattgefunden.

Die Verlegung des türkischen Hauptquartiers.

Tschorlu, 28. Oktober. Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ wurde das Hauptquartier der türkischen Armee gestern nach Tschorlu an der Eisenbahnlinie Konstantinopel-Adrianopel verlegt, welches etwa 40 Kilometer östlich von Süle-Burgas, dem bisherigen Standort des Hauptquartiers, liegt. Die Kriegskorrespondenten, die nach der Bahnstation Schirer (15 Kilometer von Süle-Burgas) gebracht waren, um die Bewegungen der Armee zu beobachten, wurden in der letzten Nacht nach Tschorlu zurücktransportiert. Die Bewohner des von den Bulgaren besetzten Gebietes sind nach Konstantinopel transportiert worden. Die Eisenbahnlinie, die durch einen verunglückten Zug unterbrochen war, ist wiederhergestellt.

Auch ein Vorgehen der Türken bei Marasch.

Wb. Konstantinopel, 28. Oktober. Wie ein angeblich dem Kriegsministerium zugegangenes Telegramm meldet, hätten die Türken die starke Position von Marasch, westlich von Adrianopel, wieder genommen. Man erwartet eine amtliche Bestätigung.

Aus dem bulgarischen Hauptquartier.

Sofia, 27. Oktober. Das Hauptquartier soll demnächst von Stara Zagora nach Rustaja-Pascha verlegt werden.

Stara Zagora, 27. Oktober. Übersicht der militärischen Ereignisse bis heute: Der rechte Flügel des bulgarischen Heeres trat nach der Einnahme von Djumaja den Vormarsch im Strumatal in der Richtung auf Kirlak an. Nach der Einnahme von Nebomia wurde der Vormarsch im Westtal auf Nedrotop angetreten. In beiden Tälern wurden die Türken zurückgedrängt. Im Zentrum wurde Kalkhane genommen. Der linke Flügel bei Adrianopel bis über Cismen vorgedrungen. Am Freitagmorgen fiel Kirt-Kilise. Südlich von Kirt-Kilise drangen die Bulgaren bis gegen Bifa vor, nicht weit vom Schwarzen Meer, und nahmen Bafikio.

Die Königin als Samariterin.

Wb. Sofia, 28. Oktober. Die Königin leitet persönlich den Sanitätsdienst in Philippopol, wo sie als Krankenschwester die Verwundeten pflegt.

Über eine halbe Million Streikämpfer!

* Sofia, 27. Oktober. In der Umgegend von Adrianopel befinden sich zurzeit 375 000 Bulgaren und 250 000 Türken. An der zu erwartenden Schlacht werden daher über 600 000 Kämpfer teilnehmen. Dies wird eines der größten Treffen sein, die jemals stattgefunden haben. Nur bei Koflen, wo 600 000 Mann einander gegenüberstanden, überstieg die Truppenzahl diejenige bei Adrianopel.

Die Serben in Ueshüb.

Immer weiter dringen die Serben vor. Nun ist, wie oben erwähnt, auch Ueshüb mit seinen reichen Vorräten an Lebensmitteln und Kriegsmaterial in ihrem Besitz und damit die einzige Bahnverbindung mit dem belagerten Sanduska Kobilazar, der zwischen der serbischen, montenegrinischen und der Grenze von Bosnien eingekesselt liegt. Die Meldungen von dem Fall Ueshübs lassen keinen Zweifel:

Wb. Belgrad, 28. Oktober. Amtlich wird gemeldet, daß Ueshüb um 2 Uhr nachmittags von den serbischen Truppen eingenommen worden ist. Auch der Kreispräsident von Stanje meldet, daß Ueshüb um 2 Uhr nachmittags von den serbischen Truppen eingenommen wurde. Ebenso ist um 7.20 Uhr die amtliche Bestätigung von der Einnahme Ueshübs eingetroffen. Die fremden Konsule gingen dem serbischen Kronprinzen entgegen und erbaten seinen Schutz für die Bevölkerung der Stadt Ueshüb.

Der feierliche Einzug des Kronprinzen.

Belgrad, 27. Oktober. (Amtlich.) Der Einzug des Kronprinzen in Ueshüb vollzog sich feierlich. Die Konsuln trugen demselben in Uniform bei. Am Nachmittag nahm der Kron-

prinzip auf dem Gottesdienste in der serbischen Kirche in Mostar teil. Der offizielle Text über die Einnahme von Mostar spricht davon, daß die Türken aus Mostar geflohen seien.

Große Freude im Lande.

Belgrad, 27. Oktober. Die Einnahme von Mostar durch die serbischen Truppen hat im ganzen Lande eine freudige Stimmung hervorgerufen, zumal ein so rascher Erfolg der serbischen Armee von niemand erwartet wurde. — Belgrad ist beflaggt.

Ein serbisches Dementi zur Schlacht bei Rumanovo.

* Berlin, 28. Oktober. Die serbische Gesandtschaft bittet um Aufnahme folgender Mitteilung: Die „Wiener Neue Freie Presse“ hat einerseits gemeldet, daß in der Schlacht bei Rumanovo bulgarische Truppen mitgewirkt hätten und daß der Sieg nur durch das Eintreffen dieser Truppen, welche die Situation im letzten Augenblick gerettet hätten, errungen wurde. Andererseits soll nach der „Neuen Freien Presse“ bei dem bulgarischen Siege durch die serbischen Geschütze der Ausschlag gegeben worden sein. Die serbische Gesandtschaft ist beauftragt, beide in tendenziöser Absicht verbreiteten Nachrichten auf das kategorischste als vollkommen unrichtig zu dementieren.

Vor der Einnahme Skutars durch Montenegro.

wh. Rijeka, 28. Oktober. Kronprinz Danilo dirigierte 11 Bataillone und mehrere Gebirgsbatterien von Solani über den Drinfluß zur Umgehung der Höhen zwischen Gardan und der Stadt Skutari. Gleichzeitig überschritt die rechte Kolonne unter General Martinovitch bei Santrio den Bezanofluß, um Skutari von der Südseite her anzugreifen. Ein heftiges Artilleriefeuer unterstützte die Infanterie. — Nach einem Telegramm verlautet, der König von Montenegro ließ durch einen Parlamentär dem Oberbefehlshaber in Skutari Vorstellungen machen, daß ein weiterer Widerstand nutzlos sei und, um ein unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, die Übergabe vollenzogen werden möge. Skutari, das von der Außenwelt vollständig abgeschnitten ist, ließ bisher die Aufforderung unbeantwortet.

Gerüchte von der Übergabe.

* Paris, 27. Oktober. Hier eingelaufenen Meldungen zufolge soll Skutari sich bereits am Freitagabend ergeben haben. Andere Nachrichten berichten, daß die Stadt am Samstag in die Hände der Montenegriner fiel.

Skutari schon gefallen?

* Rom, 28. Oktober. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Brindisi: Eine Marconi-Depesche, welche an Bord eines österreichischen Lloyd-Dampfers aufgenommen wurde, meldet von der Übergabe Skutari an die montenegrinischen Truppen. Die Türken sollen eine weiße Fahne gehißt haben, nachdem sie starke Verluste erlitten haben.

Die Vereinigung der montenegrinischen und serbischen Truppen.

* Belgrad, 28. Oktober. Die Vereinigung der Kolonne des Prinzen Alexander mit den östlichen Truppen hat stattgefunden. König Peter sandte nach Albanien Tausende von Proklamationen, worin er mitteilt, daß die Serben die Freiheit und eine gute Regierung mitbringen und daß die türkischen und albanischen Gefangenen in ihre Heimat zurückgeführt werden würden. Tausende von Flüchtlingen ziehen über die Grenze und treffen in Serbien ein. In Serbien wurde eine Kundgebung der Veteranen abgehalten.

Der griechische Feldzug.

Die Kämpfe in Epirus.

Aus Epirus lauten die Nachrichten sehr widersprechend. Sowohl die Türken wie die Griechen melden von siegreichen Kämpfen und jede Partei will die andere zum Rückzug gedrängt haben. Die türkischen Meldungen lauten:

Konstantinopel, 28. Oktober. Ein Telegramm des Botschafters von Janina meldet einen Sieg über die Griechen bei Kafa Bouras. Das Kriegsministerium veröffentlicht dazu folgende amtliche Meldung aus Janina: Um den Feind ins Innere zu locken und ihn dann zu vernichten, ließ die Militärverwaltung Kafa Bouras absichtlich ohne Truppen. Die Türken unternahmen am 23. Oktober einen Angriff auf Krumuzade und die Höhen von Gribono. Die Höhen wurden sämtlich wieder genommen. Der Feind, der bedeutende Verluste erlitten hat, wird eifrig verfolgt.

Feuilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 26. Oktober: Zweiter Abend des Subermann-Jahrs: Neu einstudiert: „Sodoms Ende“. Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann. Die junge Richtung sagt uns nicht, so lautet bekanntlich der Berliner Polizeipräsident, als er dies gefährliche Drama Sudermanns gleich nach dem Erscheinen in Akt und Raum erklärte, und auch das Publikum, das dem Verfasser der „Ehre“ zugehört hatte, stand dem zweiten Stücke mit seiner vernünftigen Darstellung größtenteils ablehnend gegenüber. „Sodoms Ende“ ist Sudermanns Ende, so spottete damals ein Kritiker. Und über diese ist es jedenfalls nicht anders. Sodoms Ende ist Sudermanns Ende, wir fühlen in dieser gottlos moralisierenden Verurteilung etwas Fortwährendes. Persönliches heraus, ein Selbstleben, Sichlosbringen des Dichters, und seine Motive sind leider heute aktueller als je; berühmte Sensationsprozesse, die Landsbergerische Romane ausbeuten, haben noch überlebendere Dinge aus dem Schlammbau von Berlin zutage gefördert. Trotz alles theatralischen Unwesens, das auch hier sich breit macht, trotz greller Kulissen- und so rasch sich zum Schluß zusammenbrängen, behält das Drama seinen, wenn auch nicht dichterischen, so doch sittengeschichtlichen Eigenwert. Als wir das Stück vor Jahren im Residenztheater sahen, spielte noch Herr Barta den jammervollen Heiden. Jetzt ist Herr Kesselsträger an seine Stelle getreten, dessen herbe Art dem Charakter eine besondere Nuance verleiht, statt der weichen Halblosigkeit des verurteilten Bräutigams mehr das Erschütternde der Seelenkämpfe betont, ohne nicht zum Schaden der wenig ergreifenden Gestalt. Herr Barta hatte dafür Gelegenheit, dem plump gütigen Kramer ein ganz starkes inneres Leben zu geben. Professor Niemann, den ersten Mahner, charakterisierte Herr Willner-Schönau so zurückhaltend, daß diesem Jugendprediger, der so manches gute Wort zu sagen weiß, alle jähwellige Aufdringlichkeit fern blieb. Dann die witzigste Gesellschaft des Hauses Barzino'ski!

Dem steht die folgende Meldung aus Griechenland gegenüber:

wh. Athen, 27. Oktober. Hier traf folgendes Telegramm des Generals Sapundzias aus Arta ein: Unsere Armee nahm gestern Abend Philippia, Goutos, Kestherochori und die Brücke über den Pantassa ein, darauf Strivina. Die türkischen Truppen befinden sich auf der Flucht. Sie ließen große Mengen Munition, Lebensmittel und Kriegsmaterial zurück. Ein türkischer Offizier und 12 Soldaten wurden gefangen. Ich gab die nötigen Befehle, um die Sicherheit der Bewohner des eroberten Landes ohne Unterschied der Religion zu gewährleisten.

Verhaftung griechischer Kaufleute.

wh. Konstantinopel, 27. Oktober. Nach Nachrichten des ökonomischen Patriarchats haben die türkischen Behörden einige dreißig griechische Kaufleute in Margaritizarga (Witajet Janina) verhaftet. Auch in Drama und Gecoglu wurden zahlreiche ottomanische Griechen verhaftet. Das Patriarchat hat bei der Pforte Einspruch erhoben.

Die Kämpfe zur See.

* Athen, 27. Oktober. Nach Gerüchten aus Konstantinopel soll die griechische Flotte einen großen Sieg über die türkische Flotte errungen haben.

* Konstantinopel, 28. Oktober. Amlich verlautet, daß vorgestern Prevesa von griechischen Schiffen bombardiert wurde. Die Forts hätten aber das Bombardement so wirksam erwidert, daß die Schiffe sich zurückziehen mußten. Drei Kreuzer jetzt vor Santiquaranta.

Aus der Türkei.

Die gespannte Lage in Konstantinopel.

* Paris, 27. Oktober. Berichten aus Konstantinopel zufolge ist die Lage in der türkischen Hauptstadt eine äußerst gespannte. Gestern nachmittag fand im Palais ein großer Ministerrat statt. Außer den Ministern nahmen zahlreiche militärische, zivile und geistliche Würdenträger sowie einige hervorragende Senatoren an der Beratung teil, die bis Mitternacht währte. Man beriet über die Lage auf dem Kriegsschauplatz. Gleichzeitig fand ein lebhafter Despatcheswechsel mit dem Kriegsminister statt. Es wurde der Beschluß gefaßt, alle Maßnahmen zu treffen, um die militärische Ehre des Landes zu verteidigen.

Ein Ständebad für den Fall von Kizil-Kilise.

* Konstantinopel, 28. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß man dort dem Sohn des Großwesirs, General Mustafa-Pascha, die Schuld an der türkischen Niederlage bei Kizil-Kilise (die offiziell übrigens abgelehnt wird), zuschiebt. Es besteht die Absicht, den General vor ein Kriegsgericht zu stellen und es gilt für sicher, daß ihm schwere Bestrafung droht. (Vergleiche letzte Drahtberichte.)

Die Haltung der Mächte.

Die italienische Mobilisierung aufrecht erhalten!

*** Rom, 28. Oktober. Ein Regierungsbefehl verfügt ungeachtet des Friedensschlusses die Aufrechterhaltung und Mobilisierung der Flotte und der Reservejahrgänge des Heeres.

Rußlands Stellungnahme zu einer Blockade der bulgarischen Küste.

* Petersburg, 28. Oktober. Die russische Regierung hat der Pforte mitgeteilt, daß sie eine Blockade bulgarischer Häfen nur dann anerkennen würde, wenn die Türkei imstande ist, die ganze bulgarische Küste zu blockieren. Diese Mitteilung ist mit der Verzögerung der Anerkennung der türkischen Blockade gleichbedeutend.

Die Beforgnisse in England.

* London, 28. Oktober. Der Umwandlung der Stimmung in hiesigen offiziellen und offiziellen Kreisen wegen der siegreichen Balkanmächte macht sich immer lebhafter geltend. Man ist nunmehr der Überzeugung, daß, falls sich die Siege der Balkanmächte in den nächsten Tagen noch weiter häufen, die Türkei von den Großmächten vollständig ihrem Schicksal überlassen werden wird. Man glaubt, daß diese Auffassung ebenfalls diejenige Österreich-Ungarns ist, sowie, daß sie sich mit derjenigen Russlands vollkommen deckt.

Ein Vorschlag des Internationalen Friedensbureaus.

Bern, 28. Oktober. Das Internationale Friedensbureau fordert an die Regierung aller am Balkankrieg beteiligten Staaten die Aufforderung, ihr Möglichstes zu einer raschen

Beendigung des Kampfes zu tun, und weist zugleich als Ziel die Bildung eines Bundes von freien Völkern mit Konstantinopel als Hauptstadt und Kulturzentrum des Ostens.

Spenden für das Rote Kreuz.

Petersburg, 27. Oktober. Die Generalkasse der Mitglieder der Gesellschaft vom Roten Kreuz ernannte die Verwaltung, eine Million Rubel aus dem Kriegsfonds für die Kranken und Verwundeten der Balkanarmee zu verwenden.

Belgrad, 27. Oktober. Das Präsidium der deutschen Kolonie richtete an die in Serbien lebenden Reichsdeutschen einen Aufruf zur Sammlung von Geldspenden für das serbische Rote Kreuz. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft und die österreichisch-ungarische Kolonie widmeten dem serbischen Roten Kreuz je 1000 Franken, der französische Gesandte 300 Franken.

Ein deutscher Leiter des Roten Halbmondes.

wh. Berlin, 28. Oktober. Professor Bier, der langjährige Leiter des früheren Sultan Abd ul Hamid, hat gestern Abend Berlin verlassen, um sich nach dem türkischen Kriegsschauplatz zu begeben. Er wurde dazu berufen, die Führung der Kranken- und Verwundetenpflege des Roten Halbmondes zu übernehmen.

Poincaré über die Balkanfrage.

wh. Nantes, 27. Oktober. Ministerpräsident Poincaré hielt auf dem Bankett, das ihm zu Ehren gegeben wurde, eine Rede. In dieser versicherte er, die Regierung brauche die Unterstützung aller Republikaner und das Vertrauen aller Franzosen, um sich ihrer schwierigen Aufgabe gewachsen zu fühlen, welche die Umstände ihr auferlegten. Poincaré sprach von dem Sturm, der seinen auf dem Balkan losgebrochen sei und erinnerte daran, daß die Regierung, getreu der von den Kammern übernommenen Verpflichtung, den französischen Finanzquellen die Unternehmungen vorzubehalten, welche der französischen Politik dienen, in fester Weise, trotz der französischen Versicherungen Bulgariens, die Eröffnung des französischen Marktes für eine bulgarische Anleihe verhindert habe. Poincaré erinnerte daran, daß Frankreich, um dem legitimen Teil der Forderungen der Balkanvölker Rechnung zu tragen, sich dem Vorschlag Verdhols angeschlossen und der Pforte die schleunigste Berücksichtigung der versprochenen Reformen empfohlen habe. Frankreich bemühte sich dann, den drohenden Krieg zu verhindern und für den allzu wahrscheinlichen Fall eines Mißerfolges dieser Bemühungen, die Feindseligkeiten zu lokalisieren und zu verhindern, daß der beginnende Brand auf die europäischen Großmächte übergreife.

Französische Pressstimmen.

wh. Paris, 27. Oktober. Die Rede Poincarés wird von allen Abendblättern als eine überaus bedeutungsvolle Kundgebung bezeichnet. Mit besonderer Befriedigung wird die auf die Tripelente bezügliche Stellung hervorgehoben. — Das „Journal des Débats“ erklärt, daß diese Worte zur rechten Zeit gesprochen worden seien. Nichts wäre für den allgemeinen Frieden unheilvoller, als wenn man nur für einen Augenblick die Annahme zuließe, daß Frankreich sich durch eine angeblich östliche Interessengemeinschaft mit dieser oder jener Macht verladen lassen wollte, mit derselben eine orientalische Balgiererei zu tanzen. Die Tripelente müsse sorgfältig jede Initiative vermeiden, welche ihre Solidarität gefährden könnte. Wenn Rußland, England und Frankreich auch besondere Interessen haben, die nicht in allen Teilen des Orients genau übereinstimmen, so seien alle darin einig, zu verhindern, daß die Umgestaltung auf dem Balkan das europäische Gleichgewicht zerstöre.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Aus Anlaß der Überführung der Leiche der Prinzessin Nipprach von Bayern fand in Sorrent eine Trauerfeier statt. Der Herzog von Aosta und Prinz Ubaldo brüden dem Prinzen Nipprach ihr tiefstes Mitgefühl aus. Der Erzbischof von Sorrent überbrachte das Beileid des Papstes. Der Sarg wird nach Castellamare gebracht, von wo die Überführung nach Bayern erfolgt. Die Leiche trifft voraussichtlich am Mittwochvormittag in München ein.

Kulturminister v. Trott zu Solz ist erkrankt und muß das Bett hüten. Der Minister hat sich bei der Einweihung der neuen Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlen erklärt. Wie aber verlautet, ist sein Zustand nicht besorgniserregend.

Bei vor einigen Tagen in den Ruhestand getretene Berliner Stadtrat Ramsau, der Jahrzehnte an der Spitze

Konzert von J. S. Bach zeigte sich, daß Frau Lily — die erste Geige spielt: mit fester Entschiedenheit griff ihr Bogen aus, und ihr Ton hat etwas selten Energievolles. Dabei doch kein unwillkommenes Vordringen; ein glühendes Mittel- und-Rückspiel: jeder behält recht. Wie ja denn bei Bach jede Stimme vollberechtigt ist; auch das Klavier, dessen Partie Herr Bardas mit seinem Stillsitzen behandelte. Noch lebendiger wirkten die beiden Geigen in einer Serenade op. 56 von Ch. Schubert. Es ist eine recht von Herzen geschriebene Komposition, die mit ihrem zarten nordischen Melos ungewollt zu Herzen spricht: ein floter Marsch; drei melodische Andante-Sätze, davon besonders der letzte mit seinen Sordinen-Effekten anspricht; und ein ganz famoseres Finale, worin die unablässig auf- und abwärtsgehenden Figuren der Geigen eine förmlich aufreizende Wirkung üben. Mit entzückender Unaufrichtigkeit im virtuellen Feil, mit süßstem Ton wurde die Serenade dargebracht und fand enthusiastische Aufnahme.

Herr Petschniloff selbst bewies, daß auch eine Geige mit Klavier nichts Schreckliches hat, wenn es — seine Geige ist. Er spielte, außer einigen bekannten Stücken von Wieniawski, eine neue Konzert-Suite von dem russischen Komponisten J. Tanejew: ebenfalls sehr ansprechende Musik, voll Geschmack und Grazie; dabei doch auch durch manche künstlerischen Details musikalisch tiefer anregend. Eine verhältnismäßig vielleicht allzu gewichtige Einleitung führt zu einer unteren „Gavotte“, und als Hauptteil hören wir eine Reihe brillanter Variationen, in denen mehrfach auch charakteristische Tanzformen zu musikalischen Stimmungsbildern verwandelt sind. Man ist ganz überrascht, wenn „moderne“ Komponisten noch so liebenswürdig unterhaltende Musik schreiben! Die Zuhörer nahmen auch dies Werk mit großer Freude auf, zumal Herr Petschniloff es mit allem Hauber seiner Kunst verschönte. Seine glänzende Virtuosität hat jetzt gegen früher noch einen Anstrich von mehr reifer Männlichkeit erhalten: Alles Weibliche, überempfindsame ist geschwunden, und sein heißes, slawisches Temperament äußert sich minder willkürlich. Er spielte mit hinreichender Wärme und vollendeter technischer Eleganz.

Sehr beachtenswert erschienen auch die Solovorträge des

Konzerte.

Am Samstag fand der zweite Abend im Verein der Künstler und Kunstfreunde statt. Es war in der Hauptsache ein Geigen-Konzert. Nun vermag sich erfahrungsgemäß eine Geige mit dem heutigen vollendenden Klavier im Grunde gar nicht so sehr innig zu verschmelzen: sie schwebt oft schrecklich vereinsamt über dem modernen „Weichsein“ dahin. Weniger schrecklich sind jedenfalls zwei Geigen. So dachte gewiß auch der berühmte Violinvirtuose Alexander Petschniloff und verband sich für Zeit und Ewigkeit mit Frau Lily Petschniloff zu gemeinsamem Griff und Strich. So erschienen sie am Samstag, und im Verein mit dem Pianisten Willy Bardas wirkten ihre Vorträge fast wie ein kleines Orchester: so reich und Manovell. Schon im D-Moll,

mehrere städtische Verwaltungsausschüsse, die und erst heute das Ehrenbürgerrecht erhalten.

Der freikonserervative Abg. Wentzke feiert heute den 70. Geburtstag. Der Jubilar vertritt seit 1883 den Wahlbezirk Gersheim-Bauersheim im Abgeordnetenhaus.

Das Befinden des Prinzregenten Luitpold. Professor Angerer traf am Samstag in Berchtesgaden ein und hat gestern das Hoflager wieder verlassen. Von den beiden Leibärzten Angerer und Dr. v. Kallner wird bekanntgegeben: Der Gesundheitszustand des Prinzregenten ist zufriedenstellend. Der jüngste Todesfall in der königlichen Familie, an dem der Regent den schmerzhaftesten Anteil nimmt, hat das Befinden des Regenten nicht wesentlich beeinflusst.

Bürgermeisterwahl in Reg. In einer außerordentlichen Gemeinderatssitzung wurde Oberbürgermeister Dr. v. H. mit 28 von 34 Stimmen auf sechs Jahre wiedergewählt.

Reichstagsersatzwahl in Berlin I. Die Demokratische Vereinigung hat beschlossen, von der Aufstellung eines Reichstagskandidaten im Wahlkreis Berlin I abzusehen.

Heer und Flotte.

Denkmalweihe bei Rezonville-Bionville. In Anwesenheit von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, zahlreichen Veteranen, Abordnungen sämtlicher Regimenter und eines Trupps des reineren Betters und der weiten Entfernung zahlreichen Publikums erfolgte gestern mittag die Einweihung des an der Landstraße Rezonville-Bionville errichteten Denkmals zum Gedächtnis der in dem blutigen Ringen nach heldenmütigem Kampfe am 16. August 1870 gefallenen Offiziere und Mannschaften des Infanterie-Regiments von Alvensleben, 6. Brandenburgisches Nr. 52. Das Denkmal stellt auf granitenem Sockel eine überlebensgroße Soldatengruppe, ein Momentbild aus der Schlacht vom 16. August 1870, dar. Der Kaiser hatte die Bronze aus alten Geschützen für den Guss der Gruppe gestiftet.

Künftige Bezeichnung der Her. Durch eine Kabinettsorder wurde bestimmt, daß das 5. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) fortan den Namen „Infanterie-Regiment Großherzog von Sachsen (Thüringisches) Nr. 94“ führen soll.

Kaiser-Wilhelm-Luftfahr-Stiftung. Das „Armeekorps-Berichtsblatt“ enthält eine Kabinettsorder, wonach aus der von privater Seite zur Unterstützung von verunglückten Militärluftfahrern und deren Hinterbliebenen zur Verfügung gestellten Summe von 100.000 M. ein Fonds unter dem Namen „Kaiser-Wilhelm-Luftfahrt-Stiftung“ geschaffen werden soll.

Schiffbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Geadler“ am 24. Oktober in Völs (Südtirol). — „Gedächtnis“, begleitet „Titania“ mit dem Oberst des Artillerie-Regiments am 24. Oktober in Völs. — S. M. S. „Kaiserin“ am 24. Oktober in Völs (Südtirol).

Abschluß der französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Madrid, 28. Oktober. Der jetzt abgeschlossene französisch-spanische Vertrag bestimmt vor allem die Tätigkeit Spaniens in seinem Einflussgebiet auszuüben hat. Diese Tätigkeit soll darin bestehen, daß Spanien die marokkanischen Behörden bei der Durchführung der Reformen in dem genannten Gebiet unterstützt und dort für Aufrechterhaltung der Ruhe sorgt. Das Einflussgebiet im Norden hat auf der Seite von Marokko die Verminderung erfahren, von der vor einiger Zeit schon die Rede war. Im Süden tritt Spanien an Frankreich einen Teil seines Einflussgebietes ab, und zwar ungefähr das Gebiet nördlich bei Dra, ausgenommen die Enklave von Ifni. Das sind die Komplikationen, die Spanien Frankreich gewährt als Ersatz für die von Frankreich im Kongreß zu Gunsten Deutschlands gebrachten Opfer. Der Vertrag wird auch eine Anzahl Bestimmungen enthalten, um die Autonomie der französischen und der spanischen Zone zu sichern, sowie die Rechte Dritter, wie z. B. die der Besitzer

als Ensemblespieler unüberwindlichen Pianisten Herrn Billy Bardas; wie meistens er diese zum Teil so mildschmeckenden oder schneidenden schmerzhaften Abstriche von Joh. Brahms! In dem jugendlichen Klavier Spieler steht ein wirklicher Klavier-Virtuose vor.

Am Sonntag gab der Männergesangsverein „Concordia“ sein erstes Vereinskonzert: es war damit zugleich das 54. Stiftungsfest und das erste Auftreten des neuen Vereins-Dirigenten. Die Concordia-Sänger haben mit ihren Dirigenten bisher nicht immer gleiches Glück gehabt, — vielleicht auch die Dirigenten nicht immer mit ihren Sängern. Seit den letzten 20 Jahren gab es man, nicht dem schon lange bekannten „alten Weid“ den temperamentsvollen Hans Hartmann, den wohl-routinierten J. Dertling, den besonders als gefangenen Chorleiter Schreiber, Schreiber, O. Wernicke, und jetzt steht wieder ein neuer Dirigent an der Spitze: Herr Hans Weisbach (aus Frankfurt). Dieser junge Kapellmeister hat sich hier schon als ein vorzüglicher Musiker und Pianist bei Gelegenheiten der „Schützchen-Vorträge“ eingeführt. Er zeigte gestern, daß er auch mit dem Taktstiel wohlvertraut ist und entschieden Geschick zur Leitung größerer Chormassen besitzt. Sehr zu rühmen war's, daß er den Verein nicht gleich beim erstenmal vor allzu hochgegriffene Aufgaben stellte: hat doch gerade die „Concordia“ von jeher ihre besten Triumphe auf dem Gebiet des zum Kunstwerk erhobenen Volksliedes ausgespielt! Die von verschiedenen Tonsetzern bearbeiteten volkstümlichen Chorlieder — teils ganz sentimentaler, teils humorvoller Art — gestern von so wohl abgetönten Stimmen, bei musterhafter Textbehandlung, mit aller Einheit, Reinheit und Feinheit vortragen hören — war in seiner Art ein wirklicher Kunstgenuss, dem sich auch die Zuhörerhaft von Bergen hingab. Doch auch die dem Volkslied verwandten, jedoch anspruchsvoller durchgeführten Chöre von J. Reiter und Mod. Schumann verteilten ein sorgfältiges Studium; namentlich im Schumannschen „Schicksalslied“ hatte der Dirigent für eine erstaunliche Fülle von dynamischen Schattierungen gesorgt, die sich zu schöner malerischer Gesamteindrücke verbunden.

Auch als Pianist betätigte sich Herr Weisbach mit Er-

der Anleihe von 1904 und 1910, der Staatshaus und des Tabakmonopols. Die Zölle in der spanischen Zone sollen keinem Einspruch Frankreichs unterliegen. Die Rechte der Besitzer der Anleihe werden so gesichert, daß Spanien für die Zahlung der Zinsen und die Amortisation den auf seine Zone entfallenden Teil der Zölle bekommt. Die Eisenbahn Tanger-Mez wird einer einzigen Gesellschaft übertragen; Frankreich wird 56 Prozent des Kapitals übernehmen, Spanien 36, und 8 Prozent sollen dritten Mächten überlassen werden. Der Verwaltung soll Franzose sein. Die Gesellschaft wird zunächst Studien anstellen. Die Ausführung des Baues wird in Submission vergeben. Die Verwaltung der spanischen und der französischen Zone soll das Recht des Rückkaufs erhalten. In Tanger wird eine besondere Verwaltung eingerichtet. Der Vertrag regelt ferner die Lage der Franziskaner-Missionen und die eventuelle Einrichtung von Gerichtshöfen sowie die Schugbefehlentzettel. Es wird keine Zollschranke für den Durchgangsverkehr für Waren errichtet und die Einnahmen aus dem Durchgangsverkehr werden durch Schätzungen festgestellt. Es wird auch festgelegt, daß die spanische Zone als die geographisch besser gelegene dem Marokko jährlich 500.000 Pesetas zu überweisen hat.

Ausland.

Rußland.

Das Befinden des Thronfolgers. Petersburg, 27. Oktober. Ein Abendbulletin besagt: Der Thronfolger verbrachte den Tag und die Nacht gut. Das allgemeine Befinden hat sich gebessert. Die Temperatur betrug am Tage 37,8, abends 37,9, Puls 120.

Luftfahrt.

Die Gordon-Bennett-Wettfahrt der Luft. Stuttgart, 27. Oktober. Die Gordon-Bennett-Wettfahrt nahm heute nachmittags auf den Hannstädter Wiesen ihren Anfang. Am Startplatz war das Königspar mit den Mitgliedern der königlichen Familie erschienen. Der amerikanische Ballon „Anas City II“ platze, als er beinahe gefüllt war. Die Bedienungsmannschaft kam mit dem Schrecken davon. Die Startleitung entschloß sich aber, dem amerikanischen Führer Betts den deutschen Ballon „Düsseldorf II“ zur Verfügung zu stellen, so daß von nachmittags 4 Uhr ab im ganzen 20 Ballons unter den Klängen der Nationalhymne der betreffenden Länder den Startplatz verließen. Als letzter Ballon stieg um 6½ Uhr bei völliger Dunkelheit „Düsseldorf II“ mit dem Sternennatter in die Höhe. Dank der nasserhaften Organisation ereignete sich kein weiterer Unfall.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Naumann über die politischen Kämpfe um das Mittelmeer.

Ein Thema von so großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung wie das vorstehende mußte in den weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse erwecken, zumal ein Redner mit so tiefgründigen Wissen und politischem Weitblick, wie Friedrich Naumann es ist, diese Frage behandelte. Der Kaufmannische Verein kann die Samstagsabend-Vorstellung daher als einen vollen Erfolg buchen; Saal und Galerie der „Zurgenossenschaft“ waren dicht besetzt, und man nahm den Vortrag allgemein mit größter Befriedigung auf. Als Naumann den Saal betrat, wurde ihm eine lebhafte Ovation zuteil. Der Vortrag bot hochinteressante, lebendige Schilderungen in historischer Betrachtungsweise.

Das Mittelmeer ist seit uralten Zeiten der Mittelpunkt großer und entscheidender Entwicklungen gewesen, und mehr als je zuvor trägt die Mittelmeerfrage heute einen internationalen Charakter, denn sie berührt die wirtschaftlichen Interessen der ganzen Welt.

folgt. In der schwierigen „Wanderer-Phantasie“ von Schubert bewies er eine kräftig entwickelte Klavierkunst; er verfügte über einen sehr warmfühligen Anschlag und eine gut durchgebildete Technik, die nur in Einzelheiten noch vermehrter Aufmerksamkeit harret. Sein verständnisvoller Vortrag hat allgemein interessiert.

Von dem frischen, beherzten Eingreifen des jungen Dirigenten dürfen wir uns für die „Concordia“ und damit für die Pflege des Männergesangs in Wiesbaden gewiß nur das Beste versprechen.

Aus Kunst und Leben.

Operetten-Theater. „Papa Schwenkender“, eine lustige Operette von Adolf Hoffa, dem Verfasser des Singspiels „Der Kaiser — Schnupf“, Musik von Heinrich Hecker, ging Samstagabend erstmalig in Szene. Von Hamburg aus wurde uns bei der damaligen dortigen Aufführung mitgeteilt, daß die Musik reizend sei, der Text aber allzu mager und reizlos. Diesem Urteil schloße ich mich an. Die pridelnde, leichtflüssige Musik hätte ein besseres Buch verdient und das Ganze schließlich doch eine bessere Weitergabe. Die Aufführung machte einen matten, wenig herausgearbeiteten Eindruck. Ratt waren auch die Mitwirkenden, bis auf Martha Krüger, die des Guten zu viel tat und in Schminke und verklärter Art-Jugendlichkeit schmelzte. Sehr nett sah wieder Wanda Barré aus, obgleich sie aus ihrer Partie nichts machte und fast nichts von ihrem Gesang zu vernehmen war. Fred Carls lief wie ein Löwe im Käfig die kurze Strecke vor dem Souffleurkasten auf und ab. Emil Rothmann konnte fast kaum den Blick von der hübschen „Dame im Käfig“ wenden und brauchte sie beständig als Anker für sein versagendes Gedächtnis, u. s. w.! Schade, daß das Operetten-Theater öfters derartige Überfahrungen für seine Zuschauer in Reserve hat. Seinen Ruf kann es dadurch sicher nicht besser. Man möchte ja so gerne loben und anerkennen und freut sich einer Vorstellung beizuwohnen, wie z. B. „Eine Nacht in Venedig“. Aber der „Papa Schwenkender“ war ein Papa in schwarzer Not! Gut, daß alle Not nicht allseitig ein Ende hatte.

B. v. N.

Das Mittelmeer ist der Ausgangspunkt unserer ganzen Kultur und unserer religiösen Formbildung, von dort her kam die Kunst des ganzen Abendlandes, dort beginnt auch die Geschichte des Handels. Die politische Einheit der Mittelmeerländer wurde in langen Kämpfen nach vorübergehender Herrschaft Alexanders des Großen für längere Dauer erstmals bekanntlich unter dem großen Römerreich erkämpft, denn die Römer verstanden es, auf Gebräuche und Sitten der verschiedensten Völkerstämme Rücksicht zu nehmen, traditionelle Eigenarten und uralte Religionen zu achten. 800 Jahre herrschte auf diese Weise Friede am Mittelmeer, eine lange Zeit zur Entfaltung römischer Kunst und Bildung, aber zugleich auch eine Periode, die eine tiefgreifende Degeneration im Gefolge hatte. Ganz im Gegensatz dazu die untergeordneten Völkerschichten: sie sorgten für zahlreichen, stärkeren Nachwuchs, und so wurde das Römerreich mit anderem Blut, anderem Temperament durchsetzt. Die alten Religionen, so bunt und mannigfaltig sie auch waren, verfielen vor dem von Osten herkommenden Christentum — man glaubte im großen Römerreich nicht mehr das, was man zu Beginn des Friedens geglaubt hatte! Eine Neuorientierung am Mittelmeer in zwei Mittelpunkte entstand, ein Ost-Rom und ein West-Rom. Eine charakteristisch und psychologisch interessante Folgeerscheinung, die bis heutigen Tags ihre Spuren hinterläßt, denn auch der italienisch-türkische Krieg um Tripolis war in gewissem Sinne nichts anderes als ein Kampf zwischen Ost- und West-Rom. Der Verfall des großen Römerreichs wurde dann schließlich noch beschleunigt durch das Schicksal von außen her: denn jetzt beginnt die Zeit der Völkerwanderungen, zunächst der nördlichen (germanisch-slavischen) und dann der südlichen (mothamedanisch-islamischen). Noch einmal gelingt es, und zwar dem großen Franken Kaiser Karl dem Großen, die Herrschaft Roms, die einheitliche Mittelmeerherrschaft aufzurichten, aber nur für kurze Zeit.

Eine neue Völkerwanderung entfiel alsbald nach seinem Tode im westlichen Teil des Mittelmeers, nämlich die mothamedanisch-arabische; sie wirft mit ungeheurer Gewalt wieder alles über den Haufen und bringt die Völker zur Anarchie. Es folgen dann die jahrhundertelangen Kämpfe des christlichen Dogmas gegen den Mohammedanismus, die langwierigen Befreiungskämpfe Spaniens. Durch die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien und die Auffindung der Fahrt nach Amerika im 16. Jahrhundert bleibt das westliche Mittelmeer einweilen von Kämpfen verschont, aber gerade diese ungestörte Ruhepause bringt — hier das gleiche Beispiel wie bei den Römern — den Mohammedanismus rückwärts; seine Anhänger wurden vermindert, wie sie sich heute noch in Marokko finden. Diese verminderten Völkerschichten auf der westlichen Seite des Mittelmeers haben Jahrhunderte hindurch die Seeschifffahrt gebrandschott; ungefähr bis zur blutigen Eroberung Algiers durch die Franzosen im Jahre 1830 zahlten Hamburg und Bremen jährliche Abfindungssummen an diese Raubstaaten, damit ihre Schiffe einigermaßen ungehindert vorbeifahren konnten. Die Interessennahme Frankreichs erstreckt sich in der Folge auch auf Tunis und weitere Teile Marokkos, während die Italiener zuletzt Tripolis einnehmen. So sind die lateinischen Völker heute wieder im Besitz der westlichen Seite des Mittelmeers.

Auf der östlichen Seite des Mittelmeers ist nach der arabischen Periode die Zeit der militärischen Glaubenskämpfe der Kreuzritter hervorzuheben, wie sie sich im 11. bis 13. Jahrhundert, insbesondere unter Kaiser Barbarossa, mit dem Ruf „Kreuz gegen Salomons“ vollzogen. Die Kreuzritter vermochten an der Gesamtsituation auf der Balkanhalbinsel zwar nichts zu ändern, aber Konstantinopel machten sie allmählich wandelnd! Bulgaren und Serben werden sich jetzt ihrer alten Kraft bewußt und erheben sich zu selbständigen Nationen. Österreich übernimmt die Aufgabe, die Türkei rückwärts zu schieben, Rußland schiebt von seiner Seite, und so wird zwei Jahrhunderte hindurch von Moskau und Wien aus das Rückwärtsdrängen fortgesetzt, bis Napoleon I. im Szenenwechsel des Welttheaters erschien und auf seine Weise wieder eine Mittelmeerherrschaft zu erlangen vermochte. Um diese Zeit (1804 bis 1810) gab es am Mittelmeer wieder einmal nur zwei Herrscher: der Sultan im Osten, Napoleon im Westen. Mit dem sinkenden Stern Napoleons schwand auch seine Mittelmeerherrschaft dahin, und das Gebiet des Balkans

* Aus den Frankfurter Theatern. Hermann Bahr's neues Lustspiel „Das Prinzip“ fand bei der Premiere am Frankfurter Schauspielhaus nur geteilte Aufnahme, die sich zum Schluß sogar in Ablehnungszeichen äußerte. Herr Wendt suchte der Hauptfigur glaubwürdige Züge abzugewinnen, was ihm jedoch nicht recht gelingen wollte. Aberhaupt war die Aufführung gerade keine von den besten. Nur Hr. Partmann wußte durch die frische, herb-komische Art, mit der sie die Köchin Lene darstellte, stellenweise zu fesseln. Ein ganz verfehltes Engagement scheint das des Hr. Möller zu sein. Ihr verkleidetes Töchterchen des sonderbaren Ehepaars Dr. Esch trug die Provinz in jeder Bewegung an sich und verfuhr auch nicht durch äußere Vorzüge den Mangel grüner Anfängerschaft etwas zu verdecken. Eine amüßige Raube aufzufinden dürfte für ein Theater, wie das Frankfurter Schauspielhaus, doch nicht allzu schwer sein. H.

* Berliner Theaterbrief. Skomroeds Schwanz aus einer kleinen Garnison, „Die Generals-Ede“, fand im Komödienhaus einen großen Heiterkeitserfolg. Und es hat seinen Sinn, dabei den Spielverderber zu machen. Im ersten Akt gibt es sogar ganz ullaie szenische Einfälle, und die Polonaise der Burken mit den Riesenfortons der im Lustspiel des Obersten bei den Regimentssoldaten konfiszierten Wagentäder-Güte machte wirklich lustigen Effekt. Freilich wird dann der Einfall dünn und dünner, Albenwächter Postenmotive werden aufgewärmt. Der dummpfiffige Offiziersbursche taucht aus der Verenkung, die Stabsoffiziersgattinnen produzieren sich als komische Alten nicht immer komisch, der Streich der Frauen, die, um ihre Güte zu rühmen, ihre Männer auszuheilen, wird sehr sehr breitgetreten. Und schließlich kommen die gestrengen Herrn doch alle wieder unter den Pantoffel oder in diesem Fall unter den großen Hut. Der Oberst aber an der gefährlichen Generalsede umgibt durch die Diplomatie seiner klugen Frau, die Klippe und kann sich nun die Felsen mit den breiten Streifen anmessen lassen. Die Darstellung, vor allem der Herren (Erich Siegel, Impeloven, Paul) half dem Stück um die Erfolgs-G. herum. F. P.

„Kornfranck“

ein neues Kaffeegetränk, das Sie versuchen müssen.
„Kornfranck“ wird aus unserem nahrhaften und kräftigen Brotkorn (dem Roggen) gewonnen, das einem eigenen, neuartigen Mälzungs- und Röstverfahren unterzogen worden ist. Wer „Kornfranck“ einmal getrunken hat, kauft ihn immer wieder. 69



Heinrich Schaefer
Webergasse 11,
Niederlage
der
Münchener Lodenfabrik
von
Joh. Gg. Frey,
in München,
**Touristen- und Sport-
Ausrüstungen**
für Damen und Herren.

Straussfeder-Boas
In schöner Auswahl eleganter Neuheiten, äusserst preiswert,
empfehlen
Spitzengeschäft Kelsen, Langgasse 6.

„Elektrische Neuheiten“.
Lieferung elektrischer Öfen von hoher Heizkraft bei geringem Stromverbrauch.
Wissenschaftliches Gutachten liegt auf.
Wir empfehlen:
Elektrische Zimmer-Öfen
in kaminartigen Ziermännern, in Kachelöfen oder Zentralheizungsanlagen eingebaut.
Kleine tragbare Öfen
für die Uebergangszeit.
Grosse tragbare Öfen
von hoher u. rascher Wärmeentwicklung für Schlaf- und Arbeitszimmer.
Elektrische Badeöfen,
hochsanitär, bequem.
Heizanlagen
für Operationsräume, Sterilisierungsapparate, Heizung für Kirchen und Säle.
Die nötige Kraftanlage legt der Hausinstallateur rasch u. ohne Störung. Die nicht hohen Kosten machen sich schnell durch den billigen Kraftstrompreis bezahlt.
Wiederverkäufer Rabatt.
Musterlager Adelheidstrasse 37. Telefon 4563.
Prospekte und Vorschläge bereitwilligst.
Geschäftsleitung: **K. Schramm.**

Trinkt Heinrichs Heidelbeerwein!
Wohlbekömmlich, blutbildend, magenstärkend!
Per Fl. 65 Pf., bei 10 Fl. 60 Pf. B20199
Zu haben in vielen besseren Geschäften und in der Obstweinkelterei
Telephon 1914. **F. Henrich, Blücherstr. 24.**

Das Idealste Korsett der heutigen Mode ist
Korsett Imperial
D. R. P. 228106
Norm
Direktions.
Die weitestgehende
Schonung er-
möglicht. Bequemst.
Es gibt
tadellos mod.,
schöne Figur.
Jede Dame
trage doch nur
Korsett Imperial
D. R. P. 228106
Preis: 7.50.
10, 15 bis 75 M.
Alleinverf.: **Korsetth. „Imperial“**,
Wiesbaden, Langg. 10. Fernspr. 1450.

Neuheit!
Morton
Füllhalter
1001
Der Schlager!
Papierlager Koch,
Ecke Michelsberg.

Ein Jeder
ist zufrieden, wenn er Möllers solide
und bequeme
Schuhhe
trägt. Empf. dieselben von 85 Pf. bis
zu den feinsten Qualitäten.
Schuhhaus Möller,
Glenbogensgasse 10. Teleph. 3807.
Kaffee-
mühlen,
bestes Fabrikat,
empfiehlt bill. 1521
Franz Flössner,
Bähringstrasse 6.
Telephon 4181.
Kohlenlötel,
B20671
Kohlenkasten, gewöhnl. u. engl.
Kohlenfüller u. Fimer,
Ofenschirme, Stocherisen,
Feuerzangen usw.
— stets billigst vorrätig. —
A. Baer & Co.,
Ink.: Oscar Dreyfus,
Wellritzstr. 51. Bleichstr. 33

Ha - Ha - Ha
Havenal- u. Nahrungsalz-
Havenal
heisst die beste u. natür-
lichste Säuglings- u. Kinder-
Nahrung. Tausendfach mit
grossem Erfolg bewährt,
auch bei Magen- u. Darm-
leidenden. Erwachsene
Arztlich empfohlen.
Paket 50 Pf. u. 1.20 Mk.
Alleinverkauf nur:
Kneipp- u. Reformhaus
„ungborn“, 1740
71 Rheinstrasse 71,
gegr. 1900. Tel. 3719.
Billiges Brennholz.
Schiffholz, geschnitten u. grob ge-
spalten à 30 L. 1.20, Kugelschiffholz per
ar. 100 l. 1.20. **Gebr. Schützler,**
Philippstrasse 53. Telephon 3617.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur
Herstellung eines halben Liters
Köstritzer
Schwarzbieres
aus der Fürstlichen Brauerei Köst-
ritz. Daraus ergibt sich der auch
ärztlich anerkannte hohe Wert des
Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-,
Kraft- und Gesundheitsmittel für
Rekonvaleszenten, Blutarmer, Bleichstüchtige, Nervöse, Ueber-
arbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen.
Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk.
Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen
tragen.
20 Flaschen frei Haus 4.50 Mk.
Nur echt durch den General-Vertrieb:
Robert Preuss, Biergrosshandlung,
Loreleyring 11 — Tel. 385 u. 725
und in deren Niederlage Weissenburgstrasse 10, sowie in den
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1794

Dienstag auf dem Markt!
Städtischer Seefisch-Verkauf.
Die Fische kommen direkt vom Fange
und werden zu den von dem Magistrat festgesetzten
billigen Preisen an Jedermann verkauft!

Neue
Mäntel
offen und geschlossen zu tragen
28.⁰⁰ 45.⁰⁰
58.⁰⁰ 63.⁰⁰
75.⁰⁰ 96.⁰⁰
etc. etc.
J. Hertz,
Langgasse 20. K118
Ulster-Paletot
aus neuem Flauschstoff
mit farbiger Abseite
38.⁰⁰

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, den 29. Oktober 1912, abends 8 Uhr, im kleinen Saal:

Lieder-Abend.

Kammersänger

Schmedes,

Konzert- und Oratoriensänger, Wien (Tenor).

1.-8. Reihe: 4 Mk., 9.-14. Reihe: 3 Mk., Galerie 1. Reihe: 2 Mk.,
Galerie 2. Reihe: 1 Mk. (Sämtliche Plätze nummeriert.)

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

F250

Städtische Kurverwaltung.

Abonnements-Einladung

zu

4 populären Kammermusik-Abenden des „Lindner-Quartetts“.

1. Abend am Freitag, den 1. November 1912, abends 8 Uhr, im Konzertsaal der Loge Plato, Friedrichstr. 35, unter gütiger Mitwirkung des Königl. Hofopernsängers Herrn **Eduard Lichtenstein** (Tenor) und des Kapellmeisters Herrn **Jansen** (Klavier) vom hiesigen Kgl. Hoftheater.
Programm: 1. Streichquartett A-dur op. 18 Nr. 5. Beethoven. 2. Gesang (Herr Lichtenstein). 3. Streichquartett E-moll op. 44 Nr. 2. Mendelssohn.
 Abonnements zu den vier Abenden: Nummerierter Platz Mk. 4.—, einzelne Karte Mk. 1.50 in den Musikalienhandl. **E. Schellenberg**, Gr. Burgstr., **Franz Schellenberg**, Kirchgasse 33, **A. Stöppler**, Adolfsstr., in der Hofmusikalienhandl. **H. Wolff**, Wilhelmstr. 16, und an der Kasse.

Damenklub E. V., Oranienstr. 15, I.**Baronesse O. von Bistram**

wird einen Zyklus von 4 Vorträgen im Damenklub halten, und zwar am:

4. u. 11. November: Die Frau in Richard Wagners Dichtungen,

16. November: Alte und neue Gedanken über Liebe und Ehe,

25. November: Die Frauen bei Ibsen und Strindberg. F456

Der erste Vortrag findet statt:

Montag, den 4. November, pünktlich 5 Uhr.

Auch Nichtmitglieder, sowie Herren haben Zutritt.

Eintrittskarten für alle Vorträge: Für Klubmitglieder 4 Mk., für Nichtmitglieder 5 Mk. Einzelnor Vortrag 2 Mk.

Vormerkungen und Karten im Damenklub und in den Buchhandlungen von **Moritz u. Münzel**, Wilhelmstr., und **Rümer**, Langgasse.

Der Vorstand.

Passendes Weihnachts-Geschenk!

Ein Posten

einzelner

Daunen-Decken

weit unter Preis!

Seidene Daunen-Decken

teils bis zur Hälfte des regulären Preises.

Nur einige Tage!

Verkauf gegen Barzahlung.

Leinenhaus

Georg Hofmann

Langgasse 37.

1761

Honig.Probieren Sie meine verschiedenen Sorten. Sie werden sicher finden, was Ihrem Geschmack entspricht. B 18895
Der Pfd. Mk. 1.20 ohne Glas frei Haus.**Carl Praetorius, Bienenzüchter,**
Albrecht Dürerstr., nahe den Anlagen.**Welt-Detektivbüro „Kosmos“**

Tel. 4180. Luisenstrasse 22, Ecke Bahnhofstrasse. Tel. 4180.

Ermittlungen, Reisebegleitungen, Beobachtungen

auf allen Plätzen der Welt.

Beschaffung von Beweismaterial für alle Prozesse

besonders Ehescheidungs- und Alimentationsachen.

Privat-Auskünfte.

Reelles, grosses erfolgreiches Institut. Separ. Sprech- u. Wartezimmer.

Discret!

Grünste Praxis!

Forman gegen Schnupfen

Wirkung frappant! Dose 30 Pf.

Achtung: Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in täuschend ähnlicher Verpackung. Man verlange ausdrücklich **Forman!** F 148**Zahn-Atelier****A. Schönert**

Dotzheimer Str. 15,

neben Volkstheater.

Mässige Preise.

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich Ihre Herba-Seife bei

Saarausz:

fall mit großem Erfolge angewendet habe und kann sie daher jedermann empfehlen. Ph. Brinz, Riedhof, F88
 Herba-Seife zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien
 a. Stadt 60 Pf., 30 % flüchtiges Präparat 21. 1.—
 Bestandteile: 90% Seife, 3,5 % Camphor, 2 % Salvia, 3,5 % Hamamelis, 1 % Arnica. F 88

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp**Medizinal-Drogerie**

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Bahnhalle. 1373

Telephon 2115.

Garnierte Güte,
 Loaves von 4 Mk. an, prima Qualität.
 Teiggebäck, Steingasse 27, nur nachmittags.

H. Rindswürstchen

in bekanntem gutem Geschmack

empfiehlt

Wegerei**Karl und Albert Baum,**

vormals Josef Baum,

Kirchgasse 46. — Telephon 937.

Verband nach auswärt.

Beste Einkaufsquelle für Hotels und Restaurants. 1733

Mit
6 golden. Medaillen
 ausgezeichnet ist mein
Nährsalz-Kaffee
 „Kubin“.
 — Proben gratis. —
 Pfd. 45 Pf. 1747
 Alleinverkauf:
Kneipp- u. Reformhaus
 „Junghorn“.
 Nur Rheinstraße 71.

Butter-Kartoffeln

gejudet Kirchstrasse 5, Part. I.

Rach-Eieren 10 Pfd. 45 Pf.

f. Eiern 10 Pfd. 75 Pf. 5. 1 Mk.

Hühner 100 Stück 40—50 Pf. Lager-

obst billig Adlerstraße 66, 2. H. 1.

Herren-u. Damen-Konfektion

liefert leistungsfäh. Firma

mit Zusicherung strengst.

Diskretion auf bequeme

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten.

Gef. Anfragen u. M. 462

an den Tagblatt-Verlag.

Erferischeibe

mit Rahmen, Türe und 2 Rollen.

Aufhänggröße 2,30 Breite.

> 2,70 Höhe.

abzugeben

Weyershäuser & Hübbsen,

Luisenstraße 17.

**Kohlen, Briketts, Zechenbrechkoks**

Erstklassige unübertroffene Qualitäten.

Ring-frei!**Zentralheizung****Ring-frei!**

Erstklassige unübertroffene Qualitäten.

Gustav Hiess,

Friedrichstrasse 29,

früher Luisenstr. 26. — Tel. 2913.

Bei Barzahlung höh. Rabatt.

Großer Fleisch- u. Wurst-Abichlag!

Seel bleibt Seel!

Rindfleisch a. Knochen a Pfd. nur 60 Pf.
 Rindfleisch a. Knochen a Pfd. nur 64 Pf.
 Rindfleisch a. Knochen a Pfd. nur 64 Pf.
 Rindfleisch im ganzen ohne Knochen a Pfd. nur 100 Pf.
 Schafsch. Fleisch, frisch a Pfd. nur 70 Pf.
 Schafsch. Fleisch, frisch a Pfd. nur 90 Pf.
 Schafsch. Fleisch, frisch a Pfd. nur 80 Pf.
 Schweinefleisch, ganz mager, a Pfd. nur 90 Pf.
 Schweinefleisch, ganz mager, a Pfd. nur 120 „
 Rottkeil, ganz od. geschnitten, a Pfd. nur 110 „
 Rottkeil, ganz od. geschnitten, a Pfd. nur 110 „
 Schweinefleisch a Pfd. nur 120 „
 Blutwurst a Pfd. nur 60 „
 Leberwurst a Pfd. nur 50 „
 Von abends punkt 6 Uhr ab:

Spezialität: frisch gekochte westfälische Mettwurst, a Pfd. 90 Pf.
 sowie gekochtes Solperfleisch: Nippchen, Häschen, Ohren, Nüffel usw.

Wiesbadener Fleisch-Konsum,

29 Bleichstraße 29.

B21834

Wichtig für Möbelkäufer

Ein bedeutendes Geschäft Frankfurts hat sich entschlossen, an zahlungsfähige Beamte, Privatleute und Arbeiter einzelne Möbelstücke, als auch ganze Brautausstattungen, sowie die dazu gehörigen Teppiche, Gardinen und Dekorationen ganz ohne Anzahlung gegen bequeme Monats- oder Quartalsraten abzugeben unter Zusicherung strengster Diskretion und unauffälliger, freier Lieferung. Kein Kassieren durch Boten.

Interessenten belieben Offerte zu richten unter L. Z. 667 an Annoncen-Expedition Hch. Braseh, Frankfurt a. M., Zeil III. F200

Schlank oder Gracil

Ausserordentlich anwendbar. Garantiert unschädlich. Jodfrei. Aeratisch empfohlen. Wirkt nur an Stellen wo es eingegeben wird. Geld. A-dalle präpariert. Grösse 1 M. 5.—, Grösse 11 M. 8.— durch alle Apotheken u. Gracil Co. München, Maistr. 31.

F 84

Stoppage Parisien.

Pariser Kunststopferei und Weber.

Unsichtbares Einweben und Stopfen von Rissen,

Schnitten, Brandlöchern, Motten- u. Mäusefraß in Herren- u. Damen-

garderoben, Uniformen, Portieren, Teppichen und Stoffe aller Art.

Annahme: Wiesbadener Stopf-Anstalt

Elektr. Maschinenstopferei für weiße und bunte Wäsche,

spez. Hotel- u. Wirtschaftswäsche, Gardinen, Strümpfe u. Trikots (spez. seidene). Wiederherstellung von Tüllgardinen und

Teppichen. K. Schick jr., Oranienstr. 3, Telephon 4604.

Neu-Wäscherei A. Kirsten,

Spez.: Feine Herren- u. D.-Wäsche.

Gard. Sp. Schornhofstr. 7. T. 4074.

Aufbüg., Rep. u. Reinigen v. D.

u. Herren- u. Damen- u. D.-Wäsche.

Aufbüg. 1.50. u. 2.50. Abb. o. Preisverh.

S. Blumenstein, Adlerstraße 20, 9.

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Dotzheimer Str. 35. Telefon 747.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau

im Laden etwas anderes wie Gedul zu verkaufen, mir darf kein anderes Schmuckmittel mehr ins Haus.

H. Lehmann, ein sparsamer Familienvater. P. 48

Allerheiligen! Allerheiligen!

Wo kaufen wir diese Tage unsere Kränze?

Gehen Sie doch zu **Ebensen** billig, dort gibt es großen Massenverkauf in Kränzen von 60 und 80 Pf. an. Sie brauchen, wie gut sie dort bedient werden.

Ebensen billig, Herderstr. 17, Ecke Luxemburgplatz. Telefon 3259.

Schwarze Kleidung

Schwarze Kostüme
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Kostüm Röcke
als Spezialität der Firma
steils in grosser Vielseitigkeit
am Lager



S. GUTTMANN

Scharfes Eck Wiesbaden Langgasse 13

M. Stillger, Hilfsgasse 10, geg. 1858.
Krystall — Porzellan
Steingut — Luxuswaren.
Ausstattungs-Magazin für Hotels,
Pensionen, Restaurants. 1470
Spez.: Braut-Ausstattungen.

Shampooieren
1 Mk., mit Frisur und
Ondulation im Abonn.
75 Pf.
Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
Ecke Langgasse.

Archit.- u. Baugesch.
in hies. u. ausw. erst. Kreisen best.
eingef. altver. ist wegen

Todesfall sofort
zu verkaufen. Zahlr. Proj. leg. vor.
Grossart. Auss. f. strebs. Architekten.
Büroräume u. sämtl. Invent. mitf.
übergeb. Nur ernst. Ref. wollen sich
unt. P. 403 an Tagbl.-Verl. wenden.

Brillant-Brosche, eine große
Perle und 12 Brillanten, Brachtiach,
800 Mt. **Franz Gerlach**
Schwalbacher Strasse 35, Uhrenladen.
2 alte sehr schöne Spinnet-Uhren
mit Schlagwerk zu vt. Zahnstr. 8, 11.

Modell-Kostüme
billig zu verkaufen.

Nägele, Damenschneider,
Telephon 1549. Rindgasse 76, 1.
Gehelg. altertüm. eingel. Käset,
H. Schrank, Trude aus d. 16. Jahrh.,
gen. u. kleiner Origin. gerb., zu verk.
Zahnstrasse 8, 1. Unt.

Dauernde leichte Hausarb.
und händigen Verdienst gewährt eine
Strickmaschine. Näheres Maschinen-
Freiwill. Zellmündstrasse 46, 8.

4 Pianos
für ein Seminar
zu kaufen gesucht,
auch ältere Pianos!
Off. u. K. 141 a. b. Tagbl.-Verl.

Jeder soll den wahren Wert
alter Zahngebisse

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis
10 Mt. Kaufe auch solche, die in Kunst-
kaut gefasst sind, zu hohen Preisen an.
L. Grosshut, Mehrgasse 27.
Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

Warnung!
Niemand werfe alte, auch zerbr.
Gebisse weg. Zahle dafür nach-
weislich die höchsten Preise.
Mehrgasse 15, Rosenfeld.
NB. Zahle pro Zahn bis 5 Mt.

Tätiger Landschaftsgärtner
empf. sich zur Aufstellung von Obst-
u. Ziergärten, bei fachmänn. billiger
Ausführung. Stundenl. 45 Pf. Rostarte
genügt. Vch. Hirschgraben 22.

Möb. u. Polst.
u. neu angefertigt od. modernisiert u.
neu abgefedert. Gölisch, Moritz-
strasse 20, Gartenk.

Teppiche rep. u. Polsterarbeiten
jed. Art fertigt zu billigen Preisen
Tapez. David, Bertramstrasse 29.

Gewaschen und gebügelt
jeder Tragen. 7 Pf.,
jedes Paar Manichetten 10

Grosch-Pumps-Wascherei „Dix-Top“.
Annahmestelle: Karlsruh. 33, Tel. 2939.

Seerobbenstrasse 6, 1. r. fch. mbl. Bm.

Villa Carolus,
Nervot 5,
beste sonnige Lage, Winterarrangements
von Mt. 100 pro Monat an.

Vermisst

wird nie der Erfolg.
Beweismaterial f. a. Proz.

: Ermittlungen :
: Beobachtungen :

AUSKUNFTE

über Ruf, Char., Vermögen,
Vorleben, Lebenswandel etc.

Detektiv - Welt - Auskunft

UNION,

Am Römertor 1, Tel. 3539,

ältestes, grösstes
u. erfolgr. Institut.

— Eigene, geschulte Beamte. —
Sep. Konferenz- und Wartezimmer.

„Union“ hat sich durch
seine verbl. Erfolge einen
— Weltruf — erworben.

: Fachmännische Leitung :

Malaga, Sonntags, wärmster
Winternachmittag
in Europa. Gaboras für Bronchial-
leid, Refonvalde, u. Asthmatischer.
Borgl. deutsche Küche 6—7 Mt.
pro Tag. Auskunft erteilt 821238
Frau A. Esch, Wittenstrasse 4.

Für Kantorarbeiten,
Part. oder 1. Etage, Innenbezirk,
2—4 Räume, Küche, Keller, Mans.
für alsbald gesucht. S. K. German,
Rifolaststrasse 23. Tel. 939.

Neue Kurse

beginnen Anfang November.

Schüler mit Vorkenntn. u. Privat-
Schüler können jederzeit beginnen.

Berlitz School,

Loisonstrasse 7. Tel. 3064.

Ein Kleinmädchen
auf 1. November gesucht Herder-
strasse 10, 1. Etage links.
Tätiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht
Kavellenstrasse 34.

Laufmädchen,

anständig und sauber, verlangt sofort

Eichmeyer Nachf.,

Wilhelmstrasse 52.

Für eingerichtete Weinstuben
am Blake geeignete Persönlichkeit
zur Führung gesucht. Offerten unt.
N. 22 an den Tagbl.-Verlag.

Stellung als landw. Buchhalter.
man führt nach 3—5 monatl. fachmänn.
Ausbildung. Provisio frei. **Kube**,
Landwirt, Riegeln, Thedel Str. 1144

Große Schd. Gesellschaft
der Lebens-, Unfall- u. Haftpflicht-
Vers. Brände in Verbindung aller
modernen Sporten nicht tätigen
General-Vertreter
ges. Intello-Spirit und hohe
Provisionen für Wiesbaden und
Umgebung. Gef. ausführ. Off. mit
Ang. der selbigen Tätigkeit u.
O. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Handwerksmeister,

gerichtet, die eine Berufsänderung
wünschen oder einen Nebenerwerb
suchen, finden lobende und ehrende Be-
schäftigung als Vertreter einer großen
Versicherungs-Gesellschaft. Offerten unt.
N. 3050 an Invalidendank, Frankfurt
a. Main. F 180

Arbeiterkind verl. Samstagabend 9.
ab. Römberg 28 h. ab. Näheres
e. Portem. m. 7.77 Mt. Ind. D. chel.
Hinder w. geb. das. im Arb. Kant.
ab. Galtstr. 8 gegen Belohn. abzug.

Dienstbuch verloren
mit Namen Maria Jortner von
Weichstr. 518 Riechelsberg. Abg. ges.
Tel. Röntgenstr. 23, 8. h. Fr. Dehmen
Samstagmittag
zwischen 1 u. 2 Uhr wurde in den
Dambachsalenlagen e. handgeschriebte
Aluminiumtasche mit Inhalt: Schlüss.
Portemonnaie (Geld 34 Mt.) ver-
loren. Abzugeben gegen Belohnung
Friedenstraße 25.

Kanarienvogel entflohen.

Abzug. geg. Belohn. Dambachstr. 5, 2.
Hingl. Br. m. Nach. da D. D.
2. S.

1912er Federmeissen

Flasche 50 Pf. ohne Glas, so lange Vorrat.

J. Rapp, Moritzstrasse 31 u. Neugasse 20.

Samstag, den 26. Oktober, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, verschied
nach längerem Leiden meine liebe Frau und treue Lebens-
gefährtin,

Frau Auguste Bickel,
geb. Müller.

Wiesbaden, Dogheimer Strasse 33.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Bickel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Oktober, nach-
mittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Trauerhalle des alten Friedhofs
auf den Nordfriedhof statt.

Statt Karten.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die
traurige Mitteilung, daß mein lieber, guter Mann,

Herr Rentner

Ferdinand Bernab,

heute nachmittag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr infolge einer Lungenent-
zündung sanft entschlafen ist.

Frau Marie Bernab,
geb. Moos.

Wiesbaden (Bilowstr. 1, I), 26. Okt. 1912.

Die Beisetzfeier findet statt am Dienstag, den 29. Okt.,
nachmittags 3 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofs
an der Platterstrasse und daran anschließend die Beerdigung
auf dem Nordfriedhof.

Der feierliche Trauergottesdienst findet am Mittwoch
den 30. Okt., vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Bonifatiuskirche statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh verschied sanft nach langem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater,
Großvater und Onkel,

Herr Philipp Bettendorf,

im 67. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Josephine Bettendorf nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Adlerstr. 67), den 27. Oktober 1912.

Die Beerdigung findet Mittwoch mittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von dem
Portale des Südfriedhofs aus statt. 1763

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hin-
scheidens unserer lieben Tante,

Fräulein Dorothea Birk,

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung
von 10 bis 11 Uhr.

Wer
Qualität
will, trinkt
Burgeff!

BURGEFF

ist &
bleibt der
beste deutsche
Sekt!

Nur 1 Mk. das Los!
d. beliebten Strassburger Lotterie.
Ziehung: 16. November.
Gesamtw. d. Gew.

40000 Mk.

Hauptgew.

10000 Mk.

14 Gewinne

13300 Mk.

1885 Gew.

16700 Mk.

Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Parto u. Liste 25 Pf.
empfehl. Lott.-Unternehmer

J. Stürmer,

Strassburg i. E., Langestr. 107.
C. Canal, Kirchgasse 40 u.
Marktstrasse 10, J. Stassen,
Kirchgasse 54, R. Stassen,
Bahnhofstrasse 4. F 142

Bei jeder Blätterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Gibt in Apotheken, Blumen, Drogerie, Große Burgstraße 5.

**Heil- u. Bade-
Kräuter.**

Seidenkraut n. Wb. 20 Pf.
Santalein 4 Pf.
Ag. Eichenrinde 20 Pf.
Foenum graecum 20 Pf.
sowie alle Bade-Extrakte
u. Zugedienzien in bester
Qualität zu konkurrenz-
fähigen Preisen. 1746

**Nur Kneipp- u. Reform-
haus „Jungborn“.**
Rheinstr. 71. Tel. 3719.

**Stk. Feuchtmarmelade
und Pflanzenmarmelade**

sowie alle anderen Sorten Stk. Gelee
u. Marmeladen, eigenes Fabrikat, empf.
W. Mayer, Delaspechstr. 8, am Markt
Gledige Lederjachen,
Hand- u. Reisefaschen, Wappen, Seife,
Garnaturen, Schuhe u. dergl. werden neu
aufgefärbt. Blomer, Schmalbach, Str. 27.

Teuere Zeiten!

1 Die Hausfrau
ist in schwerer
Not,
Es langt
nicht mehr
zum Butterbrot!

2 Und hört
der Mann
von Margarine,
gleich macht er eine
saure Miene.

3 Da kommt
ihm ein
Gedanke
fein:
Wie möcht es mit
Palmona sein?

4 Sie setzt sie hin
recht zart und
frisch
Statt Butter auf den
Frühstückstisch.

5 Nun ist sie
froh und
ohne
Sorgen,
Denn siehste,
er hat nichts - gemorken!

6 Und ganz vergnüglich
liest
im
Blatt
Er das
Palmona-Inserat!
(Palmona - Butter - Margarine)

General-Vertreter: **Carl Dittmann, Wiesbaden,**
Adelheidstraße 10. Telefon 494.

Neu eröffnet!
Eier Eier Eier

Nur feinste Qualitäten, für Private zu
Engrospreisen. — **Allerfeinste
Trink Eier & Ei P. f.** Ein Versuch
wird Sie überzeugen. Lieferung frei Haus.
Saal, Mittelstr. 3.
zwischen Langgasse 3-5.
Telephon 3707.

Butter! Eier! Käse!

Siehe u. Kocher p. St. 7, 7 1/2, 8 Pf.
La Baiserische Handeier p. St. 8 1/2 Pf.
La feische Trinkeier p. St. 10 Pf.
H. Gähndutter p. St. 1.45, 1.40
sowie alle Sorten Käse stets frisch.

Franz Bender jr.,
Eier- und Buttergroßhandlung,
31 Walramstraße 31.
Telephon 3968.

Tod liegt eine Waschbrühe
da, wenn schlechte
Waschmittel verwendet sind,
während bei Anwendung von
Gloth's Seifenpulver sich ein
schöner dicker Seifenschaum auf
der Brühe zeigt, womit sich leicht
waschen läßt. Gloth's Seifen-
pulver, Preis per 1/2 Pf. Paket
15 Pf. Gloth's Seife per Stück 15
Pf. Fabrikanten Danauer Sei-
senfabrik J. Gloth, G. m. b. H.
F 117

Brandenb. Daber-Kartoff.,
sowie Thüringer Eierkartoffeln sind
wieder eingetroffen.

Knapp's Kartoffelhandlung,
Schmalbacher Str. 20.
Telephon 3129. B 21836

Eier-Kartoffeln.
Diese so beliebte Sorte ist wieder einge-
troffen. Otto Unkelbach, Schmalb. Str. 11.

Erstes und ältestes Institut für
Gesichtspflege
Haarentfernung
Kirchgasse 17, 1. St.
Frau E. Gronau.

Taschenkleiderbürsten
Größe, fr. Hausmann, Gr. Burgstr. 3.
Haarnetze
billigst Drogerie Backe.

Großes leistungsfähiges
Haus hat sich entschlossen
**Wohnungs-
Einrichtungen**
Brand-Ausstattungen,
Dekorationen u. einzelne
Möbel
eventl. ohne Einzahlung
auf
Teilzahlung
unter Zusage strengster
Diskretion u. unaufälliger
Führung abzugeben.
Kein Risiko durch
Boten.
Gef. Anfragen u. T. 449
an den Tagbl.-Verlag.

**Große
Auswahl Hammelfleisch**
in
allererster Qualität empfiehlt die
Mehgerei Karl & Albert Baum
Kirchgasse 46. (vormals Josef Baum). Telephon 937.
Stadtverord. — Bestellungen werden nur im Laden entgegengenommen.
Beste Bezugsquelle für Hotels, Restaurants u. Pensionen.

Mavrodaphne
der „Achaia“ Patras, Griechenland.
Edler, alter Dessert-
u. Medicinal-Malvasier
Unübertroffen. Ärztlich empfohlen.
Mk. 2.50 per Flasche
in den bekannten einschlägigen Geschäften.

Frau Fritz Assmann,
Saalgasse 30. Corsetiere - Bandagistin. Tel. 2923.
Spezialkorsetts
für Magenleidende, Operierte, Druckempfindliche usw.
Leibbinden und alle Unterleibsbandagen.
Niederlage von Kalasiris,
bester Korsettmacher.

Wotan

mit
gezogenem
Leuchtdraht

brennt
billiger
als
Petroleum

Elektrische Lampe für jedermann.

Erhältlich bei d. Techn. Büros d. Siemens-Schuckertwerke.

**Schöne Augen.
Fesselnden Blick**
erhalten Sie nur durch
Divine Rosée
(Augen-Badewasser).
Kräftigt die Augen, verleiht ihnen
Glanz und Anmut. Wunderbar
wirkend. Unentbehrlich zur Schön-
heitspflege. Preis pro Flasche 3.50 Mk.
Nur durch Drogerie Backe,
Tausenstr. 5, gegenüb. d. Kochbr.,
Parfümerie-Specialgeschäft. 1763

Extra-Angebot in Winter-Artikeln.



Garantie für tadelloses
Brennen.

Tischlampen

Nischen-Auswahl, moderne Aus-
führung . . . von Mk. 21.— bis 95 Pf.

Zuglampen

Majolika-, Messing-, und Glas-
körper . . . von Mk. 16.— bis 3 Mk.

Wandarm Lampen

von Mk. 3.75 bis bis 75 Pf.

Wandlampen

in Messing, Nickel, Porzellan und
Glas . . . von 3.75 bis 28 Pf.

Nachtlampen

Messing, Porzellan und Glas 40 Pf. an.

Petroleum-Gas-Brenner,
auf Tisch- und Wandlampen passend, Mk. 3.—
Steuerfrei! Die: Glühbirnen!



Kartoffelhorden. (D. F. G. M.)
Jede Horde faßt 150 Pfund.
Kein Gauden der Kartoffeln!

Kohleneimer 1.65, 1.25, 95 Pf.

Kohlenfächer 2.10, 1.65, 1.25, 95 Pf.

Kohlenkasten, lach., von 95 Pf. an

Kohlenkasten, schwere Qualität, 2.10

Wärmefüge m. Patent-Bericht. 45 Pf.

Wärmflaschen m. D. R. G. M. 95 Pf. an

Kohlenschaufeln von 10 Pf. an

Ofenschirme, Nischen-Auswahl, von 18.75 bis 95 Pf.

Gaselbfeizender, bewährte Systeme, v. 35 Pf. an

Otto Rietschmann A.

Ecke Kirchgasse
u. Friedrichstr.

Spezialität:
Komplette
Küchen-Einrichtungen

Wärme

ist ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Gesundheit des Menschen. Warme Füße
machen den ganzen Körper warm. **Hausschuhe** in Filz, Leder u. Kammhaar
für Damen, Herren u. Kinder, mit u. ohne Schnallen in riesiger Auswahl zu kleinen
Preisen. Ferner Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel für jedes Wetter geeignet.
Beachten Sie meine Auslagen. — Grösste Auswahl. 1709

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22.

Kuss, Langgasse 11, Tel. 4005,
Spezialhaus für Bleusen, Federn,
Bos, Reiter und Roben-Güte.
Schickste Pariser Fassons.



Anfassen von Federn
geschönten Bleusen
im eigenen Atelier.
Größtes Federn-
Versandhaus
nach allen Ländern
Langgasse 11.
Modistinnen-Propaganda

Haushalt-Tee
(beliebte Marke)
1/4 Pfund Mk. 0.75

Disiten-Tee
mild und fein
1/4 Pfund Mk. 1.—

R. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15. 1609

Grösste Auswahl

in
Kinderstühlen
Kinde-tischen
Blumentischen
Kiezen
Taschen
Hundekörben
Waschkörben
Wäscheleinen
Wäscheklammern
Wäschepuffs
Papierkörben

in nur
allerbesten Qualitäten
u. zu billigsten Preisen.

Fritz Korn,
Spezialgeschäft
f. Korbwaren u. Kinderwagen,
Neugasse 18
Kl. Kirchgasse 1.
Telephon 2345. 1754

3 Reste-Tage

Reste u. Abschnitte aus allen Abteilungen.

2 1/2 m Baden-Beur 85 Pf.
3 m Bett-Kattun . 85 Pf.
2 1/2 m Block-Röper . 85 Pf.
2 1/2 m Körperfutter . 85 Pf.
3 m Rockfaser . 85 Pf.
3 m Kretonne . 85 Pf.
1 Bettuch,
weiß oder farbig, 85 Pf.
1 Sweater . 85 Pf.
1 Leib- u. Seelhofe 85 Pf.

1 Normalhemd . 90 Pf.
1 Unterhose . 90 Pf.
1 Umhängetuch . 90 Pf.
1 Blusen-schürze . 90 Pf.
2 Knabenschürzen . 90 Pf.
1 Bett-Kulde . 90 Pf.
10 m Handtuchstoff . 90 Pf.
3 m Läuferstoff . 90 Pf.
3 m Hemdenfaser . 90 Pf.
2 1/2 m Jackenfaser 90 Pf.
2 m Boden . 90 Pf.

1 Posten prima Kleider-Beur-Reste
allerersteres Fabrikat, Kupons von 3—7 m,
Regul. Wert Mk. 95 Pf., im Rest Mk. nur 48 Pf.

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14. K 192

Lieferanten der Konsumvereine für Wiesbaden und Umgegend.



Simonsbrot

Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerfranke, Blut-
arme usw. essen, um zu gesunden, das echte Roggen-

verfehen mit Streifband u. schwarz-weiß-roter Schutzmarke.
Man mache einen Versuch mit unserer 10-Pf.-Packung.
Elets echt und frisch zu haben bei Aug. Wimschult,
Kaiser-Friedrich-Ring 8, Ludwig Fischer, Sedanstraße 1.



P. Rehm, Zahn-Praxis,

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Sprechst. 9—5 Uhr. Telephon 3118.

Zahnziehen und Plombieren

mit örtlicher Betäubung.

Wiesbaden 1909.

Gold-Medaille
Spezialität: Künstlicher Zahnersatz in höchster Vollendung.
Prämiiert für sehr gute Leistungen m. d. Goldenen Medaille.

Streng hygienisch antiseptische Behandlung, mäßige Preise. 1498

Zum Besuche resp. Besprechung ladet höflichst ein.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten.

Modell: „Andronice“

der Marke

C. P. à la Sirène
Paris,

ultra lang, nach unten
gehend, hoch im
Rücken, tief in der
Brust, verleiht

„Andronice“
eine moderegerechte
Figur, wie sie eleganter
in keinem anderen
Schnitt erzielt werden
dürfte.

In weiss Batist, mit
Fischbein-Einlage und
doppelten Strumpf-
haltern

24. 50

Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgegend.

Blumenthal

Deutsche Korsetts 14 95

in allen modernen Fassons u. Farben von

Gas-Ofen

beste Fabrikate, sparsam im Verbrauch,
billigst bei 1529

F. Dofflein, Friedrichstr. 53.

1 Kilo M. 3.90

1 Pfund M. 2.00



kräftig

ausgiebig

Vertreter: Ernst Linkenbach, Wiesbaden, Rüdeshheimerstr. 42. F144

Wir dachten schon daran, auch Wassergeflügel in Gestalt der schönen, chinesischen Mandarineneute anzufiedeln, aber ich kalkulierte schließlich, daß die nicht genug zu bewundernde Verdauungskraft der Enten unsern See sehr bald in einen stinkigen Morast verwandeln würde. Statt ihrer schafften wir eine Menge anderen Getriebes herbei. Ich zog mit meiner Tochter, bewaffnet mit engmaschigem Rebe, Botanikertrommel und meiner Frau fortzubringen weißhaisigen Eimachegläsern, nach den Rümpeln alter Kiesgruben aus und brachte ein ganzes Heer der schönsten Nammolche, Unken, Wasserfische, Rüdenschwimmer, Ruderwanzen, Wasserfrosche und Gelbrandläufer als Beute mit. Baldummelte der See von Ungeheuern der Tiefe. Man sah, wie die Rolche auf dem Grunde den Spuren der Geleebten folgten oder an der Oberfläche Luft holten, hörte öfter mit Entzücken einen Froß quaken und in dunkeln Maennächlen den glodenartigen Unkenruf erschallen, erblickte zu Zeiten gar die glänzenden Raummellier, wie sie auf dem Wasserpiegel ihre seltsamen

der Person des katholischen Stadtpfarrers von Burgach laßt ein, sondern „Das Pfaffenamt“. Was würde das Zentrum sagen, wenn nach diesem Vorgang auch das „Stadtschultheißenamt“, das „Kgl. Oberamt“, das „Kameralamt“, das „Forstamt“ usw. durch ganze Band und für andere Parteien daselbe tun würden? Da haben wir wieder einmal die schönste Verquickung von Politik und Religion! Das Zentrum ist aber keine konfessionelle Partei!

* Die Reichseinnahmen im September 1912. Die Einnahmen des Reiches aus Zöllen, Steuern und Gebühren haben sich im Monat September wie folgt entwickelt:

(Millionen Mark)	Sept. 1911	April bis Sept. 1911	April bis Sept. 1910	Veranschlagt für das Rechnungsjahr 1911
1. Zölle	65.9	378.7	392.5	690.8
2. Tabaksteuer	0.8	4.7	5.1	12.3
3. Zigarettensteuer	3.7	20.6	18.7	50.0
4. Zuckersteuer	14.9	84.0	90.7	143.5
5. Salzsteuer	6.2	29.0	26.6	59.2
6. Branntweinsteuer	18.0	89.7	90.3	105.0
7. Offizialgelder	0.1	0.5	0.4	0.7
8. Schaumweinsteuer	1.1	4.8	5.3	11.3
9. Vermittlungssteuer	2.3	5.7	4.7	11.7
10. Rindwarenersteuer	2.5	10.5	9.1	18.2
11. Brausteuer	12.9	61.3	60.9	122.1
12. Spielkartensteuer	0.2	0.9	0.8	1.9
13. Wechselsteuer	1.6	10.0	9.5	18.0
14. Sonstige Stempelabg.				
a) Wertpapiere	4.2	30.4	27.9	62.9
b) Zölle	1.1	4.6	4.9	
c) Umsatz	8.1	14.0	12.7	24.6
d) Lotterien	6.9	25.6	22.1	47.5
e) Frachtdienste	1.9	9.3	8.7	17.4
f) Harzwaren	2.3	12.9	11.4	22.1
g) Automobile	0.4	2.7	2.3	3.4
h) Zantlemen	0.2	3.3	3.0	5.9
i) Schenk	0.2	1.5	1.5	3.2
k) Grundstücke	3.2	19.9	19.6	40.6
15. Zuckerssteuer	1.9	8.9	—	18.0
16. Erbschaftsteuer	3.1	14.9	19.1	43.5
17. Staatl. Gebühr.	0.3	1.0	0.9	1.6

* Die Polen in der Angestelltenversicherung. Eine unvermeidliche Unterlassung haben die Deutschen im Landkreis Ratibitz bei der Wahl der Vertrauensmänner und Erlahmänner für die Angestelltenversicherung an den Tag gelegt, indem sie keine deutsche Liste einreichten. Da infolgedessen nur je eine polnische Vorschlagsliste für Arbeitgeber und Angestellte eingegangen war, sind ausschließlich die Polen gewählt worden.

* Eine Sitzung des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes wird am 1. Dezember in Braunschweig stattfinden. Die Tagesordnung wird demnächst veröffentlicht werden. Am Tage vorher veranstaltet die Ortsgruppe Braunschweig einen „Deutschen Abend“, am 1. Dezember früh soll vor der Sitzung ein Kranz am Grab Wilhelm Noakes niedergelegt werden.

* Ein neuer Fall der Zeugnisverweigerung eines Redakteurs. Nachdem in dem Disziplinarverfahren wegen eines im „Santburger Fremdenblatt“ veröffentlichten Artikels der verantwortliche Redakteur Dr. O. H. wegen Verweigerung der Zeugnisabgabe über den Verfasser bereits zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt worden war, wurde Obi auch in der Hauptverhandlung am Samstag vernommen. Da er bei der Zeugnisverweigerung beharrte, beantragte der Staatsanwalt Zwangshaft. Das Gericht sah von der Zwangshaft ab und erkannte auf eine Geldstrafe von 100 M. oder 10 Tage Haft. Es wurde auf eine niedrigere Geldstrafe erkannt, weil Obi mit Bezug auf seine Berufs- und Standesehre und auf die in seinen Kreisen geltende Auffassung das Zeugnis verweigert hatte. Das ist jedenfalls ein Standpunkt, der sich verfechten läßt. Warum aber überhaupt eine Strafe? Weil der Redakteur in diesem Fall nicht unehrenhaft handeln will.

* Der Deutsche Anwaltstag 1913 soll in Breslau, und zwar im September, abgehalten werden.

Rechtspflege und Verwaltung.

JMB. Justiz-Personalen. Zu Notaren sind ernannt die Rechtsanwältin Justizrat Martin Rankiewicz in Frankfurt a. M. mit dem Wohnsitz im Stadteil Bockenheimer, östlich begrenzt von dem Straßengänge Juppel-Allee, Viktoria-Allee und Gohensollernplatz, östlich in Wallmerod. — In die Liste der Rechtsanwältinnen wurden eingetragen die Rechtsanwältin Dr. Margheime und Dr. Gossbach vom Landgericht in Frankfurt a. M. bei dem Oberlandesgericht daselbst, Spitz auf Nolleng bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Wiesbaden, der Gerichtsbefehl Ratkau bei dem Landgericht und dem Landgericht in Wiesbaden, der frühere Gerichtsbefehl, Regierungsbefehl a. D. Dr. Oberwinter bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. — Referent Dr. Lauterer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsbefehl ernannt.

Länge vollführten. Auch eine aufregende Wasserjagd gab's einmal, als eines Tages unser Hund das Inselchen ergriff abschnüffelte und sich plötzlich ein breites, großes und haariges Gewas schimmend zu retten suchte. Sollte sich gar eine Fischotter in meine Fische verkleidet haben? Aber es war nur eine gewaltige Ratte, die sich noch lange genug am Leich herumtrieb, daß ich sie mit einer Zerschlagung erlegen konnte.

Eines Tages zeigte sich eine stark grüne Trübung des Wassers, kaum konnte man noch die Goldfische erkennen. Meine Gattin war ganz verzweifelt und versuchte vergeblich, durch frische Wasserzufuhr dem Übel zu steuern. Das Wasser „blühte“, es wimmelte von winzigen Algen, die sich eifrig bemühten, sich zu vermehren und Sauerstoff zu produzieren, worüber die Fische meistens nicht böse waren. Eines Tages war die Trübung verschwunden; die ganze Algengesellschaft ruhte als Schlamm auf dem Grunde und das Wasser wurde wieder klar. Prächtig, wie Kränze, lagen bald die Sprossen zwischen ihren breiten Schwimmbältern auf einer der Buchten.

Auf den Herbst wird das Wasser abgelassen und die Fische werden in allerhand Behältern im Keller überwintert. In dem im Becken zurückgebliebenen Schlamm herrscht dann ein tolles Gefrabbel von allen möglichen und unmöglichen Wasserinsekten. Den Stolz der Familie bildet in der Regel die Larve einer großen Wasserjungfer, ein unheimliches Tier von scheußlicher Form, vor dessen gewaltigen Kriechgängen der stürzte Mann Meibach neunen könnte. Auch der platte Wasserstorpion mit seinen fatalen Greifzähnen und seinem langen Stachel erweckt berechtigtes Grauen, indes die zuckenden Bemühungen des Müdenschwimmers, im Schlamm flott zu werden, mehr Beifall auslösen. Wenn die Gesellschaft merkt, daß die Schlammberührung eingetroffen droht, wird das „sauve qui peut!“ Devise und sie flüchtet sich meist

Heer und Flotte.

Todesfall. Generalmajor a. D. Armand du Messis ist in Eisenach nach langem, schwerem Leiden gestorben. Er war am 28. Dezember 1854 in Berlin geboren und am 12. Februar 1874 im Ostpreussischen Infanterieregiment Nr. 78 Offizier geworden. Als Oberst (15. September 1905) stand er an der Spitze des Infanterieregiments Nr. 98 in Metz. Am 27. Januar 1910 rückte er zum Generalmajor und Kommandeur der 62. Infanteriebrigade in Sagenau auf. Am April 1911 wurde er auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellt.

Koloniales.

Prinz Heinrich im Schutzgebiet Kiautschou. Prinz Heinrich hat 25 Tage im Schutzgebiet Kiautschou gewohnt, Tag für Tag die Einrichtungen und Anlagen besucht und sich über die geeignetsten Mittel und Wege zur kulturellen und wirtschaftlichen Förderung der Kolonien erkundigt. Er interessierte sich namentlich für die Entwicklung des Hafens, der Werfte und der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau sowie für die deutschen Rohlenbergwerke im Hinterlande und die Schaffung eines Stahl- und Eisenwerks im Schutzgebiet. Gleichzeitig inspizierte er die in der Kiautschouer Bucht versammelten Streikräfte, die den leistungsfähigsten Teil des Kreuzergeschwaders ausmachen.

Ausland.

Asien.

Bur Lage in Persien. Teheran, 28. Oktober. Die Nachricht, daß Saad ed Daulah als Premierminister in Betracht käme, erregt hier ansehnlich tiefe Mißbilligung. Lebhaftige Proteste von einflussreichen Vätern und Priestern in Teheran werden an den Premierminister gerichtet. — Die Persie hat der persischen Regierung mitgeteilt, sie beschuldigt, das persische Gebiet im Westen von Aserbeidschan unter folgenden Bedingungen zu räumen: 1. Müsse der Bevölkerung dieses Gebietes Amnestie gewährt werden; 2. dürfen keine anderen fremden Truppen an Stelle der türkischen treten und 3. müsse die persische Regierung Leben und Eigentum der türkischen Untertanen in diesem Gebiet schützen.

Amerika.

Fünf neue englische Dampferlinien. Santiago de Chile, 27. Oktober. Eine englische Dampfergesellschaft teilt der Regierung mit, daß sie nach der Eröffnung des Panamakanals zwischen Chile und den Vereinigten Staaten fünf Dampferlinien einrichte, von denen zwei durch die Magelhaenstrasse und drei durch den Panamakanal gehen sollen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Kind.

Am Samstagabend fand der letzte Vortrag in dem von der „Ethischen Kultur“ veranstalteten Vortragszyklus „Das Kind“ statt. Herr Dr. med. Dirsch von hier sprach über das Thema: „Das Kinderelend in Wiesbaden und seine Bekämpfung“. Als Arzt der städtischen Mutterberatungsstelle hat der Redner hinreichend Gelegenheit, Einblicke in die Lebens- und besonders die Wohnungsverhältnisse der armen Leute zu tun; er darf also als einer der Versufenen betrachtet werden, die das Recht — und die Pflicht haben, über das Kinderelend in Wiesbaden zu sprechen. Er tat das mit aller Offenheit und Entschiedenheit, aber unter voller Anerkennung dessen, was hier teils von Privaten und teils von Vereinen und Behörden für das Kind und auch für eine Besserung der Wohnungsverhältnisse geschieht, denen Herr Dr. Dirsch übrigens die Hauptschuld an dem Kinderelend aufreißt. Ein Kinderelend in Wiesbaden? In der Stadt der Millionäre und der Stadt, die das schönste Kurhaus der Welt hat, sollen Zustände herrschen, wie sie nur in Großstädten wie Berlin und Hamburg vorkommen? Seit zwanzig Jahren ist Wiesbaden Großstadt mit allen Vorzügen und Schattenseiten einer solchen. Von 1870 bis 1890 fanden in Wiesbaden nur 11 Verurteilungen wegen an Kindern begangener Verbrechen statt, in dem Jahrzehnt von 1890 bis 1910 stieg die Zahl dieser Verurteilungen auf 48. Die Hauptursache des Kinderelends ist in den engen Hinterhaus- und Dachwohnungen zu suchen. Die Wohnungsverhältnisse Wiesbadens sind weder besonders

gut, noch besonders schlecht, aber doch weit schlechter, als der Ankundige anzunehmen bereit ist. Der Redner teilte einige Zahlenergebnisse einer von ihm veranstalteten Enquete über die Wohnungsverhältnisse der Kinder mit, mit denen er als Arzt der Mutterberatungsstelle in Verbindung kommt. Wir beschränken uns auf seine das Jahr 1911/12 betreffenden Erhebungen, wie sie in dem von Herrn Dr. Dirsch herausgegebenen „Jüngsten Jahresbericht der städtischen Mutterberatungsstelle Wiesbaden“ niedergelegt sind. Darnach betrug die Zahl der Familien, die nur 1 Zimmer und Küche bewohnten, nicht weniger als 135. In 5 Fällen kamen auf diese Räume 7, in 7 Fällen 6, in 26 Fällen 5, in 33 Fällen 4 Personen! Keum der recherchierten Familien bewohnten nur einen Raum. Es ist klar, daß Kinder, die unter derartig schlechten Wohnungsverhältnissen leben, mit der Zeit minderwertig werden müssen. Der Redner schilderte eine der typischen Hinterhaus- und Dachwohnungen. Leider sind Zimmer und Küche in der Regel nicht durch einen Flur getrennt, wäre das der Fall, dann hätten die Leute wenigstens einen guten Raum. Durch den Rückenbunt, der wegen mangelnder Durchlüftung nicht abziehen kann, werden diese Art Kleinwohnungen feucht und schwammig; sie sind denn auch die Brutstätte für Tuberkulose, englische Krankheit usw. usw. Der von der Baupolizeiverordnung gestellten Forderung, daß für einen Bewohner mindestens 4 Kubikmeter Raum vorhanden sein müssen, werden diese Wohnungen vielfach nicht gerecht. Eine Waschküche ist oft nicht da, ist sie aber da, dann wird sie so gut wie nicht benutzt. Fragt man nach der Ursache, dann erhält man die Antwort: „Die Waschküche muß mit den teuren Koffen geheizt werden; dazu haben wir kein Geld“. Eine weitere Verschlechterung der Wohnungsverhältnisse findet durch die Ausbünungen der in dem knappen Raum aufbewahrten durchschweißten Arbeiterkleider statt. Vielfach sind die Leute für die herrschenden Zustände selbst verantwortlich zu machen. Es kommt gar nicht selten vor, daß eine Familie von 5 bis 8 Köpfen, die eine Zweizimmerwohnung bewohnt, sich den überflüssigen Luxus der sogenannten „guten Stube“ leistet, die natürlich das ganze Jahr unbenutzt bleibt. Eine ganze Reihe von Familien vermietet von ihrer Dreizimmerwohnung häufig bis zwei Zimmer. Daß nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Sittlichkeit unter solchen Verhältnissen leiden muß, liegt auf der Hand. Woher kommt die Wohnungsnot in Wiesbaden? Ihre Ursache liegt vor allem in der kolossalen Steigung der Bodenpreise, dann aber auch in der Verwertung auf dem Lebensmittelmärkte. Je größer die Familie des Proletariats, um so größer wird die Quote des Einkommens, die er für Kleidung und Nahrung aufwenden muß. Das hat zur Folge, daß die Quote für die Wohnung sinkt; die Wohnung wird kleiner oder schlechter, oder auch beides. Dazu kommt, daß in der Großstadt die Kinder das Finden einer geeigneten Wohnung ungeheuer erschweren. Der Redner wies weiter den Zusammenhang zwischen der Säuglingssterblichkeit und der Wohnungs- und Lebensmittelpreiserhöhung nach; wie machen da auf seine Ausführungen als Diskussionsredner nach dem Vortrag der Frau Hüth aufmerksamer, die er im wesentlichen, wenn auch in erweiterter Form wiederholte. Zugleich können wir einen Bericht der städtischen Mutterberatungsstelle, der damals dem Bericht erstatter passierte. Von den 88 von Herrn Dr. Dirsch an Durchbruchfall behandelten Kindern sind nicht 81 gestorben, sondern sie erkrankten ungewöhnlich infolge Stiefelkennung, die wieder eine Folge des engen Zusammenlebens in kleinen Wohnungen ist. Die Stiefelkennung der Mütter, die die Mutterberatungsstelle in Anspruch nahmen, hat nicht ab-, sondern zugenommen. Die Ernährung der Proletarierkinder ist in Wiesbaden nicht so schlecht, wie viele glauben. Im allgemeinen nähren die Kinder das, was ihnen gereicht wird, recht gut aus. Es kommt natürlich auch Unterernährung vor, aber nicht in einer abnorm hohen Anzahl von Fällen. Die Hauptursache der Malaria der Kinder ist in der Vererbung und den Wohnungsverhältnissen zu erblicken. Als Beleg dafür, daß die Säuglingssterblichkeit häufig in unmittelbarem Zusammenhang mit schlechten Wohnungsverhältnissen steht, führte der Redner einige Beispiele aus seiner Praxis an. Auch das Ziehkindwesen fand eine ausführliche und gründliche Beurteilung in seiner heutigen Form. Die Ziehkinder werden sehr oft in Familien untergebracht, die so wie so in überfüllten Räumen wohnen; oft auch sind die städtischen und gesundheitslichen Verhältnisse der Leute nichts weniger als unbedenklich. Auch hier blente Herr Dr. Dirsch mit Beispielen, die seine Behauptung nur allzu sehr unterstützen. Als unzureichend bezeichnete er es, daß die Polizei die ihr obliegenden Recherchen nach den Wohnungs- und anderen Verhältnissen der Pfleger eines Ziehkindes durch Schulleute vornehmen läßt. In den letzten 8 Jahren ist die nachgefragte Konfession zur Haltung eines Ziehkindes nur in einem einzigen Fall

Tropfen aus dem „Plankton“ meines Sees unter das Mikroskop bringen und die blauen Augen werden dann Wunder schauen von seltsamen, oft wie gewaltige Drachen und Schlangen zwischen den Algen sich gebärdenden Geschöpfen. Bei, wie werden dann diese Augen erst glänzen und wie wird das zugehörige Gehirn schon einen respektvollen Begriff kriegen von dem Mikrokosmos, der sich auch im Mikrokosmos spiegelt.

Aus Kunst und Leben.

* Konzert. Der Männergesangsverein „Union“ veranstaltete am Sonntag in der Turnhalle (Helmundstraße) anlässlich seines 48. Stiftungsfestes sein erstes dieswintliches Konzert. Der große Raum war bis auf den letzten Platz besetzt, viele der Zuhörer wurden aber mit Recht etwas unwillig darüber, daß die Veranstaltung erst eine halbe Stunde später begann, trotzdem das Programm den Anfang des Konzerts auf „präzis 8 Uhr“ bezeichnete. Der Verein verfügt über recht handvolles Material und hat seit mehreren Jahren in Herrn Robert Herber einen mit der Eigenart des Männergesanges wohlvertrauten musikalischen Leiter, unter dem die Leistungen des Vereins einen merkwürdigen Aufschwung genommen haben. Wohlwollend und in Bezug auf die Intonation wurde durchweg recht Gutes geboten; in Hinsicht auf die Dynamik ließe sich wohl noch manches sorgfältiger abtönen und verfeinern, wenn auch in diesem Punkt fleißiges Studium unverkennbar war. Auch im Verhältnis der einzelnen Stimmen untereinander konnte durch Abdämpfen der einzelnen Stimmgattung — der Bässe gegenüber den Tenören — leicht eine größere Ausgeglichenheit hergestellt werden. Namentlich müßte aber das forcierte Hervortreten eines einzelnen vermieden werden. Die dargebotenen Chöre waren alle

nicht erteilt worden. Es muß gefordert werden, daß die Wohnungsinpektion staatlich und von einem Beamten im Hauptamt ausgeführt wird; nach Analogie anderer Städte müssen Bäume gepflanzt werden, gemeinnützige Gesellschaften, die billige Bauquartiere erwerben und billige Wohnungen bauen und sie der armen oder minderbemittelten Bevölkerung zur Verfügung stellen. In dieser Weise muß für billige Wohnungen und für eine Zentralisation des Wohnungswesens gesorgt werden; zur Besserstellung des Lotes der unehelichen Kinder ist eine neue Polizeiverordnung über das Kostfindexwesen nötig; das Meldewesen der Biehkinder muß besser geregelt werden, damit es nicht mehr vorkommt, daß Biehkinder überhaupt nicht polizeilich gemeldet werden. Es wurde festgestellt, daß Wiesbadener Biehkinder oft nach Hessen abgehoben werden und dort zugrunde gehen. Man läßt sie dort in Hunger, im Gegenteil: man überfüttert sie. Sie sterben in kurzer Zeit an Überfütterung. Die Pflegeeltern müssen von verantwortlichen weiblichen Personen kontrolliert werden. Am besten wird diese Kontrolle den Schwestern der Mutterberatungsstelle übertragen. Der Verein für Säuglingsfürsorge hat eine in diesem Sinne gehaltene Eingabe bei den Behörden eingereicht. Weiter wird verlangt, daß ein höheres Pflegegeld bezahlt wird; für 20 bis 25 M. monatlich kann unter den heutigen Lebensverhältnissen kein Kind versorgt werden. Die Gerichte müssen bei Alimentationsklagen höhere Pflegesätze festsetzen. Den Bestrebungen des Magistrats auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge ließ der Redner volle Gerechtigkeit widerfahren, ebenso der Tätigkeit der verschiedenen Wiesbadener Kinderfürsorgereine. Alle Organisationen sind aber bis jetzt an dem wesentlichsten Faktor, an dem Wohnungsproblem, mehr oder weniger vorbeigegangen. Hier ist vor allem der Hebel anzusetzen; es müssen bessere Wohnungsverhältnisse geschaffen werden und eine veränderte Wirtschaftspolitik muß den Kindern wieder die Mütter zurückgeben, auch in unserer Stadt.

Der Vortrag wurde von der diesmal besser besuchten Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Herr Dr. Baser, der Vorsitzende des Wiesbadener Zweigvereins der „Ethischen Kultur“, teilte mit, daß infolge der Initiative des Hrn. Mertens als in der Jugendfürsorge arbeitenden Vereines unserer Stadt beabsichtigt, sich zur Gründung eines Verbands für Kinderfürsorge zusammenzuschließen. Es bestünde die Absicht, eine Zentralstelle zu schaffen, in der jeder in das Kind betreffenden Fällen Rat und — wenn möglich — auch Hilfe erhalte. Als einziger Diskussionsredner trat Herr Dr. Eugen Bühl auf, der vor allem auf die große Schwierigkeit hinwies, die das Wohnungsproblem bietet. Wenn alle Wohltätigkeitsvereine der Stadt ihr Geld zusammenlegten, so reichte es doch bei weitem nicht, um größere Verbesserungen auf diesem Gebiet zu schaffen. Dadurch, daß der fünfte Stadteil in unseren neuen Stadtteilen nicht bewohnt werden dürfe, seien auch zahlreiche Familien in minderwertige Wohnungen getrieben worden. Der Schaffung von Spielplätzen müsse die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. In seinem Schlußwort betonte Herr Dr. Baser nochmals, daß das Wohnungsproblem das allerwichtigste der sozialen Probleme der Gegenwart sei. In Frankfurt, Essen usw. haben gemeinnützige Vereine die Schaffung von guten Wohnungen für arme und minderbemittelte Leute, die Zentralisation des Wohnungswesens in die Hand genommen; sie erhalten Zuschüsse des Magistrats. Was dort möglich ist, müsse auch hier möglich sein. Mit Recht konnte der Redner das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, mit aller Entschiedenheit auf Verhältnisse aufmerksam gemacht zu haben, über die man sonst nur allzu gern hinweggeht.

Zur Fleischnot.

Der Obermeister der Wiesbadener Fleischerinnung, Herr J. Matten, schied uns abermals eine Rechtfertigung, von der wir, so weit sie sich in sachlichen Grenzen hält und oft Gefagtes nicht wiederholt, hiermit unseren Lesern Kenntnis geben, ohne zu dem Inhalt für oder gegen Stellung nehmen zu wollen. Herr Matten teilt zunächst das bekannte Ergebnis der Verhandlungen mit, die zwischen dem Magistrat und der Innung stattgefunden haben, und bezeichnet es als ein Märchen, daß die Metzger so viel verdienten, wie der Verkäufer des Artikels in der Morgen-Ausgabe vom 26. Oktober angunehmen scheint. Dann fährt er fort: „Die Konkurrenz sorgt wie in jedem anderen Gewerbe, so auch im Metzgergewerbe dafür, daß die Bäcker nicht in den Himmel wachsen. Dafür sorgen auch schon die außerhalb der Innung stehenden Metzger. Was die verschiedenen Qualitäten betrifft, so steht fest, daß der Preis sich nach der Qualität rich-

tet. Daß der kleine Metzger durch die hohen Verkaufspreise der großen Metzger einen Vorteil haben soll, kann ich nicht einsehen. Denn gerade der kleine Metzger muß darauf bedacht sein, sich seine Kundenschaft zu erhalten und infolgedessen den Preis so niedrig stellen wie nur möglich, obwohl in der Qualität des von ihm und des von den Großmetzgeren geschlachteten Viehes kein so großer Unterschied ist. Daß durch die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus dem Ausland ein Sinken der Viehpreise stattfindet und daß infolgedessen die Fleischpreise herabgesetzt werden können, ergibt sich von selbst. Das wird aber nur bei Vieh niedriger Qualität der Fall sein. Es wird deshalb auch fernerein ausgeschlossen sein, daß man für wenig Geld das beste Fleisch kaufen kann; das beste Fleisch wird im Preis auf seiner Höhe bleiben. Hieran wird auch ein städtischer Fleischverkauf nichts ändern. Ich habe lediglich gesagt, daß man für dasselbe Geld auch hieriges einwandfreies Fleisch bekommen könne, und daß es deshalb nicht nötig sei, Fleisch aus dem Ausland zu beziehen. Wenn wir auch für unsere Mitglieder die Preise festsetzen, zu denen sie verkaufen müßten, so war dabei doch immer berücksichtigt, daß auch derjenige, der weniger gute Qualität schlachtete, der Qualität entsprechend verkaufen konnte. Deshalb wurde auch schon seit längerer Zeit Fleisch je nach Qualität von 75 Pf. an verkauft. Es hat also nicht erst das Auslandsfleisch bedurft, um die Preise herabzusetzen! Mithin ist im Oktober und November wird ein großer Teil Vieh abgesetzt, weil der Bauer um diese Zeit Geld nötig hat und der Viehstand über Winter vermindert werden muß. Das wirkt ebenfalls etwas auf die Vieh- und Fleischpreise und wird alljährlich zu beobachten sein. Dieses diene als letzte Erklärung meinerseits, da ich nicht gewillt bin, mich noch weiterhin mit der Angelegenheit zu befassen.“ — Ein lange im Ausland gewesener Leser schreibt uns: „Ich ging dieser Tage in einen Metzgerladen, an welchem die amtlichen Plakate „Auslandsfleisch“ ausgingen, und verlangte 2 Pfund Fleisch; im Laden hing keine auf, sondern es war schon weggeschliffen im Schrank. Der Metzger gab sich erst Mühe, mir das Auslandsfleisch zu bereiten und rief es ordentlich herunter, bemerkte auch, ich könnte bei ihm besseres Fleisch, welches hier geschlachtet wäre, um ein paar Pfennig mehr kaufen. Ich ließ mich aber nicht irremachen und bekam denn auch mein Auslandsfleisch. Aber gesehen muß ich, als es gelocht, fand ich, daß es vorzüglich war, sarti und schmackhaft, und ich bin fest überzeugt, daß ich bei keinem hiesigen Metzger besseres Fleisch kaufen kann. Ich bin ja selbst der Ansicht, daß jeder Metzger sein Fleisch verkaufen kann zu einem so hohen Preis, als er will, so lange es Leute gibt, welche es bezahlen, es ist doch schließlich auch nur Handelsware (denn die reichen Kohlenmagnaten knöpfen uns ja auch jedes Jahr mehr Geld ab für die unentbehrlichen Kohlen), aber es sollte nicht erlaubt sein, den Leuten das Auslandsfleisch zu verkaufen. Daselbe Vorurteil bestand im Jahre 1878, als das erste amerikanische Fleisch nach England kam. Niemand wollte es kaufen und man wies es mit Verachtung zurück, bis eine Kommission von den ersten Behörden und verschiedene Lords ein Essen gaben im Star-Hotel in Worcester, wo nur amerikanisches, gefrorenes Fleisch serviert wurde, das natürlich als sehr schmackhaft und gut befunden ward. Dann schwand das Vorurteil und man kaufte nach und nach dieses amerikanische Fleisch, und zwar um die Hälfte des Preises. Auch muß ich den Vorwurf gegen das gefrorene Fleisch zurückweisen, denn in Argentinien und in den australischen Kolonien und Neu-Seeland, wo mit das schönste und beste Vieh gezüchtet wird, verkaufen alle Metzger ihr Fleisch aus dem Eishaus heraus, denn das frischgeschlachtete Fleisch ist ja immer gähe und flappig und lange nicht so schmackhaft als das gefrorene Fleisch. Und was wollten schließlich die 4 bis 5 Millionen Londoner machen, wenn sie kein gefrorenes Fleisch hätten? Die meisten deutschen Metzger haben ja gar keine oder nur sehr wenig Erfahrung von der Qualität des gefrorenen Fleisches, sie verkaufen es ja nur, brauchen es aber nicht zu essen. Ich selbst als alter Metzger, der über 20 Jahre in den Kolonien gelebt hat, würde immer gefrorenes Fleisch vorziehen; es ist einfach viel zarter als das frische Fleisch, man muß es nur zu behandeln wissen. Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß es nach meiner Ansicht nur ein Mittel gibt, um das Fleisch auf einen wirklich annehmbaren Preis herabzubringen: Man muß weniger Fleisch essen, zweimal die Woche Wehlische oder Hühn, und der Bauer wird sein Vieh behalten oder billiger verkaufen müssen.“ — In Weiburg hat die Stadtverwaltung den Bezug holländischer Schweine in die Wege geleitet. Samstag trafen die ersten 22 Stück ein, die bei den Metzger rassen Absatz fanden und von diesen flott zu angemessenen Preisen verkauft wurden. In der nächsten Woche trifft wieder eine größere Ladung ein.

sorgfältig vorbereitet. Als Bräutigam ihrer Leistungsfähigkeit hatte sich der Verein Segars „Rudolf v. Werderberg“ gewählt. Das farbenprächtige Werk fand eine recht schwungvolle Wieder- gabe und extreme namentlich, einige Schwankungen abgerech- net, durch saubere Intonation. Sehr frisch wurde „Sonntag am Rhein“ von Litterich, Himmungsoll das Schaulische Lied „In der Heimat“ und das „Altniederländische Lied“ von Krenner gesungen. Auch die beiden Vieder zum Schluß: „Ins Aug' dem Kinde“ von Hübl und „Mohnblüm- chen“ von Badmann fanden bei den Zuhörern dankbare Auf- nahme. Als Solistin wirkten Hrn. Käthe Bertram (Gesang) und Herr Werner (Piano) mit. Hrn. Bertram sang die Arie aus „Der fliegende Holländer“ mit viel Temperament und brachte drei dankbare Vieder unseres einheimischen Komponisten J. B. Jettli („Kun sangen die Weiden zu blauen an“, „Schlaflied“ und „Schuhmacherlied“) zu wirkungs- voller Wiedergabe. Herr Werner zeigte in zwei Solosachen von neuem seine schon oft gerühmte Meisterschaft. Herr Grohmann begleitete mit Geschick und Geschmack. Die Zuhörer ließen es an reichem Beifall allen Darbietungen gegenüber nicht fehlen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Leipziger Stadttheater hat Albert v. Kuttikamers Drama „Berlin“ zur Auf- führung erworben. — Das Wiener Burgtheater hat zum ersten Male ein Stück von Frank Wedekind, und zwar den Einakter „Der Kammerranger“ zur Aufführung ange- nommen. — Der Schwan „Das jüngste Gericht“ von Wilhelm Hagen, Karl Kren und Joseph H. Jurinck, unserem gelegentlichen Mitarbeiter, wurde im Land- huter Stadttheater glänzend herausgebracht und errang einen durchschlagenden Erfolg. — Die kün-

ftfrankfurter“ von Karl Möller sind, wie man der „Pres. Ztg.“ aus Paris mitteilt, von Frau Moline zur Auf- führung in ihrem Theater angenommen worden. Die fran- zösische Bearbeitung wurde von den Herren Elias und Lugns- Bos besorgt. — In Hamburg gelangte im Jhrus Auf- der „Hippolyt“ des Euripides durch das Ensemble des Berliner Deutschen Schauspielhauses zur Aufführung. Die Inszenie- rung der Tragödie, die einen tiefen Eindruck machte, fand starken Beifall. — Das Theater des Arts in Paris wird im November in einer besonderen Matinee Gebells „Maria Magdalene“ in der Übertragung des französischen Hebel- forschers Paul Vastier zur Aufführung bringen.

Bildende Kunst und Musik. Aus Stuttgart, 26. Okt., wird uns berichtet: Der König hat, wie der „Staatsan- zeiger“ meldet, dem Königlich Preussischen Generalmusikdirektor an der Berliner Hofoper Dr. Richard Strauß die Große Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens der württembergischen Krone, dem Direktor des Deutschen Theaters in Berlin Professor Max Reinhardt sowie dem Schriftsteller Hugo v. Hofmannsthal in Wien dieselbe Medaille am Bande des Friedrichsordens, dem Direktor Edmund Reinhardt am Deutschen Theater in Wien das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens verliehen. — Wilhelm Kienigs Oper „Kuhreigen“ feiert am Mitt- woch, den 30. Oktober, in der Kurfürsteneroper in Berlin das Jubiläum ihrer fünfzigsten Aufführung. — Der Porträtmaler Professor Ferdinand Schaub feiert heute in Berlin den achtzigsten Geburtstag. Er stammt aus einer Künstlerfamilie der Berliner Kolonie und hat auch in Berlin zuerst auf der Akademie und dann bei Steffel seine künstlerische Erziehung erhalten. — Humperdinks Oper „Königsfinder“ gelangte gestern im Theater de la Monnaie in Brüssel zum ersten Male in französischer Sprache zur Aufführung und

Aus dem Westend.

Aus dem „Westlichen Bezirksverein“, beginnend dem Bericht des Vorstandes über seine Tätigkeit im Vereinsjahr 1911/12 sei noch folgendes hervorgehoben: Länger als 10 Jahre hat der Vorstand an der Entwicklung und Herstellung der Albrecht- Dürer-Straße und den Wallmühlal-Anlagen mitgearbeitet. Er führte die Vorverhandlungen zur unentgelt- lichen Abtretung des Strahengeländes und ließ seine Mitarbeiter zur Herbeiführung der Verwirklichung des Wasserrechts der dortigen Gartenbesitzer, suchte dann auch später durch häufige Eingaben an den Magistrat den Ausbau der Straße und der Anlage zu fördern. Nun die Anlage fertig, findet sie allent- halben ungeeigneten Beifall. Der städtischen Gartenerwaltung wird im Bericht für ihre Leistung volles Lob gesendet. Leider war bisher nicht zu erreichen, daß in absehbarer Zeit den Be- suchern der Anlage der unjüngliche Blick auf die Staniol- und Metallkapselerei erspart bleibt. Wegen der teilweise we- g- räumung der Vorgärten (so in der Seerodenstraße), hat der Vorstand Stellung genommen und dem Magistrat Vor- schläge gemacht, wie man den Hausbesitzern entgegenkommen könne durch Schaffung kleiner Vorgärten, durch die der Ver- kehr mit den Verkaufsständen gegen jetzt erleichtert und das Strahengelände nicht leiden würde. Die provisorische Belegung der Allee in der Schmalbacher Straße mit Zement- platten (später folgt Mosaispflaster), die auch im „Tagblatt“ mehrmals angeregt wurde, ist auch vom Vorstand des „West- lichen Bezirksvereins“ durch wiederholte Besuche befürwortet worden. Die Klagen gegen die Auffstellung der Bänke zwischen Schmalbacher und Emser Straße sind bisher ohne Erfolg geblieben; der Vorstand empfiehlt, den Platz mit billi- gen gärtnerischen Anlagen zu versehen. Er verweist auf den schönen Platz Ecke der Schleierstein- und Adelheidstraße, der vorher auch mit Bänken versehen war und ebenfalls damals zu beschweren Veranlassung gab. Auf dem Kirchplatz zwischen Westendstraße und Zielentweg bessere Zustände zu schaffen, ist dem Vorstand bislang nicht geglückt. Die Ursache liegt darin, daß die katholische Kirchengemeinde als Eigen- tamerin des Platzes ihre Verpflichtungen auf die Stadt als Pächterin abzumäßen sucht und umgekehrt. Ein merkwürdiges Verfahren. Der Wunsch des Vorstandes, daß eine Persönlich- keit, die es dazu hat, den Platz kaufen und der Stadt schenken möge, wird wohl einstweilen ein frommer Wunsch bleiben (So etwas kommt in Wiesbaden leider selten, sehr selten vor, und wenn, dann meist nur von Zugewogenen). Der Vorstand trat ein für den sofortigen Ausbau der neuen Straßen auf dem In- fanteriecasernengelände und hatte den Erfolg, den wir jetzt in erfreulicher Weise sich vollziehen sehen. Den Ausbau der Emser Straße vom dem „Schmalbacher Hof“, der jetzt im Gange ist, darf der Vorstand seinem Konto gutschreiben. Die angestrebte Auffüllung der Lücken in der Allee von Obf- bäumen an der Bahnstraße ist dem Vorstand nicht ge- lungen; die Eigentümerin des Grund und Bodens, die Königl. Regierung, bezw. der Zentralfonds, hat sich dazu bis- lang nicht herbeigelassen, setzt sich also in direkten Gegensatz zu den Gepflogenheiten auf dem Lande, wo vom Landrat unter Androhung von Strafe die Ergänzung eingegangener Obf- bäume befohlen wird. Sicher läge es im Interesse der Allge- meinheit, wenn die Obfalleen an der Bahnstraße erhalten blieben. Im Verwirklichung besserer Zugangswege zu den neuen Schulan an der Lohrer- und Mantuffelstraße hat der Vor- stand sich mit Erfolg bemüht. Dagegen bekämpft er aus ver- schiedenen Gründen den Plan, den städtischen Platz an der Bahnstraße, links, mit einer Volksschule zu bebauen, zu- mal es noch lange dauern dürfte, bis jene Gegend bebaut ist; der Magistrat aber hält an seiner Absicht fest. Dank der Tätigkeit des Vorstandes erfolgten mancherlei Verbesse- rungen von Straßen mit lebhaftem Automobilverkehr im Westend. Mit Befriedigung stellt der Bericht die Verbesse- rung verschiedener Promenadenwege im westlichen Wald fest. Seinem Wunsch, sämtliche Wege im Wald zur leichteren Unterbringung mit Namen zu bezeichnen, ist bisher nicht entsprochen worden. Der Verein hat 87 Bänke im Westend aufgestellt. Wegen der Umwandlung des Ge- ländes hinter den alten Schützengründen „Unter den Eichen“ in einen Schuppar? gehen die Wünsche des Vorstandes dahin, daß der Platz eine Anlage, ähnlich derjenigen vor den Schützengründen, erhalten soll. In diese sollen sich, unter Erhaltung schöner Baumgruppen, kleinere und größere Plätze und Waldwiesen anschließen, die allmählich den Übergang zum Wald vermitteln. Der Magistrat wurde ersucht um Verhand- lungen mit dem Militärklub wegen Ankauf des alten Georgierplatzes an der Kar- und Bahnstraße zur An- legung großer Spielplätze. In der Abwicklung des Verkehrs

erzielte unter Otto Rohses Führung großen Erfolg. — In London wird am 4. November im Palace-Theater die neue Pantomime von Karl Kollmiller „Venezianische Nacht“ unter der Regie Max Reinhardts zum erstenmal in Szene gehen.

Wissenschaft und Technik. In Berlin fand gestern in der Kuppelhalle des Reichstagsgebäudes die geplante Ge- dächtnisfeier für den verstorbenen Erbauer des Reichs- tagsgebäudes, den Architekten Paul Wallat statt. Außer dem Staatssekretär Dr. Sell befanden sich unter den An- wesenden: Erzengel v. Euden-Abdenhausen, v. Medell- Viehbock und der zweite Vizepräsident des Reichstags Ge- heimer Justizrat Dode mit mehreren Reichstagsabgeordneten und Vertretern der Architekten-Vereinigungen. In der Kuppel- halle erhob sich auf violetttem Hintergrund die von Professor Dieck (Dresden) geschaffene Mäse Wallat, von einem schönen Arrangement von Blumen und Wappsteinen umgeben. Als die Witwe des Verstorbenen mit den Familienmitgliedern den Raum betrat, sang der Berliner Festgesangsverein das Wendelsohnsche „Beati Mortui“, worauf Ministerialdirektor Wilfried Geheimer Rat Dr. ing. Windelmann eine kurze Be- grüßungsansprache an die Versammlung richtete und auf die im nördlichen Umgang des Reichstagsgebäudes untergebracht Ausstellung von Entwürfen Wallats hinwies. Die Gedächtnisrede hielt Architekt Professor Dr. Friedrich v. Thierich (Wien). — In Berlin wurde gestern vormittag das neue „Jahrbuchliche Institut“ der Universität in der Invalidenstrasse feierlich eingeweiht. — Aus Heidel- berg kommt die Nachricht, daß das Kultusministerium dem hiesigen außerordentlichen Professor Dr. Adolf Bach die Ein- stellung seiner akademischen Tätigkeit bis zum Austrag des gegen ihn bei der philosophischen Fakultät schwebenden Dis- ziplinarverfahrens geboten.

auf den Straßen des Westends steht der Vorstand in beständigem Kampf mit der „Süddeutschen“. Von Erfolgen kann kaum die Rede sein, da letztere fast nur auf ihre eigenen Vorteile, nicht aber auf die des Publikums bedacht sei. So wäre z. B. die Vergütung der Plattformen an den Wagen seit Jahresfrist von der Aufsichtsbehörde verfügt, aber bis heute nicht ausgeführt worden, auch die Tarifgrenzen an den Straßen immer noch nicht kenneilich gemacht. Der Verkehr Ringkirche - Südfriedhof liegt sehr im Argen. Das Dienenwesen im Westend hat im verflossenen Jahr bedeutend weniger Beschwerden gebracht, wegen der Belästigung durch Rauch und Lärm ist ebenfalls eine Besserung eingetreten, mit Ausnahme der Brauerei Eich, wo es „weiter qualmt und raucht“. Auch das mangelhafte Gas bildet mehrfach den Gegenstand der Tätigkeit des Vorstandes. — Wenn auch nicht alles erreicht wurde, was er erstrebte, so kann der Vorstand doch wohl mit seinen Erfolgen zufrieden sein, und man kann nur wünschen, daß er seine ersprießliche Tätigkeit im Interesse des Westends und somit der ganzen Stadt auch in Zukunft mit ungeschwächter Energie fortsetzen möge, wie dies auch die Meinung des Schuldirektors Dr. Höfer war, der dem Vorstand in der letzten Hauptversammlung den wärmsten Dank für sein Wirken aussprach.

— **Buchführungskursus an der Gewerbeschule.** Die alljährlich an der Gewerbeschule stattfindenden Buchführungskurse für Gewerbetreibende und namentlich auch Frauen und Töchter von solchen nehmen am Mittwoch, den 30. Oktober, ihren Anfang. Der Unterricht findet Montags, Mittwochs und Freitags, abends von 8 bis 10 Uhr, statt. Der Unterrichtsstoff hat zufolge Vereinbarung mit der Handwerkskammer, die sich an diesen Kursen beteiligt, eine Erweiterung auf Vorträge über Gewerberecht, Genossenschaftswesen, Wechselrecht, Versicherungsgeetze und Preisberechnung erhalten. Die Beteiligung kann nur angelegentlich empfohlen werden. Für den am Mittwoch beginnenden Unterricht werden Anmeldungen noch in der Gewerbeschule, ebenso bei der Handwerkskammer entgegen genommen.

— **Sonderangebot, Extraangebot, Ausverkauf.** Der „Verein selbständiger Kaufleute“ teilt uns mit: In einer Reichsgerichtsentscheidung vom 17. Oktober 1911 ist folgendes ausgesprochen: „In einem weiteren Sinne verfolgt der Kaufmann mit jedem Verkauf, auch mit dem im laufenden Geschäft, den Zweck der Räumung. Das kennzeichnende Merkmal eines Ausverkaufs besteht darin, daß der Verkauf und die damit verbundene Räumung beschleunigt werden sollen und dadurch aus dem Rahmen eines laufenden Geschäftsganges heraustreten. Hierzu wird ein großer Teil der heute unter der Bezeichnung von Sonderangeboten aller Art angekündigten Warenverläufe unter die Begriffsbestimmung der Ausverkäufe fallen, zu deren Veranstaltung bekanntlich verschiedene Anmeldeformalitäten zu erfüllen sind, vor allem aber ein stichhaltiger, den Ausverkauf rechtfertigender Grund vorliegen muß, der in allen Ankündigungen angegeben werden muß. Auch besteht das gesetzliche Verbot jeglichen Warenhochpreises.“ Die Kaufmannschaft wird also, wenn sie Weiterungen vermeiden will, gut tun, ihre geschäftlichen Ankündigungen wegen Sonderangeboten mit der Anwendung des Wettbewerbsgesetzes durch das Reichsgericht in Einklang zu bringen.

— **Raninchen-Ausstellung.** Anlässlich der vom „Raninchenzüchterverein für Wiesbaden und Umgebung“ veranstalteten, mehrerwähnten Ausstellung wurden verteilt: 1. Verbandsmedaille, 19 Ehrenpreise, 10 erste, 14 zweite, 53 dritte Preise, sowie 23 lobende Anerkennungen. Die Verbandsmedaille erhielt für Hermelin Jean Thüning; Ehrenpreise trugen davon: Adolf Kremer für Belgische Riesen, Ernst Groch 2. für blaue Wiener, derselbe 2. für graue Silberkaninchen, Georg Nidel für desgleichen, Kaspar Ohler für gelbe Silberkaninchen, Franz Stoll für braune Silberkaninchen, Jean Thüning für Havana, Gustav Blom für Black and Tan, Alwin Buhl für Hermelin, Philipp Demald, Georg Nidel, Ernst Groch 2., Karl Schmidt, Dr. M. Wolpert für Jungtiere aller Rassen. Für ausgefellte Raninchenfleischwaren erhielt außerdem Ernst Groch noch einen Ehrenpreis. Erste Preise erhielten: Adolf Kremer für Belgische Riesen, Fritz Ries für Deutsche Riesen-Schede, Christian Bachmann 2. für graue Silberkaninchen, Kaspar Ohler, Georg Nidel für desgleichen, Christian Bachmann für gelbe Silberkaninchen, Christian Brech, Adolf Kremer, Christian Bachmann für Jungtiere aller Rassen.

— **Die Klage der Mitteldeutschen Kreditbank.** Der Prozeß der Mitteldeutschen Kreditbank gegen die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft hat jetzt auch das Reichsgericht beschäftigt. Das Landgericht Frankfurt hatte die Verleugung zur Zahlung von 111 500 Mark verurteilt, die weitergehenden Ansprüche aber abgewiesen. Es meinte, daß nur die während des Versicherungsjahrs vorgenommenen Untersuchungen von der Beklagten zu erweisen seien. Das Oberlandesgericht Frankfurt hat gleichfalls die Klage abgewiesen, soweit mehr als die vom Landgericht zugesprochene Summe verlangt wird; über die Verurteilung der Beklagten, die auch von dieser Summe befreit sein will, hat das Oberlandesgericht noch nicht entschieden. Zur Begründung seiner Entscheidung führte das Oberlandesgericht aus: Es fehlt jeder Anhalt dafür, daß der Wille der Parteien dahin gegangen ist, die Versicherung auf bereits begangene, aber den Parteien unbekannte Veruntreuungen zu erstrecken. Versicherungsantrag, Police und allgemeine Versicherungsbedingungen bringen klar zum Ausdruck, daß nur der nach dem Versicherungsanspruch erwachsene Schaden betroffen werden sollte. Das Reichsgericht hat dieses Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt und die Revision der Mitteldeutschen Kreditbank zurückgewiesen.

— **Zur Erledigung eines Streitfalles,** welcher zwischen der Bezirksverwaltung und der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft schwebt, sagte Samstagabend im Landgerichtsgebäude dahier das vertragmäßig eingefetzte Schiedsgericht. Es handelte sich um die Beteiligung des Bezirksverbands, des Eigentümers der benutzten Straße, an dem Gewinn, welcher auf der Erbenheimer Linie unserer Straßenbahn erzielt wird. Zu einem Spruch kam es nicht, vielmehr soll derselbe den beteiligten Parteien schriftlich ausgestellt werden.

— **Möbelverkäufe.** Häufig werden Möbelverkäufe in einer Weise angekündigt, die den Eindruck macht, als wenn ein Privatmann Umstände halber solche abstoßen wolle. Insbesondere wird in der Anzeige der Name des Verkäufers und seine Eigenschaft als Möbelhändler verschwiegen. In letzter Zeit ist eine Reihe von Geschäftsinhabern, da hierin Zurechnung und Täuschung des Publikums erblickt wurde, gerichtlich bestraft worden.

— **Auf der Suche nach dem Erben eines Deutschamerikaners** hat sich der New Yorker Rechtsanwalt Nelson S. Lunnell, 39-32 Liberty-Street, New York, nach Deutschland um Hilfe gewandt. Der Anwalt will die Erben eines gewissen Peter Roberts finden. Roberts ist um das Jahr 1820 in Deutschland geboren worden, im Jahre 1854 nach den Vereinigten Staaten ausgewandert und war von Beruf Bäcker. Doch kennt der Anwalt seinen Geburtsort nicht. Roberts war in Nordamerika Soldat im Bürgerkrieg und starb am 5. Oktober 1864 im Militärhospital. Er war ledig; seine Eltern hießen Johann und Isabella Roberts.

— **Elektrisch in den Rheingau.** Die Mitteilung, daß das städtische Projekt einer Kleinbahn Wiesbaden-Schierstein-Eifelville mit späterer Fortsetzung nach Riedheim aufgegeben sei, bestätigt sich nicht; nach Erfindungen an maßgebender Stelle wird vielmehr das Projekt in kurzer Zeit zur Ausführung kommen. Beigeordneter Baurat Petri, der Vater des Projekts, hat bereits im Ministerium die vorbereitenden Schritte unternommen, die nur durch den Widerstand einiger beteiligten Gemeinden verzögert wurden.

— **Selbstmord** verübte gestern nachmittag in einem hiesigen Wirtshaus ein Herr, der sich als Dr. Oetker aus Zürich in das Fremdenbuch eingeschrieben hat. Der Fremde, ein Mann von annähernd 50 Jahren, hat sich die Pulsader des linken Arms durchschnitten; als man auf ihn aufmerksam wurde, lebte er zwar noch, er starb jedoch, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

— **Jubiläumskalender.** Der deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien feiert 1913 sein 25jähriges Bestehen. Während dieser 25 Jahre hat er sich der Pflege der Kranken und Bedürftigen, der Fürsorge für Frauen und Kinder, der Förderung des Wohlfahrts- und Gesundheitswesens und Bänderung der Not unter der Bevölkerung in unseren Kolonien ohne Ansehen des Religionsbekenntnisses gewidmet, und seine Bestrebungen haben überall Anklang gefunden, so daß er heute unter dem Protektorate der Kaiserin mit 18 000 Mitgliedern und über 100 Abteilungen durch das ganze Deutsche Reich vertreten ist. Aus Anlaß seines Jubiläums wird ein in Buchform gehaltener Jubiläumskalender erscheinen, der das Arbeitsgebiet nach den verschiedensten Richtungen hin behandelt. Der Kalender soll bereits im November auf dem Wiesbadener Buchmarkt erscheinen. Der Reingewinn ist für den Verein bestimmt. Auch in unserer Stadt besteht eine Abteilung des Vereins.

— **Personal-Nachrichten.** Kirchenrathlicher Landwirt Philipp Friedrich zu Elberhausen im Oberlahnraus und pensionierter Polizeiwachmeister Friedrich Römer zu Wiesbaden erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen. — Dem Rentmeister Brecht in St. Goarshausen wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Mit der Vertretung des erkrankten Kapellmeisters Herrn Arthur Rothert ist von der Intendantur der königlichen Schauspiele Herr Dr. Felix Schreiber aus Berlin betraut worden. Herr Dr. Schreiber wird heute zum erstenmal die Oper „Lajazzo“ dirigieren.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Kammerfänger Joseph Staudigl und Frau Gisela Staudigl konzertrierten kürzlich in Karlsruhe, wo Herr Staudigl bekanntlich von 1874 bis 1884 ein geschätztes Mitglied der Orchester war. Natürlich wurde der dort noch unvergessene Künstler sehr herzlich gefeiert. Er bewährte sich in aller Weise besonders als feingebildeter und stimmungsgewandter Violoncellist. Frau Staudigl erzielte nicht nur mit ihren Vorträgen, sondern auch durch Regitation der Singschule, die in Karlsruhe nach „Rebela“ (mit der Kapellbegleitung des Wiesbadener Kompositen E. W.) reichten Beifall. — Herr Hornträger, der im letzten Jahre am hiesigen Hoftheater als Kolonialist tätig war, wird jetzt am Stadttheater zu Gießen als Regisseur und Charakterdarsteller. Seine Leistungen als Schol und Carlos (in „Loblogio“) fanden den reichen Beifall der dortigen Tagespresse.

— **Im Damenklub** hat am 28. Oktober der von Fräulein Johanna veranstaltete humoristische Regitationsabend den zahlreichen erschienenen Mitgliedern Gelegenheit, sich köstlich zu amüsieren. Die große Gewandtheit, mit welcher die Rednerin die verschiedenen Dialekte beherrschte, kam ihr besonders in der gemüth- und humorvollen Wiedergabe der Dichtungen von H. Bülling, Fritz Reuter und B. Mögner auf. Den neuen Wägenstern traf sie prächtig im Vortrag von Andersen's reichem und feinsinnigen Märchen „Die Nachtigall“. Karlichen Niederschulkaufslagen lösten stürmische Heiterkeit aus, während in Mademoiselle Kridenbrödel von Kideomus der hypermoderne Berliner Carlasmus zu Wort kam. Alles in allem ein diesseitiges, vortrefflich ausgeführtes Programm, das lebhaften Beifall fand.

Dereins-Nachrichten.

— **Der Lehrerbund Wiesbaden-Land** hält nächsten Samstag im „Hotel Union“ hierseits eine Versammlung ab. Es wird ein Vortrag über die Bedeutung der Schulanwanderungen und ihre zweckmäßige Ausführung gehalten werden.

Dereins-Feste.

(Aufnahme fest 100 zu 20 Jellen.)

— **Der „Wiesbadener Männergesangsverein“** hatte am Samstag seine Mitglieder zu einem Familienabend eingeladen, der außerordentlich gut besucht war. Der Abend wurde durch den Chor „Das deutsche Lied“ stimmungsvoll eingeleitet. Sodann sang Herr Wulf (Worion) einige Lieder mit schöner Stimme und erzielte reichen Beifall. Auch Fräulein E. Schmidt sang sehr gut, mit einigen Scherzliedern in die Herzen der Zuhörer. Ebenso durfte Herr Fischer (Wah) mit zwei Liedern von Abi an den Erörungen des Abends reichen Anteil nehmen. Die Leitung der Chöre und die Begleitung der Lieder wurde von Herrn Kapellmeister Urmann's künstlerisch ausgeführt. Was jedoch den Abend besonders schön gestaltete, waren die künstlerischen Darbietungen des Künstlerpaars Frau Tilde Wollin-Wipf und Herr Theaterdirektor A. Koffin, das der Verein für diesen Abend gewonnen hatte. Beiden wurde reicher Beifall für ihre künstlerischen Darbietungen („Streit der Schmeide“ von Francois Coppe und das bekannte Genrebild „Kunstmärker und Picarde“) gezollt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **a. Viebrich, 28. Oktober.** Der Volksbildungsverein hielt gestern im Saal der alten Turnhalle am Kaiserplatz seinen ersten diesjährigen Vollsunterhaltungsabend ab. Rektor Wieders, der Leiter der Vollsunterhaltungsabende, hielt anlässlich der ersten dieswintlichen Veranstaltung, der 66. seit Bestehen des Volksbildungsvereins, Mitwirkende und die wieder in großer Zahl erschienenen Besucher herzlich willkommen. Der Männergesangsverein „Reinhold“ trug die Chöre „Seinallied“, „König Sigurd Brautlob“, „Wie ich so lieb dich hab“, „Das Lied vom Wind“ und zwei Volkslieder in nassauischer Mundart: „Auch nach der Lade zu“ und „Alles kommt an der Genua“ unter großem Beifall vor. Eine Musterreihe des Turnvereins, gegründet 1908, zeigte Freiübungen und Abungen am Barren. Oberrealschulrektor Dr. Höfer-Wiesbaden hielt einen Vortrag über das Thema „Im Hage durch America“. Der Redner, der hier im Volksbildungsverein kein Fremder mehr ist, fand auch gestern wieder mit seinen klaren, von gesundem Humor getragenen Ausführungen die gewohnte herzliche Aufnahme. Eine Reihe von Schülern nach eigenen Aufnahmen half den Eindruck seiner Worte noch verstärken. — Der Magistrat hat mit der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne ein Abkommen getroffen, wonach die Kolonne in Zukunft bei Krankentransporten durch

städtischen Krankentransporten die erforderlichen Begleitmannschaften stellt.

— **Wiesbaden, 27. Oktober.** Auf den von den hiesigen Gemeindevorständen beim Regierungspräsidenten eingereichten Protest gegen das Vorgehen des Landrats v. Heimburg in der kommunikativen Befehlung der hiesigen Bürgermeisterei stelle mit einem Regierungserferrenar ist eine Antwort bis jetzt nicht eingegangen. Die Gemeindevorstände beauftragten in ihrer letzten Sitzung den Vorsitzenden, er möge über dem Verbleib der Antwort bei der Regierung vorstellig werden, was sich dieser auch bereit erklärte. — Einen schweren Unfall erlitt der hiesige, auf der Rheinbühne bei Schierstein beschäftigte Arbeiter M. Boas, der mit dem linken Arm in das Jagdgerüst einer Maschine kam, wobei ihm der Unterarm schräg ausgerichtet wurde. Adern, Sehnen und Fleisch wurden zerrissen und das Fleisch hing in Fetzen vom Arm herunter. Ob Knochenverletzungen entstanden sind, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Der Verwundete Sanitätswagen brachte den Schwerverletzten in seine hiesige Wohnung, von wo er nach Anlegung eines Notverbandes sofort ins Krankenhaus nach Wiesbaden gebracht wurde. Es ist kaum zu verstehen, warum der Schwerverletzte nicht gleich nach Wiesbaden gebracht wurde, da bei solch schweren Verletzungen die Überführung ins Krankenhaus doch soviel unerlässlich ist und jede Verzögerung für den Verunsicherten von sehr nachteiligen Folgen werden kann.

— **2. Viertel, 28. Oktober.** Beim gestrigen Oktoberball des hiesigen Turnvereins waren die Riegen am Red. Vorden und Vord. Ruckertien im wahren Sinne des Wortes. Die Vorbereitung der Kunstübungen festelten die Aufmerksamkeit der zahlreich erschienenen Gäste und mußten auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Desgleichen erzielte der Verein mit der Vorführung vieler Karmozgruppen einen vollen Erfolg. Die Beleuchtung mittels Scheinwerfer erhöhte die Wirkung. Auch die humoristischen Darbietungen fanden Anklang. Die Festungfrauen überreichten dem Fahnenführer eine goldene Schleife. In längerer Ansprache ehrte der Vorsitzende Herr Schneider den amfenden ersten Gaubertreter Lehrer Dienstbach aus Erbenheim und überreichte ihm als Andenken an das letzte Gaukarnfest ein Bild, welches die wochgelungenen Gruppierungen der hiesigen Turnerschaft enthielt. Herr Dienstbach dankte, sprach sich sehr lobend über die Vorführungen aus und brachte ein dreifaches Gut Heil auf den Vorstand des hiesigen Vereins aus. Das Theaterstück „Der verlorene Hausknecht“ oder „falschgestellt“ liefte wahre Lust bei den Zuschauern aus. Zum Schluss wurden die Sieger des Jünglingswettkampfs bekannt gegeben: 1. Willi Martin 14½ Punkte, 2. Josef Schenkelsberg 138 P., 3. Otto Vogel 132½ P., 4. Karl Schmidt 129½ P., 5. Wilhelm Goldhauer 127½ P., 6. Ludwig Mian 100 P., 7. Wilhelm Rupp 81½ P., 8. Wilhelm Mertel 87½ P., 9. Friedrich Menges 81½ P., 10. Wilhelm Rauer 77½ P. Verlosung und Ball beschloßen die schöne Feiert.

— **28. Erbenheim, 27. Oktober.** Verschiedener Umstände halber mußte unsere freiwillige Sanitätskolonne den Besuch der Darmstädter Ausstellung nochmals verschieben. Diejenigen, welche sich am 10. November d. J. beteiligen wollen, haben sich beim Kolonnenarzt Dr. med. Geislerblom oder beim Kolonnenführer Wilhelm Stäger zu melden.

— **2. Jagst, 28. Oktober.** Die Kerbegeellschaft, wohl 60 Juchsen und Mädchen, zogen heute nachmittag unter Vortritt einer Musikkapelle nach Viertel, um dem glücklichen Gewinner Herrn Dr. Faunmüller den Kerbehammel zu überbringen. Die große Gesellschaft wurde mit Speise und Trank gelabt und die Kapelle spielte ebenso wie bei der Heimkehr fleißig auf.

Nassauische Nachrichten.

— **5. Reudorf, 28. Oktober.** Heute beginnt in der hiesigen Gemarkung die allgemeine Weinlese. Derselbe dauert bis einschließlich 31. d. M. Die allgemeine Hauptlese beginnt am 4. November d. J. ihren Anfang. Der Stand der Weinberge läßt im allgemeinen nichts zu wünschen übrig. Man rechnet auf einen Anzeibrittelserb. Nach der Weinlese soll in der Winterhalle ein großes Wingerfest stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird zum erstenmal von Wignern und Wingerinnen der Gemeinde Reudorf ein Wingeranz in Kostümen aufgeführt.

— **Wiesbaden, 27. Oktober.** Die Winterfester an der hiesigen Königl. Baugewerkschule ist nicht mit 23 Schülern, wie es neulich irrtümlich an dieser Stelle hieß, sondern mit 218 Schülern eröffnet worden.

— **ht. Griesheim a. M., 27. Oktober.** Die Aufnahme der Personenzahlschiffe ergab eine Einwohnerzahl von 12 229 Seelen gegen 11 947 im Oktober 1911. Die Zahl der vorhandenen Hauskaltungen liegt um 100, nämlich von 2580 auf 2680.

— **ht. Königstein, 27. Oktober.** In der Limburger Straße wurden bei Kanalarbeiten einige Gräber aus der Römerzeit angeschnitten, deren Inhalt aber jedenfalls schon vor 120 Jahren, als man die Straße baute, beseitigt wurde. Interessanter war jedoch der Fund eines mächtigen, bebauten Steinblocks im Gewichte von etwa 30 Zentnern. Man vermutet in dem Stein das Fundament eines römischen Denkmals. Wahrscheinlich findet der Steinblock in den Anlagen des Kriegerdenkmals einen geeigneten Platz zur dauernden Aufstellung.

— **ht. Oberursel, 27. Oktober.** Die Stadtverwaltung plant die Anlage eines Stadiparkes. Als geeignetes Gelände ist eine größere Fläche Landes im Wiesfeld in Aussicht genommen. — Im Wege der Braungesellschaft erwirbt die Stadt den „Kasteller“ für den verhältnismäßig sehr billigen Preis von 60 000 M. — Die hiesige Realschule bezieht am 18. November das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Mit der Jubelfeier sind größere Festlichkeiten verknüpft.

— **Limburg, 27. Oktober.** Am Samstagabend gegen 9 Uhr gerieten zwei 15jährige Bediente, die bei hiesigen Handwerksmeistern beschäftigt sind, in der Nähe des Bahnhofes in Streitigkeiten. Dabei machte ein Schneiderlehrling von einem Messer, das ihm ein Kamerad geliehen hatte, Gebrauch. Er trach seinen Gegner, den Kasperleierlehrling Albert Bittan aus Kernerod, in den Rücken und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Verletzte wurde nach dem St. Vincenzhospital übergeführt, der Messerheld verhaftet.

Aus der Umgebung.

— **X. Mainz, 27. Oktober.** Eine furchterliche Ketterei gab es heute früh gegen 6 Uhr in dem Restaurant „Stadinavia“ auf der Großen Straße. Zwei wurden die beiden großen Fensterbänke von außen eingeworfen, dann ein großer Glasstaken mit Eiswasser füll und klein gebrochen. Hierauf schleppten die Wäste den Wirt auf die Straße und hieben dertatig auf ihn ein, daß eine große Blutlache entstand. Das war das Zeichen zur allgemeinen Ketterei, zerbrochene Stühle, Tische und Teller flogen auf die Straße und Passanten, die heute früh vorübergingen, konnten sich auf dem türkisbunten Kriegsschauplatz verkehrt fühlen. Den Wirt wickelten die übermütigen Juchsen in die heruntergerissenen Gardinen und Portieren und schmissen ihn wieder in seine Arme hinein. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. — Ein großstädtisches Varieté wie in den Nachbarstädten scheint hier nicht gedeihen zu wollen. So ist jetzt wieder das Apollo-Theater geschlossen worden. Am 2. November will man der Befürselt es wieder eröffnen.

— **Frankfurt a. M., 28. Oktober.** Am Samstag verschied in Wodenheim der Begründer der Wodenheimer Schulfabrik Th. Keller u. So., Herr Theodor Keller, im 68. Lebensjahre. Er war früher Vorhänger des Aufsichtsrats der Wodenheimer Volksbank und zählte besonders in Genossenschaftskreisen des Mittelrheins viele Bekannte.

— **m. Nieder-Ingelheim, 27. Oktober.** Bei der gestern wiederholten Bürgermeisterversammlung fielen 326 Stimmen auf den Kandidaten Wintermann und 250 Stimmen auf den bisherigen Bürgermeister Soahlwäcker. Wintermann wurde somit mit einer Mehrheit von 276 Stimmen zum Bürgermeister

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Wie lange müssen in den Sälen abends die Treppenhäuser beleuchtet sein? Die Beantwortung dieser Frage ist nicht so einfach. Ein Wiesbadener Hausbesitzer wurde von einem Mieter angezeigt, weil er kurz nach 9 Uhr abends, allerdings in einer Zeit, in der er die Haustür bereits verschlossen hatte, die zu der von ihm bewohnten Etage führende Treppe nicht beleuchtet habe. Das Schöffengericht vertrat den Standpunkt, die polizeiliche Bestimmung, nach der bis 10 Uhr zu beleuchten sei, sei lediglich zum Schutz für das allgemeine Publikum, so weit es im Haus verkehre, erlassen worden; mit dem Schließen der Haustür, d. h. mit dem Aufhören dieses Verkehrs, komme der Zweck der Bestimmung nicht mehr in Frage, und der Hausbesitzer sei daher nicht mehr zur Beleuchtung der Treppenhäuser verpflichtet. Wer aus dem Haus nach dieser Zeit noch die Treppen zu passieren habe, der möge sich zu seinem Schutz eine Lampe mitnehmen; für einen Schaden, der durch diese Unterlassung hervorgerufen werde, sei die betreffende Person selbst, nicht der Hausbesitzer, verantwortlich zu machen. Wenn allerdings innerhalb der Zeit des öffentlichen Verkehrs ein Mieter sich beifommen lasse, sich zu weit zu legen und das von ihm ausgehende Licht zu löschen, so treibe die Beleuchtung wie Gaspflicht des Hausbesitzers ein. (Der Standpunkt, den das Schöffengericht eingenommen hat, versteht sich eigentlich von selbst. Das wäre ja merkwürdig, wenn der Hausbesitzer auch hinter der verschlossenen Haustür noch das Treppenhaus beleuchten müßte! Möchte man eine derartige Anschauung vertreten, dann wäre die Konsequenz eigentlich die, daß die Treppen die ganze Nacht durch zu beleuchten sind!)

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

wh. Trier, 28. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Apotheker Bieha in Hillesheim, der einer Frau ohne ärztliche Anordnung Chlorzink gab, wodurch eine Vergiftung erfolgte, wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis.

Sport.

* Fußball. Das Wettspiel der 3a-Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden, E. V., gegen die verstärkte zweite Mannschaft des F. V. 1902 Biebrich, endete durch die unvollständige und teilweise durch Erfolg geschwächte Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden mit 4:0 für Biebrich. Der Verteidigung des Sportvereins ist es zu verdanken, daß die Niederlage nicht eine größere war. Von vier Elfmetern paßierte nur einer das Netz. — Die 1. Mannschaft des Turnvereins Wiesbaden, gewonnen am Sonntag nach überlegenem Spiel in Neu-Isenburg gegen den dortigen Sportverein mit 9:1. Die zweite Mannschaft gewann ihr Verbandsspiel gegen Olympia Frankfurt mit 7:0.

* Hockey. Im Hockeyspiel um die Westdeutsche Meisterschaft siegte der Bonner Hockeyklub über Heidelberg 3:0. — Hockey-Stadionkampf Leipzig-Berlin: Leipziger Sportklub 1. Mannschaft gegen Berliner Hockeyklub 6:2, Leipziger zweite Mannschaft gegen Berlin 7:3, Leipziger Damenmannschaft gegen Berlin 9:1.

Dermisches.

Eröffnung der neuen Karwendelbahn. Innsbruck, 27. Oktober. Die gestrige Eröffnungsfahrt der Mittelsalzbahn, die eine neue Verbindung zwischen Innsbruck und München schafft, ging unter Beteiligung von Vertretern des bayerischen und österreichischen Eisenbahnministeriums vor sich. Alle Orte waren mit Flaggen geschmückt, der Zug wurde überall mit Musik begrüßt. In dem bayerischen Orte Mittenwald hielt Bürgermeister Reutter eine Ansprache, auf die der Statthalter von Tirol antwortete.

Zwei Bergleute verunglückt. Essen, 27. Oktober. Auf der Zeche „Carola Magnus“ in Vorbeck wurden zwei Bergleute verunglückt und getötet.

Zu dem Todesfall im Schularrest. Karlsruhe, 28. Oktober. Der Tod des vor wenigen Tagen im Schularrest verstorbenen 13jährigen Schülers wird nach einem Gutachten von Professor Rupp über die Autopsieuntersuchung auf Kohlenoxydvergiftung zurückgeführt.

Sechs Arbeiter in glühendem Eisen verbrannt. Straßburg, 27. Oktober. In dem lothringischen Orte Amentau hat sich gestern ein Hochfeuer ereignet. Wie gemeldet wird, wurden dort sieben, an einem Hochofen auf der Friedhofstraße beschäftigte Arbeiter von dem ausgetretenen flüssigen Eisen erfaßt und so schwer verbrüht, daß 6 von ihnen sofort tot waren. Der siebente erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

100 000 Mark-Stiftung. Hamburg, 28. Oktober. Der Hamburger Kaufmann August de Meijer hat dem Verein für Kinderpolizei und Säuglingsfürsorge in Rotterdam 100 000 M. gestiftet.

Ein Silberdiebstahl bei der A. G. G. Berlin, 28. Okt. In der Nacht vom Sonntag wurde in einer Zweig Niederlassung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ein Einbruch verübt. In einem Lagerraum für Edelmetalle öffneten Einbrecher die Eisentür eines stark verriegelten Koffers und nahmen als Beute etwa zwei Zentner Rohsilber in Stangen und Drähten mit sich. Der diensthabende Wächter hatte von den Einbrechern nichts bemerkt.

Verurteilung eines Goldbetrügers. Prag, 27. Oktober. Weiblich nachmittags drangen 15 bewaffnete Räuber in die Goldkammer des Goldbetrügers von Rußland, entwarfen und schloßen die Türen und raubten Goldbarren im Werte von vielen tausend Kronen. Den Räubern ist es gelungen, zu entkommen.

Ein deutscher Dampfer gestrandet. London, 27. Okt. In der Nähe von Seabomb Harbour an der Ostküste von Nordamerika ist gestern der Hamburger Dampfer „Prinz Wilhelm“ infolge dichten Nebels gestrandet. Er liegt bei Ebbe trocken. Der Dampfer gehört der Reederei Westphal und hat 18 Mann Besatzung.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

w. Bank-Insolvenz. Reichenbach, 1. Schl., 28. Okt. Hier ist eine zweite Bank-Insolvenz zu verzeichnen. Die Bankfirma Fr. v. Einem hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Firma will in Liquidation treten. Die Passiven werden auf 2 bis 3 Mill. M. geschätzt.

Industrie und Handel.

X. Mainzer Verlagsanstalt und Druckerei, A.-G., vorm. J. Gottloben und Pl. Knyberberg. Die Brutto-Einnahmen erhöhten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr von 613 522,56 M.

auf 647 981,56 M. und der Gewinn stieg auf 117 642,76 M. gegen 112 930,88 M. im Vorjahr. Hiervon werden 28 430,72 M. (25 784,95 M.) zu Abschreibungen verwendet, 30 000 M. dem Spezialreservofonds, 750 M. dem Talonsteuer-Rücklagenkonto und 4000 M. dem Debitorendebitorfonds überwiesen. Das Reservefondskonto besitzt die gesetzmäßige Höhe. Als Dividende gelangen 7 1/2 Proz. (7 Proz.) zur Verteilung und 10 918,98 M. werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die General-Versammlung genehmigte den Abschluß und die vorgeschlagene Dividende.

* Die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, A.-G. in Chemnitz, legt, wie schon gemeldet, auch für das abgelaufene Geschäftsjahr einen wenig befriedigenden Abschluß vor. Während die Gesellschaft für 1909/10 noch eine Dividende von 10 Proz. ausschüttete, erhalten die Aktionäre diesmal, wie in 1908/11 nur 5 Proz. Dividende. Der Umsatz ist im abgelaufenen Geschäftsjahr zwar von 16 247 738 M. auf 19 558 512 M. gestiegen, der Rohgewinn hat aber nur um 1401 M. zugenommen. Der Überschuss hat sich sogar von 874 408 M. auf 811 095 M. ermäßigt.

Verkehrswesen.

* Für die neue Südafrikalinie, die von der deutschen Ostafrikalinie eingerichtet wird, soll der erste Dampfer von Southampton nach Südafrika bereits am 12. Dezember abfahren, also gleichzeitig mit dem ersten Dampfer der kürzlich von der Union-Castle angekündigten neuen Linie Rotterdam-Südafrika. Von zuständiger Seite wird versichert, daß die Vermutung eines bevorstehenden Ratenkampfes einstweilen jeder Grundlage entbehre, und daß die bisherigen Maßnahmen keinerlei Feindseligkeit in sich schließen.

Abgeordnetenhaus.

§ Berlin, 28. Oktober.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend das

Schleppmonopol auf dem Rhein-Weferkanal und dem Lippe-Kanal.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach führte aus: Der Entwurf ist die Folge des § 18 des Wassergesetzes. Der Bund hat nach einem einheitlichen staatlichen Schlepplawang entstand aus finanzwirtschaftlichen und verkehrswirtschaftlichen Gründen. Einen einheitlichen Schlepplawang kann nur ein Staat ausüben, dem es dadurch ermöglicht wird, auf die Tarifpolitik der Wasserstraßen einen Einfluß zu gewinnen. Das Schleppmonopol bildet einen wesentlichen Teil des Kompromisses, als welches es das Wassergesetz darstellt. Die Streitfrage ist, in welchem Umfang das Schleppmonopol ausgedehnt werden soll. Beteiligte Kreise, namentlich Westfalen, belägen die Auffassung der Regierung. Die angeführte Freilassung des Verkehrs Dortmund-Weferkanal ist unmöglich. Welche Entschädigungen durch die Einführung des Staatsmonopols zu gewährt sind, läßt sich zurzeit nicht sagen, doch lassen sich zurechnende Schadenersatzansprüche daraus nicht herleiten. Trotzdem will die Regierung einen Teil des vorhandenen Schleppmaterials übernehmen. Selbstfahrer dürfen die Wasserstraßen nur mit widerrechtlicher Genehmigung der Kanalverwaltung befahren. Ich betone, daß ich nicht beabsichtige, aus dem Unternehmen eine Finanzquelle zu machen. Die ausgeprochenen Wünsche von Interessenten und Korporationen werden bei der Tarifsetzung berücksichtigt. Wenn die Interessenten einiges Entgegenkommen zeigen, wird es der Staatsregierung gelingen, die Durchführung dieses neuen Verkehrs in einer dem Verkehrsbedürfnis gerecht werdenden Weise zu erreichen.

Abg. Herold (Str.): Der § 18 des Wassergesetzes muß aufrechterhalten werden. Obendrein hätte das Wassergesetz keine Mehrheit gefunden. Anders liegt die Frage, wie § 18 auszulegen ist. Das Schleppmonopol muß ungewissheit eingeführt werden vom Rhein bis zur Wefer, auch nach Hannover, aber nicht auf der Teilstrecke Dortmund-Weferkanal-Weferkanal, wenn sich der Verkehr nach Emden bewegt. Dieser Ansicht sind Professor Laband, der Gesamtwassererrat und der westfälische Provinziallandtag. Den westfälischen Transportgesellschaften wird erheblicher Schaden ohne Schadenersatz zugefügt. Sollte sich die Majorität des Hauses dem anschließen, beantrage ich Überweisung an eine glühende Kommission.

Abg. v. Pappenheim (Luf.): Bei der Ausdehnung des Schleppmonopols auf der Herne-Weferkanalstrecke spielen auch die Interessen des Emdener Hafens mit. Die Konventionen bewilligten alles, was für Emden gefordert wurde. Sie behandelten die Interessen Emdens als Seehafen als sehr bedeutend. Das Schleppmonopol, auf der alten Kanalstrecke mit der nötigen Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse eingeführt, widerspricht nicht den Interessen Emdens. Der Ansicht Herolds widerspricht der klare Wortlaut des Gesetzes. Das Schleppmonopol wird sich von selber auf weitere Teile der Schiffahrtstrecken ausdehnen.

Warum wurde dem Fürstentum, der Emden zum Seehafen erster Klasse machen wollte, um neue transatlantische Linien zu gründen und die Auswanderer über Emden zu befördern, die Genehmigung verweigert?

Von dem Gesetz erwarten wir keine Schädigung des Verkehrs des Dortmund-Emdalkanals. Wir tun alles, um den Emdener Verkehr zu steigern. Die Verzinsung der in den Hafenanlagen investierten Summen ist vorläufig unklar. Unsere Gründe zur Ablehnung der Konzeption für das Auswanderungsweien teilen wir später mit, doch werden wir alle Emdener Wünsche befriedigen.

Abg. Nolte (freil.): Wir erkennen in der Vorlage eine lokale Ausführung des Grundgedankens des § 18 des Wassergesetzes und stehen dem Sympathisch gegenüber, wir behalten uns jedoch unsere Entscheidung vor bezüglich der Einzelgestaltung der Vorlage, zumal diese große volkswirtschaftliche Probleme berührt.

In der Kanalfrage ist unsere Stellung durchaus fest und unerschütterlich.

Der Ausdehnung des Schleppmonopols auf den Dortmund-Emdalkanal nach Norden können wir nicht zustimmen. Hauptsächlich bildet das Gesetz einen wirtschaftlichen und politischen Fortschritt.

Abg. Kirch-Essen (Sos.): Wenn meine Freunde dem Gesetz zustimmen, darf man daraus nicht folgern, daß sie von dem Standpunkt gegen das Monopol abgehen. Das Gesetz war eben ohne Monopol nicht zu bekommen. Der Dortmund-Emdalkanal muß frei bleiben von bürokratischen Maßnahmen, wenn er auf Handel und Verkehr günstig wirken sollte.

Abg. Pippmann (Vpt.): Die Kommission muß unterfragen, ob § 18 des Wassertrahengesetzes das Schleppmonopol wirklich

fordert und noch zu Recht besteht angesichts der Ausdehnung des Verkehrs. Da der landwirtschaftlich starke Osten den größten Produktenteil über Rotterdam oder Emden nach Westen befördert, tragen die durch das Schleppmonopol hervorgerufenen Frachterhöhungen auf den Westkanälen die Produzenten des Ostens oder die Konsumenten des Westens und drängen den Verkehr von dem Dortmund-Emdalkanal und begünstigt Rotterdam auf Kosten Emdens. Wir müssen die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse respektieren, nicht granam in die bestehenden Verhältnisse eingreifen, weil vielleicht der Eisenbahnverkehr geschädigt wird. Wir werden das Schleppmonopol beibehalten, weil wir es für verkehrsschädlich halten. Wir ziehen das Staatsmonopol immer noch dem Privatmonopol des Großkapitalisten vor, vertrauen aber nicht, daß der Staat das Monopol im Interesse der Bevölkerung ausnützt. Deshalb können wir der Vorlage nicht von vornherein zustimmen. Der Monopolgehalt muß abwartend gefördert und Herne und Webergern müssen in das Monopol eingeschoben werden. Von der elektrischen Treiberei sind Ersparnisse und sonstige Vorteile zu erwarten. Das Karlsrufer darf nicht verkehrsfreudig sein. Der Kanal ist nur rentabel, wenn er bis zur Elbe fortgeführt wird.

Der Schlußantrag wird angenommen. Die Vorlage geht an eine glühende Kommission.

Es folgen

Petitionen.

Aber die Petition des Verbands preussischer Justizsekretäre Köln, um Herabsetzung der Dauer der Aufzugsfrist von 24 auf 21 Jahre durch Vorfall der ersten Stelle und Unterordnung der Militärdienstzeit auf das Anwartschafts-, bezw. auf das Befoldungsabienhalter für die aus dem Zivilamtsverhältnis hervorgegangenen Justizsekretäre, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Petition desselben Verbands um anderweitige Regelung der Diätenbezüge der Gerichtskassare wird als Material überwiesen.

Bei der Petition um Gleichstellung der Justizunterbeamten mit den Sicherheitsbeamten erklärte der Regierungskommissar, es sei besser, die Verbesserung der allgemeinen Revision der Befoldungsordnung vorzubehalten. Die Justizverwaltung hat stets ein warmes Herz für die Unterbeamten gehabt. Die Petition wird zur Erwägung überwiesen. Nach Erledigung der weiteren Unterbeamtenpetitionen wird Beratung beschlossen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Kämpfe um Adrianopel.

Die Linie Adrianopel-Konstantinopel schon von den Bulgaren bedroht!

Wien, 28. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ meldet unter dem 28. Oktober: Das konzentrische Vorgehen der Bulgaren gegen die türkische Osmararmee ist trotz des ungünstigen Wetters in ständigem Vorwärtsschreiten begriffen. Der Rückzug der Türken nach Konstantinopel ist bereits abgeschnitten. Die Bahnlinie Konstantinopel-Lüle-Burgas-Tcherkeskoi ist unterbrochen. Die dortige Eisenbahnbrücke über den Tschirakfluß wurde in die Luft gesprengt. Die türkische Armee ist jetzt gezwungen, die Schlacht am Eregenefluß anzunehmen. Die Städte der im Gebiet Baba-Eski-Lüle-Burgas befindlichen türkischen Streitkräfte sind auf 4 Armeekorps geschätzt. Ein Teil der türkischen Truppen von Adrianopel konnte nach den Rückzug längs der Maritsa und Dimotiza antreten. Der Rest der Befestigung ist bereits eingeschlossen. Unter der gemachten Beute bei Kirk-Kilise befindet sich die ganze Bagage des Generals Rahmud Nuhfar-Bascha, eines Sohnes des Großvezirs, insbesondere auch der mit Brillanten besetzte Ehrenfabel, den er von dem Sultan erhalten hat.

Das weitere Vordringen der Bulgaren.

wh. Sofia, 28. Oktober. Nach den letzten Meldungen sind die Bulgaren bis Baba-Eski vorgeückt und haben einen türkischen Eisenbahngang mit Munition erbeutet.

Weitere Einzelheiten über die türkische Niederlage bei Kirk-Kilise.

wh. Konstantinopel, 27. Oktober. Über die Niederlage der Türken bei Kirk-Kilise verlautet aus sicherer Quelle: Die aus dem 3. und 16. sowie einem unabhängigen Korps, im ganzen aus acht Divisionen bestehenden türkischen Truppen waren im Norden und Nordosten von Kirk-Kilise bei Petra aufgestellt. Der Angriff der Bulgaren erfolgte am 22. Okt. und dauerte unter heftigem Artilleriefeuer bis zum 23. Okt. Gegen 4 Uhr begann der stürmische Rückzug der ganzen türkischen Armee, welche die frühere Eisenbahnstation Napi auf der Nacht erreichte. Nur die Division unter dem Obersten Hilmi bewies eine heldenmütige Haltung, indem sie den Rückzug deckte. Ein Teil der Armee soll sich nach Bunar-Dikar zurückgezogen haben. Später trafen an der Küste des Schwarzen Meeres bei Jniaba die unter dem General Torgut Schewket gelandeten Truppen ein, welche die Armee bedeutend verstärkten.

Nach einer türkischen Siegesdepesche, betreffend Kirk-Kilise.

* Frankfurt a. M., 28. Oktober. Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel wurde gestern abend dort offiziell bekannt gemacht: Die Division Hilmi hat die Bulgaren unter empfindlichen Verlusten 3 Stunden unter Kirk-Kilise zurückgeworfen. (Diese Konstantinopeler Meldung vom Sonntagabend würde also allen Angaben aus den anderen Quellen direkt widersprechen. D. Red.) Das Frankfurter Blatt weist übrigens darauf hin, daß von türkischer Seite sonst gar keine weitere Nachricht vorliegt über die Ereignisse in und um Kirk-Kilise seit der ursprünglichen Befestigung durch die bulgarischen Truppen am Donnerstagvormittag. (Das wäre also immerhin ein Umstand, der die Möglichkeit eines türkischen Gegenangriffs noch offen ließe. D. Red.)

Keine deutschen Offiziere bei der Verteidigung von Kirk-Kilise. wh. Köln, 28. Oktober. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sofia: Das in den Zeitungen aufgetauchte Gerücht, daß deutsche Offiziere die Verteidigung von Kirk-Kilise mitgemacht hätten, wird amtlich als unwahr erklärt. — Nach den letzten Nachrichten betrug die Besatzung von Kirk-Kilise nicht mehr als 20 000 Mann.

Der montenegrinische Feldzug.

* Cetinje, 28. Oktober. Abgleich die ungünstigen Verhältnisse die Operationen stark hemmen, haben doch der Kronprinz und General Martinowitsch die Einschließung Stutari nahezu vervollständigt. Die Befestigung von Stutari

hat bis jetzt alle Sturmangriffe zurückgeschlagen, doch steht der Fall der Festung bevor, da die schweren Belagerungs- geschütze die Befestigungsanlagen stark unterminieren haben.

Die Montenegriner schon vor Jof?

Belgrad, 28. Oktober. Die Korbfolie unter General Dufowich hat die nach Jof führende Bergstraße ge- nommen und den Weg bis Jof verfolgt.

Österreichische Truppen zu den Montenegrinern desertiert.

Agam, 28. Oktober. Aufsehen erregt hier die Mel- dung, daß ein Offizier des 4. Bataillons des Agamer Sanbedregiments Nr. 53, wie aus Preischah in Bosnien hierher gemeldet wird, von dort mit 20 Mann an die Grenze gegangen sei und sich, wie angenommen wird, den montenegrinischen Truppen angeschlossen haben soll. Die Nachricht wird von den Militärbehörden streng geheim gehalten.

Das Vordringen der Serben.

Der Einzug der Serben in Ueslüh.

Belgrad, 28. Oktober. Laut amtlichen Nachrichten aus Samaja erfolgte der Einzug der Serben in Ueslüh am Samstagabend 6 Uhr. Die Türken zogen sich in großer Unordnung nach Adrupa zurück. In Kan- tendelen blieben Waffen und Munition zurück. Die Serben fanden in Ueslüh 18 Kanonen und zwei Feldgeschütze. Im ganzen wurden von den Serben bisher 98 Kanonen weg- genommen. Die Serben erreichten bei der Verfolgung der Türken bereits Ostschepelje, wo ein kurzer Kampf stattfand, nach welchem die Türken die Flucht fortsetzten. Die Serben besetzten darauf Kischel, an der Südseite von Ostschepelje. Eine türkische Offizierspatrouille, die nach Kanlandelen vor- geschickt war, meldete, daß die Türken nach Monastir weiter- flüchten. — Nach amtlichen Nachrichten aus Ohlan nahmen die Serben Mitrowiza und marschieren durch das Defile von Ratschanit nach Serikowiz. Hier wurden 50 türkische Kanonen genommen.

Die türkische 3. Armee.

Belgrad, 28. Oktober. (Wiener Korresp.-Bureau.) Die türkische 3. Armee hat Mitrowiza und den Paß von Ratschanit eingenommen und 15 türkische Geschütze erbeutet.

Die Lage in Mazedonien.

Sofia, 28. Oktober. Es bestätigt sich, daß die nordöst- lich von Ueslüh gelegene Ortschaft Kotschana nach heftigem Widerstand ebenfalls besetzt worden ist. Es scheint überall mit der größten Erbitterung gekämpft worden zu sein. Die Besetzung von Kotschana beweist, daß die Bulgaren nunmehr auf dem Vormarsch südwärts in das eigentliche Mazedonien begriffen sind, und daß sie sich vermutlich bald mit den ser- bischen Truppen vereinigen werden.

Griechen und Serben aus Amerika.

New York, 28. Oktober. Während der letzten Woche sind im ganzen 11 000 Griechen und 3400 Serben nach der Heimat abgereist.

Aus der Türkei.

Bestürzung im türkischen Lager.

Paris, 28. Oktober. (Eigener Bericht des „Wies- badener Tagblattes“.) Der Sonderberichterstatter des „Matin“ auf türkischer Seite gibt eine aufschauliche Schilderung der unter den Türken herrschenden Bestürzung und Zer- rüttung. Ich habe einen Minister sagen hören, schreibt er, was sich jetzt zuträgt, ist in unserer Geschichte beispiellos. Unsere Truppen sind nicht geschlagen worden, sie wurden von den Bulgaren ergriffen. Den großen Generalstab ersetzte ein Schwindel, als er die Depesche las, welche ohne Zusammen- hang und Logik in sinnloser Verwirrung meldete, daß die bulgarische Kavallerie in Aet-Rilise eingerückt sei, obwohl man doch hier wußte, daß bulgarische Kavallerie überhaupt dort nicht stand. Die erlittenen Niederlagen sind schlimm, weniger wegen der erlittenen Verluste, welche nicht besonders aufsehenswerth sind, als wegen des empfindlichen moralischen Schadens, den sie enthalten. Ein Bataillon, das zurückgehen sollte, wurde von Angst erfaßt. Die Angst breitete sich wie ein Lauffeuer aus. Die Leute rissen wie sinnlos aus und liefen wie eine Hammaherde, ohne den Feind hinter sich zu haben. Eine ganze Division war alsbald in wilder Flucht. Vergebens versuchte der Korpsbefehlshaber, Mahmud Nuhfar-Pascha, die Truppen zum Stehen zu bringen, vergebens drohte er, sich mit seinem Generalstab dem Feinde entgegenzuwerfen und niederzuknien zu lassen. Die Flucht dauerte fort und sich andere Truppenteile mit sich.

Die Schuldigen für Aet-Rilise.

Konstantinopel, 28. Oktober. Der ägyptische Prinz, General Aziz-Pascha, der bei dem Rückzug von Aet-Rilise die Kavallerie kommandierte, sowie der Gouverneur von Aet-Rilise und einige Offiziere wurden hierher verbracht unter der Beschuldigung, die Flucht der Armee verschuldet zu haben. Auf Anordnung des Kriegsministers wurden 200 Sol- daten aus demselben Grunde erschossen.

Von Abd ul Samid.

Konstantinopel, 28. Oktober. Abd ul Samid, dessen Aberführung hierher für den 21. d. M. erwartet worden war und irrtümlich als bereits vollzogen gemeldet wurde, trifft heute nacht im Sonderzuge hier ein. Aus diesem Anlaß ist der Bahnhof von Stambul mit einem starken Militärkorps abgesperrt.

Kapitische Hilfe.

Konstantinopel, 28. Oktober. „Saba“ meldet: Die ägyptische Regierung brach die Beziehungen mit den Balkan- staaten ab und ließ deren Konsula die Häfen zu stellen. So- bald die Möglichkeit eines Angriffs durch die griechische Flotte besteht, wird Ägypten, falls es die Pforte als nor- mendig bezeichnet, 80 000 Mann auf den Kriegsschauplatz entsenden.

Die Haltung der Mächte.

Zur Interventionsfrage.

Paris, 28. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Nach einer Konstantinopeler Depesche der „Köln. Zeitung“ stehen die Vorkämpfer dancend im Meinungsau- tausch über die Aussichten eines einseitigen Eingreifens nach einer entscheidenden Schlacht. Von türkischer Seite ver- lautet, sie hätten bei ihrer letzten Rücksprache mit dem Mi- nister des Äußern diese nicht so völlig ablehnend ge- funden, wie früher.

Ein französischer Ministerrat.

Paris, 28. Oktober. Im Ministerrat im Elisee erörterte der Ministerpräsident Poincaré die aus- wärtige Lage. — Präsident Fallières unterzeich- nete ein Dekret, monach das Parlament auf den 3. November einberufen wird.

Eine charakteristische Äußerung Poincarés.

Paris, 28. Oktober. (Eigener Bericht des „Wies- badener Tagblattes“.) Eine sehr charakteristische Äu- ßerung hat der Ministerpräsident Poincaré nach seiner politischen Rede getan. Er wurde von einem Deputier- ten gefragt, ob er an die Wahrscheinlichkeit einer eventuellen europäischen Verwicklung aus Anlaß des Balkankrieges glaube, darauf jagte der Ministerpräsident: Betten für oder gegen kriegerische Komplikationen stehen im Augenblick parl.

Die „Times“ zur Rede Poincarés.

London, 28. Oktober. Die „Times“ schreiben zu der gestrigen Rede Poincarés: Welches auch der Aus- gang des Balkan-Konfliktes sein dürfte, die mutige Haltung der Verbündeten verdient Europas volle Be- wunderung. Man will ihr Vorgehen vielfach als eine Folge des Terrorismus, der diese Völker beseelt, ansehen. Die maßvolle Rede Poincarés bekundet neuerdings die hohen staatsmännischen Eigenschaften des französischen Kabinettschefs und wir finden darin die besten Beweise, daß die Mächte gewillt sind, gemeinsam die Lösung des Balkanproblems zu beraten, wie dies dem Wunsch der Balkanvölker und Europas entspricht.

Einberufung der englischen Marinereferenten.

London, 28. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die A-Klasse der Marine- referenten, etwa 30000 Mann umfassend, hat einer Meldung zufolge Befehl erhalten, sich für eine plö- tliche Einberufung bereit zu halten.

London, 28. Oktober. Da die Meldung der „London News-Agency“, daß die Klasse A der britischen Flottenreserve gestern den Befehl erhalten habe, sich zur sofortigen Ein- stellung bereitzustellen, im Ausland eine gewisse Beunruhi- gung hervorgerufen hat, teilt das „Reuterische Bureau“ mit, die Einziehung der Mannschaften der Flottenreserve hat keine besondere Bedeutung. Es handelt sich ledig- lich um eine Routinemaßregel, monach die Mannschaften flottenweise periodisch zur Allgemeinübung einberufen werden. Dies geschieht gegenwärtig.

Lezte Drahtberichte.

Eine neue Kanalrede des Prinzen Ludwig von Bayern.

München, 28. Oktober. Die Kammer der Reichsräte beschloß sich heute mit einer Nachtragsforderung der Re- gierung zur Kanalisierung des Mains von Saana bis Aschaffenburg und der Errichtung einer Umschlags- anlage bei Heider. Insgesamt sind dazu nötig 23½ Millionen Mark. Als erste Rate sind erforderlich 3 Millionen Mark. Prinz Ludwig berichte als Referent über die Ausfüh- rungsverhandlungen. Er sprach dabei seine Freude aus, daß die Kammer der Abgeordneten das Nachtragspostulat bereits ein- stimmig genehmigt habe. Er erblicke darin einen Beweis da- für, daß die Ideen, für deren Durchführung er seit Jahr- zehnten arbeite, sich nunmehr durchgesetzt hätten. Auch begrüßte er lebhaft den Beschluß der Abgeordnetenkammer, die Regierung zu erziehen, die Frage der Mainkanalisierung über Aschaffenburg hinaus auf das energischste zu fördern. Seiner Ansicht nach sollte sich diese weitere Kanalisation bis nach Bamberg erstrecken. Die Frage der Mainkanalisation hänge aber schließlich mit einer weiteren wichtigen Frage, der Ein- führung von Schiffsahrtabgaben auf dem Rhein, zusammen. Würde der Main bis Bamberg kanalisiert und der Rhein bis in den Bodensee hinein schiffbar gemacht werden, so würde das den Niederlanden zum größten Vorteil gereichen, und sie würden, wenn bis zum Beginn dieser Ar- beiten die Einführung der Schiffsahrtabgaben noch nicht er- folgt sei, noch weniger als jetzt geneigt sein, der Einführung von Schiffsahrtabgaben zuzustimmen. Er selbst wünsche nicht nur die Kanalisierung bis Bamberg, sondern auch die Erweite- rung des Main-Weiranals, der bei Bamberg dem Main an- geschlossen werden soll. Er würde es bedauern, wenn man in Franken den Bestrebungen Südbayerns, insbesondere Münchens und Augsburgs, unfreundlich gegenübersehen würde. Schließlich hat der Prinz eine einstimmige Annahme des Postulats. Das Haus stimmte dem Nachtragspostulat zu.

Das russische Fleisch in Berlin.

Berlin, 28. Oktober. Heute konnte der Verkauf des russischen Fleisches an 112 Ständen der Markthallen aufgenommen werden. Der Verkauf hat sich überall mit großer Ruhe abgewickelt.

Der bescheidene Giolitti.

Rom, 28. Oktober. Kabinettschef Giolitti hat den Antrag, ihn in den Adelsstand zu erheben, eine Aus- zeichnung, die ihm aus Anlaß des Friedensschlusses mit der Türkei erteilt werden sollte, mit Dank abgelehnt. Giolitti erklärte, er sei als Bürger geboren und wolle auch als solcher sterben. Die Blätter widmen der Sal- tung des Kabinettschefs längere Lobartikel.

Ein Attentat auf den russischen Thronfolger.

Paris, 28. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Über ein Attentat auf den Zarensohn verlautet, daß er mit einer Browningpistole angeschossen wurde. Er verdanke sein Leben dem Umstand, daß er den Attentäter sah und zu entfliehen versuchte, als dieser die Waffe auf ihn richtete. Der Angreifer war aber zu schnell. Als der verunglückte Anabe nach der Seite auszuweichen ver- suchte, traf ihn die Kugel in den Unterleib und verurteilte ihn eine tiefe Wunde. Die Ärzte glauben indes nicht, daß Lebensgefahr vorliegt. Die dem Angriffe folgende Ver- wundung ermöglichte es dem Attentäter mittels eines Seiles sich an der Wand der Kaiserstube herunter zu lassen und entweder schwimmend oder auf einem Ruderboot das Land zu erreichen. Er befindet sich jetzt außerhalb der russischen Landesgrenze.

Petersburg, 28. Oktober. Ein Morgenbulletin besagt: Der Thronfolger verbrachte die Nacht gut. Heute morgen betrug die Temperatur 37, Puls 120. Die Geschwulst nimmt sehr langsam ab.

Die Gordon-Bennett-Weisfahrt.

Stuttgart, 28. Oktober. Bei dem hiesigen Bureau für die Gordon-Bennettfahrt sind heute folgende Telegramme ein-

gelaufen: Ballon „Million Population Club“ (Amer.): Wright, Fahrt langsam. Verz. Das Telegramm wurde über Ströbed in der Provinz Sachsen ausgemittelt. Ballon „Jülich“: 7 Uhr 45 Minuten morgens über Aken an der Elbe (Provinz Magdeburg): Sehr schöne Nachtfahrt zwischen 1000 und 1200 Meter Höhe. Gleichgewichtslage erst 8 Uhr morgens er- reicht. Zeitige Richtung Spandau mit 40 Kilometer Geschwin- digkeit. Bemerkung: Ballon „Frankfurt“ (Österreich) über Siegersdorf östlich von Görlitz: Ballastverbrauch groß. Nach- richtung Breslau. Begegnung.

Stuttgart, 28. Oktober. Von dem amerikanischen Ballon „Onkel Sam“, Führer Homeywell, liegt eine Nachricht von heute morgen 6.30 Uhr aus Wien vor, die besagt, daß der Flug nach Nordost geht. — Von dem schweize- rischen Ballon „Helvetia“, Führer Premierleutnant Jorg, wird von heute vormittag 10.40 Uhr gemeldet: 2000 Meter über Potsdam, Richtung Steint. Sehr schön. — Der Führer des baltischen Ballons „Clouth 4“, Führer Kapitän Seidelin, meldet: Glatte Landung 8 Uhr vormittags bei der Gemeinde Posten bei Prag.

Stuttgart, 28. Oktober. Der Führer des amerika- nischen Ballons „Million Population Club“, John Verz, meldet: 12 Uhr 30 Min. bei Grambin, unweit Aker- münde gelandet.

Potsdam, 28. Oktober. Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr überflogen drei Ballons in sehr großer Höhe die Stadt Potsdam in der Richtung nach Berlin. Aufsteigend sind es Teilnehmer an dem „Gordon-Bennett- rennen“.

Der deutsche Flugverband.

Weimar, 28. Oktober. Im Samstag lagte im Resi- denzschloß unter dem Vorsitz des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein das Gesamtpräsidium des deutschen Flug- verbandes. Es wurde beschlossen, die Werbe- und Arbeitsstät- tigkeit aufzunehmen, nachdem die Nationalflugspende vollständig abgeschlossen ist. Als erster Flugstützpunkt wird Weimar, als zweiter Coburg angenommen. Im An- schluß an die Sitzung wurden auf dem für den Flugstützpunkt Weimar vom „Verein für Luftverkehr“ zur Verfügung ge- stellten Gelände vom Großherzog von Sachsen-Weimar und dem Herzog Ernst Günther die ersten Spatenstiche getan.

Zu dem Attentat Kobacz auf Tisza.

Wien, 28. Oktober. Der Senat hat in seiner Entscheidung ausgesprochen, daß der Abgeordnete Kobacz das Attentat gegen den Präsidenten des un- garischen Abgeordnetenhauses Grafen Tisza in momen- taner Sinnesverwirrung und unreflexer Willensäußerung getan hat. Es wird daher seine Freilassung in den nächsten Tagen erfolgen. Man glaubt, daß das Verfahren gegen ihn sofort ein- gestellt werden wird.

Eine verhängnisvolle Spielerei.

Essen, 28. Oktober. In Dahlhausen (Sch.) getrenn ein 13jähriger Knabe seinen Spielkameraden aus Unvorsichtigkeit ins Auge. Aus Verzweiflung darüber erhängte sich der Täter.

Baumsturz.

Stettin, 28. Oktober. Bei dem Neubau des städtischen Theaterkonzerthauses stürzte eine Mauer ein und tötete drei Arbeiter; ein weiterer wurde schwer verletzt.

Hannover, 28. Oktober. Der frühere natio- nalliberale Landtagsabgeordnete für Hannover-Springe und Reichstagsabgeordnete des 9. hannoverschen Wahl- kreises Heinrich Fische in Benningen ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Königsberg i. Pr., 28. Oktober. Der „Al- treuthischen Zeitung“ zufolge ist gestern auf dem Gute Bandels der frühere Reichstagsabgeordnete für Heiligenbeil-Preußisch-Eylau, Rittergutsbesitzer von Clern, gestorben.

Wien, 28. Oktober. Für den verabschiedeten Kommandeur des 13. Armeekorps in Agam, General Gerber, wurde Feldmarschall-Leutnant von Nehmen mit der Führung des Armeekorps betraut. General der Kavallerie v. Brudermann wurde zum Armeeeinspektor ernannt.

Mün., 28. Oktober. Der vor einiger Zeit in München- Gladbach zum Tode verurteilte Tagelöhner Heinrich, der seinen 30jährigen Onkel im Bett erwürgt und beraubt hatte, wurde zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt.

Briefkasten.

Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Beantwortung. Beantwortungen können nicht garantiert werden.

D. B. 1. Ja, die Kosten sind gering. 2. Das Verpflegungs- geld im Verpflegungsbau für alle Leute beträgt monatlich 27 M. Die Verpflegung haben die Beurlaubten zu bezahlen. Sie müssen, so lange sie dazu imstande sind, in Haus und Garten mitarbeiten. Sie dürfen ausgehen, müssen aber zu den Mahlgängen zu Hause sein. 3. M. 63. Das Schülerdenkmal in Frankfurt a. M. wurde 1864 enthüllt.

22 = Reklamen. = 22

Bioson stärkt Sie!

Die glänzendsten Tugenden rühmt man ihnen nach

den Söbener Mineral-Bädern von Fay. Sie sind klein und präsentieren sich bescheiden, aber es ruhen die wirksamsten Kräfte der Söbener Heilquellen in ihnen. Sie sind bequem anzuwenden und vertragen sich mit allen Krankheiten. Sie sind die besten Helfer bei den Leiden, die durch die Natur der Söbener Bäder entstehen. Sie sind überall erhältlich und billig, denn die Söbener Bäder kosten nur 85 Pfg. P 145

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verkauft in den Buchhandlungen und allenthalben. In Wiesbaden: H. Böhmer; in Frankfurt: H. Böhmer; in Berlin: H. Böhmer; in Hamburg: H. Böhmer; in Köln: H. Böhmer; in Leipzig: H. Böhmer; in München: H. Böhmer; in Stuttgart: H. Böhmer; in Breslau: H. Böhmer; in Danzig: H. Böhmer; in Glogau: H. Böhmer; in Halle: H. Böhmer; in Magdeburg: H. Böhmer; in Posen: H. Böhmer; in Regensburg: H. Böhmer; in Trier: H. Böhmer; in Westfalen: H. Böhmer; in Wien: H. Böhmer; in Zürich: H. Böhmer.

Erscheinung der Redaktion: 12 bis 1 Uhr. In der politischen Redaktion von 10 bis 11 Uhr.

Aufruf!

Der Krieg zwischen den Balkanstaaten und der Türkei bewegt in den letzten Tagen die Gemüter von ganz Europa.

Mit besonderer Heftigkeit wird dieser Krieg geführt und täglich lesen wir von einer großen Zahl der auf dem Feld der Ehre Gefallenen und Verwundeten. Von allen nicht direkt an dem Krieg beteiligten Nationen eilen den Verwundeten Abteilungen des Roten Kreuzes und Hilfsvereinigungen zu, die aber zum größten Teil den Gegnern zu Gute kommen. Während die türkischen Soldaten nach vier Fronten zu kämpfen haben, treten somit unerwartet große Anforderungen an die Gesellschaft des Türkischen Roten Halbmondes heran. Der Rote Halbmond, eine nach den Grundsätzen der Genfer Convention zu wirken entschlossene Gesellschaft, befindet sich noch im ersten Stadium seiner Entwicklung und hat sein bestes Material im Frühjahr dieses Jahres nach Tripolis geschickt, während ihm dadurch jetzt auf dem europäischen Kriegsschauplatz das Notwendigste zur Verpflegung der Verwundeten fehlt. Einrichtungen zur Behandlung von Verwundeten und Kranken nach den Vorschriften unserer jetzigen Wissenschaft sind nur in ganz spärlichem Umfange vorhanden. Es fehlt vielfach an Instrumenten, Arzneien und Verbandsmitteln, ebenso an geeignetem Personal, welches diese Hilfsmittel sachgemäß verwenden kann. Die Gesellschaft des Roten Halbmondes ist deshalb auf die Unterstützung aller mildtätigen Mitmenschen angewiesen, um wenigstens die allernotwendigste Hilfe den Verwundeten antebieten zu können.

Aus diesem Grunde habe ich auf meiner Kasse eine Kollekte eröffnet, deren Erträgnisse sofort an die Administration des Roten Halbmondes abgeführt werden sollen. Ich bitte ergebenst, mir Spenden jeder Art, vor allem aber Geldmittel zur Beschaffung wirklich geeigneter Mittel zur Krankenpflege zukommen zu lassen. Jeder auch noch so kleine Betrag wird um so willkommener sein, je rascher er dargeboten wird, denn doppelt gibt, wer rasch gibt.

Über die eingegangenen Beiträge werde ich nach Schluß der Kollekte öffentlich an gleicher Stelle quittieren.

Im Namen der

Association Ottomane du Croissant Rouge:

Georg Krebs,

Kaiserlich Ottomanischer Generalkonsul,

Kaiserstraße 18/20.

Frankfurt a. M.

Kassenspenden:

9-1 Uhr, 4-7 Uhr.

Königlich Preuß. Klassen-Lotterie.

In der vom 8. Nov. bis einschl. 2. Dez. stattfindenden Ziehung der 5. Klasse (Hauptziehung) 237. Lotterie habe ich noch Lose in allen Abteilungen abzugeben. Wiesbaden, Wilhelmstraße 14.

v. Brancioni, Königl. Lotterie-Einsammler.



Nustol

Streichbare Pflanzen-Margarine
Vollkommenster Buttersatz
in jeder Verwendungsart

Estol-Aktiengesellschaft, Mannheim

Man sammle unsere Gutscheine wegen der gediegenen Gratisbeigabe



Nervenschwäche
der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und Geschlechtsleiden, auch alte und schwere Fälle, beh. m. Erfolg ohne Berührung. seit 22 Jahren.
Franz Malech (Kuranstalt „Carolus“) Kais.-Fr.-Ring 92
Inst. f. Natur- u. el. Lichttherapie, Elektrotherapie, Kräuter- u. etc. Gründl. u. schmerzlos. Heilverfahren 9-12 u. 3-8 Uhr, nur Wochent.

Dienstag — Mittwoch — Donnerstag:

3 Ausnahmestage für

Günstige Kaufgelegenheit
für
Hotels, Restaurants, Pensionen.

Konserven!

Nur erstklassige erprobte Qualitäten.

Bohnen.		Erbsen.		Spargel		Marmeladen	
	3-Pfd.-Dose 1-Pfd.-Dose		3-Pfd.-Dose 1-Pfd.-Dose	(sehr zart und aromatisch)	3-Pfd.-Dose 1-Pfd.-Dose	in Eisern	3-Pfd.-Dose 1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	0.86 —	Junge Erbsen	0.42 —	Stangenspargel, extra stark . . .	2.10 1.12	Melange	1.23 2.35
Junge Brechbohnen	0.86 —	Junge Erbsen, mittelfein	0.55 0.89	Stangenspargel, stark	1.88 1.00	Pflaumen	1.45 2.55
Junge Schnittbohnen Prima	0.44 —	Junge Erbsen, fein	0.90 0.51	Stangenspargel, mittelstark	1.70 0.92	Erdbeeren	2.40 4.45
Junge Brechbohnen Prima	0.44 —	Junge Erbsen, extra fein	1.13 0.65	Stangenspargel, 50/60	1.45 0.78	Himbeeren	2.40 4.45
Junge Stangenschnittbohnen Ia	0.51 —	Kaisersbohnen (fein)	1.40 0.76	Stangenspargel, 70/80	1.25 0.66	Apfel	1.58
Junge Stangenbrechbohnen Ia	0.51 —	Verschied. Gemüse.		Schnittspargel.		Orange-Marmeladen in Gläsern . . . Glas 70.3	
Junge Stangen-Pechbohnen	0.51 0.82	Leipziger Allerlei III	0.53 —	Schnittspargel, prima extra, mit Köpfen	1.65 0.66	Essig-Fabrikate.	
Junge Wachbohnen	0.46 —	Leipziger Allerlei II	0.70 —	Schnittspargel, pr. mit Köpfen	1.44 0.76	Mixed-Fickles	1/2 Glas 1/2 Glas
Junge Stangen-Wachbohnen	0.53 —	Junge Pariser Karotten	0.55 0.84	Schnittspargel, mittelstark, mit Köpfen	1.25 0.67	Pfeilgurken	0.80 0.45
Junge dicke Bohnen	0.66 —	Feinste Erbsen mit Karotten	0.90 1.50	Schnittspargel, dünn, mit Köpf.	0.92 0.53	Perlwiebels	1/2 Glas 1/2 Glas
Junge dicke Bohnen I	0.80 —	Junge Kohlrabi in Scheiben, mit u. ohne Grün	0.89 —	Spargel, Unterenden	0.65 0.38	Salzgurken	2-Liter-Dose 1.05
		Tomaten-Purée 1/2-Pfd.-Dose 27	0.75 0.44	Preiselbeeren			
		Pilze.		2-Pfund-Dose 1-Pfund-Dose	85 Pf. 46 Pf.		
		Morcheln	1.25 0.68	5-Pfd.-Eimer 10-Pfd.-Eimer	2.05 3.85		

Neue Fisch-Konserven.

	1/2 Ltr.	1 Ltr.	2 Ltr.	4 Ltr.		1/2 Dose	1/2 Dose
Bismarck-Heringe	0.57	0.86	1.52	2.70	Gatsee-Delikatess-Heringe	0.72	1.20
Bratheringe	—	—	1.20	1.90	in versch. Saucen	—	—
Sauheringe	0.62	0.95	—	—	Russ. Sardinen u. Anchovis	1.35	2.25
Heringe in Gelee	0.45	0.85	1.45	2.60	Nordsee-Rabben 1/2-Pfd.-D. 47, 1-Pfd.-D. 83 3	—	—
					Gehsenmaulalat 2-Pfd.-D. 1.20 1/2-Pfd.-D. 0.60	—	—

Von Dienstag bis Samstag: **Extra billige Preise** für

warme Hausschuhe!

Imit. Kamelhaar-Hausschuhe	Gr. 18-24	25-29	30-35	36-42
mit Kordelschle	Paar 4.80	6.00	7.00	7.80
Imit. Kamelhaar-Hausschuhe	Gr. 30-35	36-42	43-48	
mit Filz- und Spaltledersohle	Paar 9.50	1.20	1.40	
Kamelhaarstoff-Hausschuhe	Gr. 24-29	30-35	36-42	43-48
mit Filz- und Ledersohle	Paar 1.25	1.50	1.80	2.10
Kamelhaarstoff-Schnallenstiefel	Gr. 20-23	24-29	30-35	36-42
mit Filz- und Spaltledersohle	Paar 1.05	1.25	1.55	1.85

Kamelhaarstoff-Schnallenstief.	Gr. 20-23	24-29	30-35	36-42	43-48
mit Filz- und Ledersohle	Paar 1.35	1.65	1.95	2.25	2.55
Warme Hausschuhe	Gr. 24-29	30-35	36-42		
mit Filzsohle	Paar 4.80	5.50	6.20		
Karierte Filzhausschuhe mit Filzsohle	Gr. 36-42	Paar 9.50			
Damen-Lederhausschuhe mit Absatzfleck und warmem Futter	Paar 2.75				
Abgesteppte Damen-Hausschuhe mit Filz- und Spaltsohle	Paar 1.25				

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.

K 177

Enorm billiges Angebot!

Ulster ca. 300 Herbst- und Winter- Paletots

aus blauen u. Stoffen engl. Art, hoch u. geschlossen zu tragen, **9⁵⁰** jugendliche Formen, in allen Stoffarten, **14⁵⁰** aus schweren Winterstoffen, mit Abseite u. mod. Riegelgarnitur, offen u. geschlossen zu tragen, **22⁰⁰**

Täglich grosser Eingang von Kostümen, Paletots, Morgenröcken, Blusen, Kostüm-Röcken, Mädchen- und Backfisch-Konfektion.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

K 183

Gut bürgerliche & elegante
**Wohnungs-
Einrichtungen**
fertigt als Spezialität:

**Darmstädter
Möbelfabrik G.m.b.H.**
Heidelbergerstr. 129
Rheinstr. 28

Filiale:
Frankfurt a.M.
Kaiser-Wilhelm-
Passage.



Gebrüder Deutsch,

Telephon 560 **Mainz** Kaiserstrasse 1

Manufakturwaren-Grosshandlung,

gegr. 1848,

unterhalten grosses, gut sortiertes Lager.

Abgabe nur an Wiederverkäufer.

F 49



Generalvertrieb für Deutschland: Felix Reuter, Berlin-Friedenau.

(Reg. 4830) F 145

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. vollem
jugendlichem Aussehen u. blühendem
Gesundheitsglanz gebrauchen nur die echte
Stedenpferd-Eisenmilch-Seife
v. Hermann & Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream K 103
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiss u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Wilhelm Machenheimer, Otto Lillie,
Ferd. Alexl. A. Cratz, Ad. Gärtner,
Bruno Backe, Ernst Kocks, Reinh.
Sötte, Rich. Seyb, Louis Kimmel,
Fr. Altschütz, Wwe. in der Schützen-
Bibliothek, Dieblich, Hof-Apoth. etc.

Färberei im Haushalt mit Brauns'schen Farben!



Millionenfach bewährt!

1 Bluse kostet 10 Pf.,

1 Kleid " 75 "

bis 4 Paar Gardinen

kosten 10 Pf.

wie neu

aussehen.

Ausdrücklich fordern man

Brauns'sche Farben

mit Schellen-Schutzmarke.

Die echten Brauns'schen Farben erhält man in Drogerien, Farbhandl. u. Apotheken.

F R

Paletots, Ulsters, Raglans

in sorgfältigster Ausführung angefertigt
und in grossen Sortimenten am Lager.

Heinrich Schaefer,

11 Webergasse 11.

179

Die modernsten Stiefel,

nur ganz hervorragende Fabrikate, haben
wir in allen möglich. Lederarten u. Formen
in selten grosser Auswahl aufgenommen.

Zu jedem Paar
Damen- oder Herren-
Stiefel

unsere Einheitspreislagen

8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁰⁰ 14⁵⁰ 16⁰⁰

geben wir

vollständig gratis

Ein
Paar



wie
Ab-
bildung

Holz-Ausfüll-Leisten.

Diese sind ein unbedingtes
Erfordernis zur Erhaltung
der ursprüngl. Stiefelformen.

Blumenthal.

K 168



Woche

Hemmer

Langgasse 34.

So lange Vorrat reicht.

Meine **95.-Pf.-Woche** bietet ganz Hervorragendes.

Alle angebotene Waren sind

auffallend billig

und wird um Besichtigung der ausgestellten Waren in den Schaufenstern
und im Geschäftslokal gebeten.

Während dieser Woche kommen noch ausser den bereits angezeigten Artikeln

==== nachstehende Waren besonders billig zum Verkauf: ====

1 Posten
Deckel-Mützen

Wert bis 4 Mk. **95.**
jedes Stück

1 Posten
Fantasies u. Flügel

Wert bis 3 Mk. **95.**
zum Aussuchen Stück

Verschiedene
Hüte u. Formen

nur die allerletzten Pariser Neuheiten

werden während dieser Woche zur

Hälfte des Wertes

abgegeben.

1 Posten
einfach garnierte **Wiener Hüte**

Wert bis 6 Mk., **95.**
jetzt Stück

1 Posten
ungarnierte Filzhüte

jedes Stück zum Aussuchen **95.**

K 195

Ausstellung moderner Charakterpuppen

im Kunstsalon Banger, Luisenstraße,
Mittwoch, den 30., und Donnerstag, den 31. Oktober,
zum Besten der Wiesbadener Krippe.
Eintritt: Erwachsene 50, Kinder 30 Pf. F 221

Hiz - Schirme,

solides Fabrikat,
von Mt. 3.- an
4 Große Burgstr. 4.
Reparaturen, neu beziehen.

Achtung! Billige Äpfel,
keine Ausstellungspreise, alle Sorten zu
haben bei Schauer, Lindenthaler
Hof bei Bierstadt.
Postkarte genügt, werde dann mit
Proben versprochen.

Straussfeder-Boas

in schöner Auswahl eleganter Neuheiten, äusserst preiswert,
empfiehlt
Spitzengeschäft **Kelsen**, Langgasse 6.

Nur eine Frage

in den einschlägigen Geschäften nach dem
Astoria-Zahnreiniger

wird Sie über dessen Zweckmässigkeit aufklären. Derselbe
ermöglicht zum ersten Male eine Massage des Zahnfleisches
und entfernt schon in einigen Tagen grüne Zahnbeläge.
Durch häufiges Auswechseln des Reinigungskessens, welchen
Zahnbürste, -wasser und -paste vereint und lt. Begut-
achtung bedeutendster Autoritäten jedes weitere Zahnpflege-
mittel überflüssig macht, wird endlich eine vollkommene
Hygiene erreicht.

Nach mehr tägiger Benutzung unentbehrlich!

General-Depot für den Reg.-Bez. Wiesbaden: F 145

Einhorn-Apotheke Frankfurt/M. Theaterplatz 1.

Neelles Möbelgeschäft.

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, wende sich

==== Wellrichstraße 6. ====

Größtes Lager in Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer- u. Küchen-
Einrichtungen, sowie jedes einzelne Möbel, auch Leder- und
Korbmöbel, vom einfachsten bis modernsten Stil, nur erst-
klassige Ware unter weitgehender Garantie. Eigene Schreinerei und
Tapezierwerkstätte. Anfertigung nach Zeichnung u. Muster. B 21261

Wellrichstr. 6. Anton Maurer, Schreinermeister.

Neu eröffnet!

Waren-Niederlage der Firma J. POULET

Inhaberin: **Lina Hildenbrandt**,

28 Taunusstrasse 28

:: Nähe des Kochbrunnens.

Best sortiertes Lager in:

Schürzen	Modewaren	Wäsche	Unterzeuge
Strümpfen	Handschuhe	Wollwaren	
Strickwolle	Kurzwaren	Besatzartikel	

Die Preise sind die gleichen wie die des Hauptgeschäftes.

K 4

SÄNGER:
REDNER:
RAUCHER:

WYBERT-TABLETEN

schützen Sie vor:
HUSTEN
HEISERKEIT
KATARRH

Erhältlich in allen Apotheken. Preis Mk. 1.-

Inhalts-Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufnahme zahlbar.

1 Dinner.

[illegible]

Radon in Rurige abzugeben. Dn.
n. N. 480 c. d. Eschl. Berl.

Auswärtige Wohnungen.

Holzkstraße 7, herrschaftl. Parterre-
Wohnung, 4 Zimmer, Küche und
Zubehör, sofort oder später an
ruhige Mieter dauernd zu ver-
mieten. Söbne freie Lage. Preis
500 Mk. v. a. Bausard.

findet schon. Heim bei alleinigt. Dame
zu mäk. Pr. Pfänderstraße 3, 2 r.
Gut möbl. Zimmer zu ver-
miet. Doyheimer Str. 13, 2. Frau Will.

Dauermieter

finden für die Wintermonate beheiztes Heim mit vorzögl. Verpfleg. und aufmerksamer Bedienung, zu mäßigem Preis. Offerten unter B. 102 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgesuche

Separat freundlich möbl. Zim.,
mit oder ohne Pension, von Dauer-
mieter sofort gesucht. Offerten
(nur solche mit Preisangabe) unter
N. A. 111 an Rudolf Mosse, Wies-
baden, erbeten. E. A.

mit schön. gemüthl. Haushalt, wünscht
ebenfalls Dame in Pension zu nehm.
Näheres im Tagbl.-Verlag. In

Bahnhofstraße 8.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Bfg., auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

rier, Agentur, Taxis

ter N. 464 an den Tagbl.-Ber

Die Pillen Abeggstr. 1 u. 7
zu verkaufen. Näh. Abeggstr. 1.

Infamilien-Billa, Siegieciordstraße 6,
Landesdenkm., in v. Arch. Didion,
Wiesb., Siebr. Str. 46, Tel. 6472.

baumbestand, preiswert mit glünst.
Bedingungen zu verkaufen. Näheres
Scharnhorststraße 19, 1. Etz.

Reklame-Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Gelegenheitslauf.
N. neu. Idro. Seidenplüschmantel, m.
Fig., sehr bill. Schürzenhöffn. 2, 1.

noch gut erhalten, zu kaufen
Offizien unter Nr. 461 an
Tagbl.-Verlag.

noch gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offizien unter Nr. 461 an den
Zachl.-Verlag. F203

Knaben-Moden 1912/13



Die neue Knaben-Mode ist gleich der Herrenmode. Breite Revers, ziemlich weiten Rücken sind sehr kleidsame Formen. — Flausch- und homespun-artige Gewebe kommen vorwiegend in Betracht.

Prinzen-Formen gelten als sehr vornehme Kleidung.

Ulster	Paletots	Pyjacks	Anzüge
2reihige Form Mk. 5.— bis 34.—	1- u. 2reihige Form Mk. 3.50 b. 32.—	m. Kiefer Abzeichen Mk. 3.— bis 33.—	neueste Formen Mk. 3.— bis 36.—

ERNST NEUSER,

— Fernruf 274. — Wiesbaden, Ecke Faulbrunnenstrasse, K 3

Israelitische Kultussteuer.

Einzahlungstermin für die zweite Rate 1912/13:

15.—31. Oktober,
vormittags 8^{1/2}—1 Uhr.

Bei Vorkinzahlungen ist das Bestellgeld beizufügen. K 301

Israelitische Kultuskasse.

Lederwaren

.. Aktenmappen ..
Schreib - Mappen,
Brieftaschen, Portemonnaies etc. in reichster Auswahl und in gediegener Qualität finden Sie trotz billigst. Preise .. mit ..

20% Rabatt

im Ausverkauf der .. Firma ..

Wilh. Sulzer

Marktstrasse 10. 1644

Mädchen und Frauen mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnädel prächtig.

volles und üppiges Haar

K 164

Ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haars mit Juder's kombinierter Kräuter-Shampoo (Fl. 20 Pf.), dann regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Juder's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) und Juder's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Doz. 60 Pf.). Grob-artige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gibt bei: Wilh. Nadenheimer, F. D. Müller, Chr. Tander Nachf., Hans Krah, Ferd. Alexi, A. Cray, C. Porschl, W. Rinar, Drogerien u. in der Parfümerie Althaus.

Weine nach eigenem Verfahren hergestellt

Stiefel-Einlagen

beseitigen

die durch Ueberanstrengung d. Fußmuskulatur entstehenden Beschwerden, Wundblutergüsse etc.,

verhindern

das Senken der Fußgelenke u.

verleihen

dem Fuß beim Gehen, Stehen u. Tragen einen leichten, elastischen Gang. K 71

P. A. Stoss Nachf.,
Lammstrasse 2.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest sitzen, sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man benötigt etwas

Apollopulver arom.

(G. 5369) und sie werden die gewünschte Festigkeit so ort erhalten. P. Doz. 30 Pf. i. d. Apotheken und Drogerien.

Billige Anstohlen

Mt. 1.35 p. St.

bei Abnahme von 10 Sentnern.
W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstrasse 5. 1450

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1642
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Bitte benehmen Sie sich

nicht so wie es Ihnen am bequemsten ist, denn dabei können Sie bestimmt nicht weit. Züchtigkeit allein entscheidet nicht über das Barmherzigkommen, das werden Sie selbst schon erlebt haben. Die Welt hängt nicht am Seil, sondern sie ist im Zentrum der Erde, am Menschen steht kein Anker, das er nicht überall aus dem Boden tauchen kann, sondern sein Körper, das er in beliebiger Weise steuern kann. Was ich wahrnehme, kann aber auch nur auf mich wirken, und daher kommt es, daß wirklich keine Menschen und eine gute moderne Lebensart der Welt eines Menschen so rasch geben. Werde ich so hoch am ihm das, was jeder wahrnehmen kann. Je höher der Mensch steigt oder emporkommen will, desto mehr Anstrengung werden an seine geistlichen Kräfte gesetzt. Geistliche Menschen hatten den Genuß allerdings nicht für wichtig genug und wußten sich auch dann noch nicht zu helfen, wenn sie sich schon einmal in geistlicher Bestimmung blühten haben. Viele ahnen es aber nicht einmal, daß sie sich im ersten mit geistlichem Publikum eine Klänge auf die andere holen, wenn sie nicht bewusst aufmerksam gemacht werden. Und wie schnell sind einem erschrockenen Menschen bewußte Hinweise. Wer flug ist, baut vor. Wer ein Gutes hat, halt nach! Die Vorteile sind unermesslich, und die Zeit, die in seinen Kreisen zu vergeht, wächst von Tag zu Tag. Um für unsere Firma in moderner Weise zu propagieren, haben wir Hunderttausende Exemplare eines neuen Buches drucken lassen unter dem Titel: „Der hohe Wert seiner Menschen und guter moderner Lebensart“, und wollen dabei unendlich Schmeicheln verbreiten. Die Lebensführung erfolgt vollständig kostenfrei, und hat dennoch niemand irgendwelche Verpflichtungen und Gegenüber. Aber wir dürfen wohl als selbstverständlich voraussetzen, daß sich nur solche Personen melden, die ein Interesse an dem Buch haben. Personen unter 16 Jahren erhalten das Buch nicht. Zusendung von 10 Pf. für Porto ist erübrigt, aber nicht Rücksendung. Man adressiert: Max Wendisch Verlag, Leipzig, Curstraße 105.



Halloh!

Das ist das Brennmaterial, welches billiger und besser ist als Steinkohle.

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

F 83

Sie können alle nicht dran tippen!

Reformbutter Marke „Jungborn“ 1/2 Pfd. 45 Pf.

(Nah-Magazine) erfreut sich vor wie nach der Kunst des Publikums.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. :: :: Proben gratis.

Alleinverf. nur Aneipp u. Reformhaus „Jungborn“,

gegr. 1900, nur Aneippstrasse 71. Telefon 3719.



Dr. Bergmann's

echtes Sauerstoff-Bad

mit dem Faustherz

Dieses in jeder Wanne leicht herstellbare Bad zwingt nach uns zugehörigen ärztlichen Besuchen glänzende Erfolge bei: Herz-, Nervenkrankheiten, Schlaflosigkeit, Rheumatismus, Gicht, Erkrankungen der Nieren, der Lungen, bei Fettleibigkeit, Zuckerkrankheit, sowie allgemeinen Schwächezuständen. Bei Kranken bestimmt der Arzt die Temperatur und Aufeinanderfolge. Originaldoz. Mk. 1.20, 10 Dosen Mk. 16.50 in allen Apotheken. Preisliste frei durch Lill-Merke, 6-8, Dresden A.

F 85

COGNAC MARTELL

J. & F.
gegründet 1715

FRANZÖSISCHER COGNAC

Natürliches Erzeugnis von im Cognac-District geernteten und destillierten Weinen.
— Preis: Mark 7.50 bis Mark 30.— pro Flasche. —

Jede Interessentin verlange den
künstlerisch ausgestatteten Mode-
Führer für die neue Saison

Wie wird die neue Mode?

Bei Benennung dieses Blattes
umsonst und postfrei von
J. Poulet, Wiesbaden.

Donnerstag, den 31. Oktober, abends 9 Uhr,
in der Aula der städt. höheren Mädchenschule am Schloßplatz
(Eingang Mühlstraße):

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Dr. Tewes, Essen (Ruhr):

Rechte und Pflichten der Privatbeamten aus dem Angestellten-Vericherungsgefeß,

unter Berücksichtigung der Vertrauensmännerwahlen.

Die Angestellten aller Berufsstände (Damen und
Herren) sind dringend eingeladen.

Nach dem Vortrag: Meinungsaustausch.

Eintritt frei! Garderobe frei!

Die vereinigten Vereine der
männlichen und weiblichen Angestellten.

Versteigerung

von

Rhein- u. Moselweinen u., französ. Kognak,
versch. Spirituosen und Likören in Flaschen

am Mittwoch, den 30. Oktober cr.,

nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, im Auftrage der Firma
F. Gottwald wegen Aufgabe der betr. Artikel und Ver-
größerung des Betriebes in Süd- und Rotweinen, sowie in Speiseölen,
im Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

in Wiesbaden.

Zum Angebot kommen:

ca. 3250/1 u. 1/2 fl. Rhein-, Hardt- u. Mosel-
weine etc. der Jahrgänge 1903 bis 1911,

ca. 1275/1 u. 1/2 fl. echt französischer Kognak der
Jahrgänge 1887 bis 1904 (Hennessy etc.),

ca. 875/1 fl. div. Spirituosen, als: Jamaica-Rum,
Kirsch- u. Zwetschenwasser, Whisky, Doppelwach-
holder, alter Kornbranntwein, Steinhäger etc.,

ca. 850/1 u. 1/2 fl. div. feinere Liköre aller Art.

Proben während der Versteigerung, soweit zugänglich.

Liste zu beziehen durch den beauftragten

Auktionator

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

Konkurs-Versteigerung

von Kurz-, Weiß- u. Wollwaren,
Herren-Wäsche etc.

Im Auftrage des Herrn Carl Brodt als gerichtl. bestellter
Konkursverwalter über das Vermögen der Frau Carl Claes Wwe.
zu Wiesbaden verleierte ich am

Donnerstag, den 31. Oktober cr.,

und die folgenden Tage, jeweils vormittags 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr
beginnend, in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Straße 23

die noch vorhandenen Waren, als:

Herren-Hemden, Hosen, Unterjacken, Vorhemden, Strümpfe,
Mantelhemden, Armbänder, Strümpfen, Socken
u. dgl., Frauen- u. Kinder-Hemden, Hosen, Jacken, Schürzen,
Mäntel, Strümpfe, Socken, Kinder-Hemden, Sweater,
Wamschen, S., D., u. A.-Handschuhe, Taschentücher, Kor-
setts, Tücher, Bettdecken, Bettlaken, Tisch- u. andere Decken,
Stoffe, Wolle, Seide, Garne, Rize, Band, Knöpfe, Spitzen,
Büchsen, Monogr. u. sonst. Kurz-, Weiß- u. Wollwaren o. dgl.
meistbietend gegen Vorkauf.

Befichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator,
Telephon 2941. Schwalbacher Straße 23.

Dorzügliche

Reklamefelder

in der Durchgangshalle (Kiosk)

des

Tagblatt-Hauses

zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Restaur. „Kaisersaal“

Jeden Abend

Künstlerkonzert

der Damenkapelle Emma Hühne.
Bringe meine Rautenthaler 1911er
sowie Auschankweine zu 40 u. 50 Pf.
in empfehlende Erinnerung.

J. Schraub, Bos.

Hotel-Restaurant

Terminus

Kirchgasse 23.

Telephon 6381. ::

Feinbäck. Restaurant, bekannt für
gute Küche, Fremdenzimmer v. 1,50 an.
Zimmer m. voller Pension,
elektr. Licht und Dampfheiz.
p. Monat 75 u. 90 Mk. Großer
u. kleiner Saal f. Festlichkeiten u. Vereine.
Neuer Inh.: G. Goebel.

Restaur. Hartmann

Adlerstraße 23.

Gute Dienstag:

Großes

Schlachtfest,

wozu freudl. einladet

Frau Joh. Hartmann.

Privat-Mittags- u. Abendstisch,

60 u. 85 Pf., sowie möbl. Zimmer mit

u. ohne Penl. bis zu verm., mit Penl.

55 und 60 Mk. Belgraderstraße 55, 2 L.

Vorzügl. Mittagstisch

in erstklass. Fremdenpension, auf

Bunzl. Platz. Zu erfragen im

Tagbl.-Verlag.

Das Versicherungs-Büro

von

Karl Nicodemus,

Adolfstraße 28 — Tel. 882.

empfiehlt sich für d. Abschluss von

Versicherungen jeder Art,

wie: Feuer-, Diebstahl-, Glas-,

Haftpflicht-, Lebens-, Renten-, Un-

fall-, Wasserlebensversicher., Auto-

mobilsicherungen etc. bei nur

ersten Gesellschaften. Offerten

u. Auskünfte bereitwillig kostenlos

Schul-

ranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert

als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr.

10. 1402

Reparaturen.

Für 36 Mk.

eleg. Mass-Jackets mit Seiden-

futter von prima Stoffen — Jacken-

Prinzess- und Reitleider, Fashionable,

Fasongpreis billigst.

Friedrich Sauer, Bismarckring 5, 2.

Führung von

Geschäftsbüchern,

stundenweise.

Einrichtung der Bücher,

dem Betriebe entsprechend,

Laufende Revisionen,

wöchentlich, monatlich,

Führung und Einrichtung

nach dopp. amerik. System,

einschließlich Jahresbilanz,

Organisation u. Führung

der Bücher für Genossen-

schaften u. G. m. b. H. etc.

übernimmt rout. Kaufmann.

In Referenzen.

Offerten unter W. 144 an

den Tagbl.-Verlag. B 19959

Everclean-Dauer-Wäsche

zu hab. nurh. G. Soappin, Michelsberg 2.

Wäsche, tung, fett, Seifenstaub, saub.

ger., 8-12 Pf., u. 2 Pf. 60 Pf., ver-

sendet gegen Nachn. Fräulein Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

richsdorf, Gr.-Fried-

Große

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Mittwoch, den 30. Oktober cr., vormittags 9 1/2
und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend,

versteigere ich wegen Auflösung eines herrschaftlichen Haushalts u. d. in meinen
Auktionsräum

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Möbllargegenstände, als:

1 eleg. mod. Mahag.-Schlafzimmer-

Einrichtung mit Umbau,

1 eleg. mod. Mahag.-Schlafzimmer-

Einrichtung mit pr. Koffhaarmatr.,

1 lad. Schlafzimmer-Einrichtung mit

3teil. Spiegelschrank,

mod. Kuch.-Bett, engl. eiserne Betten, Kuch.-Spiegel,

Aleider- und W.-Kuchenschränke, Kuch.-Waschtischen mit

Marmer, Kuch.-Nachtschische mit Marmer, 2 präd. Kuch.-

Wäffels, Eichen-Küchenschrank, Mahag.-Wäffels, Kuch.-

Mahag.-Salonschränke, Kuch.-u. Mahag.-Spiegel mit Trumeau,

Mahag.-Schränke, Eichen-Küchenschrank, Eichen-Schreibtisch, 1 Salon-

Marmelade, bestehend aus: Sofa und 2 Sessel, einzelne Divans, Sofas,

Ottomane, Polsterstühle, Kuch.-, runde, ovale, vieredrige Stühle, Kuch.-

und Kuch.-Stühle, Kuch.-u. Eichen-Küchenschrank, Teppiche, Portieren, Gar-

denen, Was., Bor-ellen, Scherle, Kuch.-u. Dekorationsachen, Spiegel,

Leinwand, Silber, Bronze-Standuhr mit Girandolen, eleg. Vorhänge,

Glasen, Kleiderbügel, Handtücher, Kuch.-, fast neue verfert-

bare Nähmaschine, 2 el. Nähmaschinen, Beleuchtungs-Körper, Kuch.-

Schrank, Kuch.-, Kuch.-, Kuch.-, Kuch.-, Kuch.-, Kuch.-, Kuch.-, Kuch.-

Einrichtung und Vieles mehr.

Bernh. Rosenau,

Auktionator u. Taxator,

Telephon 6584.

3 Marktplatz 3.

Telephon 6584.

Adolfs-Bad, Rheinstr. 28.

Telephon 4281.

empfiehlt zur jetzigen Jahreszeit seine

elektrischen Lichtbäder

(3 Systeme) als die bequemsten und wirksamsten Schwitzbäder und
besten Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen aller Art. 1891

Geschäftliche Empfehlungen

3-10 Mk. tägl. können Verlon.

jed. Stand. verdienen

durch Nebenverdienst häusl. u. schriftl.

Arbeit, Verlagsstelle, Handfabrikat, Ver-

mittlung usw. Näheres im Prospekt v.

Vogt & Co., Seidenberg. F 144

Teppiche rep. u. Polsterarbeiten

jed. Art fertigt zu billigen Preisen

Lay. David, Bismarckstraße 20.

Schneiderin I. Ranges

hat noch Tage frei per Tag 4 Mark.

Off. u. A. 458 an den Tagbl.-Verlag.

Reisende, ganze Ausstatt.,

werden angenommen. Bismarckstr. 1, 1.

Müffe

u. preiswert angefert. u. modernis.

sowie Stöckel abgefärbt

Adolfstraße 5, Etb. r. 3 r.

Strümpfe u. Socken werden

in 2 Tagen angefertigt, auch gewebt,

Wäsche gewaschen u. ausgebleicht von

5 Pf. an, gute modern garniert von

20 Pf. an. Kullensstraße 44, neben

Reisende-Theater, und bis Weihnachten

Ellenbogenstraße 4.

Witwe Neumann.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

morgens abholt und abends geliefert.

Tel. 1544. Th. Patzer, Kullensstr. 38.

+ Massage nur für Damen. +

Franziska Wagner,

Ärzt. gepr.,

Adolfstraße 11, 1, am Bahnhof.

Massage, Marie Laugner.

Ärzt. gepr.,

Adolfstraße 3, 2, Ecke Nikolastr.

Frl. A. Kupfer,

Schwed. Holzmännin u. masselle

Behandlung, Laugnerstr. 54, 2.

Manifure

Frieda Michel, Tannuistr. 19, 3.

Manikure

Magda Specht, Herrmühlg. 9, 2.

On parle français.

Men spreekt hollandsch.

Erstes und ältestes Institut für

Gesichtspflege

Haarentfernung

Kirchgasse 17, 1. St.

Frau E. Gronau.

Schönheitspflege — Manikure

Tooni Lorki, Tannuistr. 27, 11.

Phrenologin

Fr. Kath. Elsemüller

Schachstraße 8.

Berühmter Erfolg

in Phrenologie u. Chiromantie. Frau

Else Schütte, Michelsberg 20, Etb. 2.

Berühmte Phrenologin

Anna Wellbach, Michelsberg 20, 2.

Verühmte Phrenologin.

Kopf- u. Handlinien, fow. Chirom.

für Herren u. Damen, d. erste am

Platz. Gille Woll, Weberstraße 58, 2.

Echt Normand, Chiromantie

Frl. u. Lisa Gausch, Adrehtstr. 4, 2.

Gute Nikolastraße, früher Conlinstr. 3.

Phrenologin, Chiromantie

Zimmermannstraße d. Etb. 3 Et. r. Frau

Johanna Klepper. Nur f. Damen.

Phrenologin u. Chiromantie

deutet Zukunft, Schicksale u. Lebens-

erfolge, Altertümliches System. Zu

sprechen alle Tage bis 9 Uhr abends.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

112. 253.

Dienstag, 29. Oktober.

1912.

Frauenliebe.

(11. Fortsetzung.)

Werbung verboten.

Stromen von Kraft Baber.

Graf Melendorff setzt sich am feinen Tische und trinkt den Tröpf in die Hand, er ist in heftigem Widerstreit mit sich selbst. Wie gerne gäbe er seinen Segen, aber eine Freude zu bereiten, aber sein Gewissen verbietet es ihm. „Maffelos steht er bis heute da. Hier handelt es sich um das Wohl und Wehe seines Kindes, er fühlt sich dem Himmel und seiner verstorbenen Frau verantwortlich, da glaubt er der zweifeligen Stimmung seines Gergens nicht Gehör geben zu dürfen; er ist auch fest überzeugt, sein Lebensabend wird von bitteren Sorgen getrübt sein.

Da erlebt er sich und geht durch den Park hinüber in die stille Gasse, wo sein Weib anruht von den Lasten dieses Lebens.

Gea aber schreiet voller Umrube in ihren freundschaftlichen, hellen, im Empirestil gehaltenen Boudoir auf und ab, der Grund mit dem Vater trifft sie doch fürchterlicher als der Grund, der sie so schön

Da tritt der Diener ein. „Groß Vordereon möchte von der gnädigsten Komtesse Gefried nehmen.“ Sofort hat sie sich wieder in der Gewalt. „Sch

„Sollt ihr nicht lieber in der Stadt sein, als hier draußen?“

„Gnädigste, ich danke Ihnen, daß Sie mich emp-
fanden.“

Es reicht ihm die Hand, aber fordert ihn nicht auf, Platz zu nehmen. „Es ist besser, der Abschied ist kurz“, sagt sie sich.

„Graf, Sie werden vielleicht meine Gandelungseife nicht verstehen können!“

„Q doch!“

—Gern v. Moreth, meinem Verlobten, tat es not!
Es ist nur Humm.

Sie sieht Mordroog an und ist schmerzhaft berührt:
sein Gesicht ist bleich, sie muß ihn schwer betrunken

finden. So findet sie zum ersten Male ihr Gegenüber
einen herrlichen Ton.

„Außen Sie mir, es geht mir nahe. Können Sie
tun zu müssen, aber kein Mensch kann für seine Comp-

findungen. Ich werde Ihnen immer ein gutes Beispiel bewahren und hoffe, Gott wird Ihnen recht bald

die Ruhe wiederzuerlangen. Sie gehen hinaus in die Welt als Vertreter ihres Vaterlandes. Sie haben einen

großen Blicktenkreis, Sie dürfen wirken für das Reich und unsere Landsleute — wahrlich eine beneidenswerte

Aufgabe für einen so tafräftigen Mann wie Eie. Neue
Eindrücke werden noch und noch die alten betooiden,

Sie lernen hoffentlich bald, an diese Tage zu denken ohne Gitterriegel!"

Geräusch streifte sie ihm die Hand entgegen; er fügte sie und entfernte sich rasch. Sie hat den gefesteten Diplo-

manen doch nicht für einen so empfindsamen Menschen gehalten.

chinesischen Hunde finden sich ihre Abnehmer. Schwere sind zu verkaufen, die die Rücklage der Amerikanerinnen bieten. Besonders sind französische Hühner beliebt, aber ihre Zahl nimmt ab und man versucht, sie zu ersetzen, indem eine bessere Aufsicht zu erzielen. Der Vereinigung der Hunde lebend zu erhalten. Einige seiner Mitglieder besitzen wunderbare Sammlungen der schönsten chinesischen Hunde, der kleinen Hunde lebend zu erhalten. Einige seiner Mitglieder besitzen wunderbare Sammlungen der schönsten chinesischen Hunde, der kleinen Hunde lebend zu erhalten. Einige seiner Mitglieder besitzen wunderbare Sammlungen der schönsten chinesischen Hunde, der kleinen Hunde lebend zu erhalten.

Kassenkämpfe um den Meisterboger. Die Affäre des schmerzhaften Meisterbogerers Jack Johnson, der, wie bekannt, am 23. Tage nach dem Selbstmord seiner weissen Frau demonstrativ eine andere junge Dame aus Chicago zur Lebensgefährtin auswählte, nimmt immer schärfere Dimensionen an, und man erwählte bereits voraus, daß der einst so populäre schwarze Boxer der Einfluß zu einem neuen Ausbruch blutiger Kassenkämpfe im Westen der Union, in New York und in Chicago, wo die Meisterfrage die Gemüter nicht leicht zu beruhigen vermag, hat die öffentliche Aufmerksamkeit beizugehalten, und man rechnet ganz allgemein damit, daß Johnson beim ersten Verlassen seines Hauses unmittelbar auf der Straße einjog niedergebrosenen werden wird. In Chicago ist es in den Straßenkämpfen bereits zu beiden Schlägen zwischen Weissen und Schwarzen gekommen. Nach dem Ergebnis erregender ist die Situation in den Südstaaten, wo der Rassenkrieg immer in der Luft liegt. Wenn Johnson etwas widersteht, werden zweifellos wilde Ausschreitungen in den unglücklichen Staaten nicht zu vermeiden sein. In Minnesota, der Geburtsstadt der jungen Dame, die unumwunden den schwarzen bewunderten schwarzen Boxer heiraten will, haben sich die führenden Bürger aufgenommen und die Kerkern aufgeführt, in ihren Spalten das Johnson nicht mehr zu erlauben. Und in Texas ist es bereits zu Menschenpflanzungen gekommen. Johnson selbst scheint sich über die gefährlichen Folgen seines Verhältnisses klar geworden zu sein, denn seit dem 23. Tag hat er sich nicht mehr gesehen lassen. Er führt in Chicago vollständig ein Geschäft, die Dame seiner Wahl wirtte bei ihm als Kaffeebarin, und noch am Samstag als das Publikum sich in dem Café drängte, erklärte Johnson mit einem apokalyptischen Lächeln, daß der Stand in seinem Geschäft ungemein vorteilhaft gestanden wäre. Aber bald darauf zog er es vor, zu verschwinden. Heute gerüchtet sich der Meisterboger von Chicago verläßt den Kopf, wie er dem schwarzen Boxer die Kassektion zum Aufstand von Kasse und Kisten überlassen kann.

Sk. **Lebensdauer**. Der Charakter einer Winter-
landschaft ist vollkommen verschieden von dem derischen Land-
schaft im Sommer; dies liegt hauptsächlich an dem großen
Unterschied der Wärme, die im Winter durch den Schnee, im
Sommer durch die üppigere Vegetation bedingt ist. Die
nach Meereshöhe und Breitengrad veränderte Flora hat
überhaupt mehr Einfluss auf den Einbau, den eine Landschaft
macht, als man im allgemeinen annehmen geneigt ist, und
die größten Abtungen lösen methodischweise nicht die
höheren, sondern die niederen Stufen der Pflanzenwelt aus.
Die geringe der methodologischen Eigenschaften verbannt, wie
"Zent. Am." erinnert, ihre charakteristische Eigenschaften Meeres-
und Bächen. Die berühmten "Marinifolien" Grönlands,
welche sich meistens von Kap Horn nach Norden ausbreiten,
haben ihre prächtige Farbe von einer roten Seite, die ihre
Flächen über und der bedeckt. Diese Stüben zeigen sich

[illegible]

Jugend des Königs wurde ihm dieser Ausdruck nicht gerade sehr übel genommen, sondern erregte allgemeine Theilnahme. — Ein anderes höchstes Ereigniß hatte die Darnesfamilie vor einigen Monaten. Der Herr Baron, sonst damals die erste Barone der „Knochenregimenten“ (eine Art russischer Jugendzucht) hieß. Katholik, wochte dieser Barone der jungen Thronfolgerin sei. Höchstlich war der Thronfolger verlobt. Der Zar sah sich bestürzt um, und die Generale suchten es, Thronfolger nach dem Verzicht des Thronfolgers, plötzlich entbehrten man ihn mitten in den Weichen der Knochenregimenten im elstigen Gelpand mit einem „Haupmann“, von dem er sich bereits die Uniform geliehen und angezogen hatte. Die Uniform der Knochenregimenten gefiel ihm besser als die preussische, die er selbst trug. Man machte ihm sofort eine solche Uniform anfertigen, und von diesem Augenblick an zog er nur noch die Uniform der Knochenregimenten an. — Eine große Liebe verbindet ihn mit seinem Hofstaat, der ihn ständig bewacht. Einem Hofstaat war der Hof nicht ausfinden. Es hieß sich heraus, daß er vom Thronfolger in einem kleinen Zimmer eingeschlossen war, wo er erst nach 24 Stunden entlassen wurde. Der Thronfolger hatte begehrt, wo er ihn eingeschlossen hatte, und war ihm überglücklich, seinen alten Spielkameraden wieder zu haben.

Was die türkischen Gefangenen erzählen. Während das frühe Morgen um Adrianopel früher unter völliger Ausruhm der Strassenrichterthier vor sich gegangen ist, werden die ersten Gefangenen in die aufgeregte Hauptstadt gedrängt, und so bietet sich den Korrespondenten vornehmlich eine Gelegenheit, unmittelbare Zeugen der Vorgänge zu treffen. Freilich bekommen sie auch so nicht die Möglichkeit, denn die Gefangenen der Strassenrichterthier sind nicht zahlreich. Und doch sind ihre Aussagen von Interesse, da sie enthüllen, in welchem überaus anstrengenden Maße die Türken oder wenigstens Teile ihres Volkes an der Bekämpfung der Korrespondenten diesen Zustand des Unbehagens zu sehen. Die Gefangenen sind, so erzählt er, unzufriedene Männer, die einen aus Anzeichen ge- hören, andere aus Wegzögen, aber alle wohlwollend. Sie wissen nicht, ihre Unzufriedenheit ist unangenehm. Sie haben einen höheren Ausdruck und zeigen sich unangenehm, die Gefangenen. Die Gefangenen, die bei Adrianopel gefangen wurden, erklären: "Wir waren seit drei oder vier Monaten nahe der Grenze. Wir wußten nichts von dem Siege. Niemand hatte uns gesagt, daß wir uns folgen sollten. Eines Tages sagten wir unser Kommandant geflohen, weil die Bulgaren ankommen, die uns unterliegen. Wir konnten nichts tun. Sie konnten uns kämpfen, ohne daß uns jemand führt? Und so haben wir uns ergeben." Sie sind nicht imstande, irgend etwas über die Gefangenen zu sagen, die herum ausgehoben. Sie erklären vielmehr, daß sie zufrieden waren, gefangen zu sein, da sie nun nicht mehr zu kämpfen brauchen, nicht mehr vor in ihrem Lager stehen können. In den letzten Zeiten vor in ihrem Lager Mangel an Lebensmitteln, was zu der Annahme führt, daß die Verproviantierung der türkischen Heereskörper bereits sehr schwierig ist. Andere Gefangene bildeten die Erklärung eines Bräutigams. Von diesen erzählt einer: "Wir waren zu fünf mit vertriebenen Boden in einem Kloster. Vor einem Jahr waren wir ein Offizier vorüber, der uns sagte, daß noch fünf andere Soldaten kommen würden, unsere Wunden zu versorgen. Aber es ist niemand gekommen. Ein Soldatensoldat hat seinen Mannesnamen, gegen seinen Mann einen Kampf im Kampf. Das dauerte sechs Stunden lang. Dann haben wir Soldaten zu dem Kloster hinüberkommen, wir glauben, es waren fünf; aber es waren Bulgaren, die uns angriffen, wir sollten uns ergeben. Zwei von uns ver- suchten zu fliehen und wurden getötet."

Der „Gund, den man diesen Winter tragt“. In den letzten Monatsstunden sind jetzt die Gundegehler zahlreich auf den Zeulenwies, den Thomschloßes und besonders auf der Gneise in Gang in Markt vertreten: die Damen wissen nunmehr den „Gund den man diesen Winter tragt“. Es sind nicht schon zu früheren Jahren, die kleinen Gunde, die als die unerschütterlichen Liebste der Wäldchen gelten müßten. Die Gundegehler sind die niedlichen Porzellan-Verzierungen, die man heute vor der allgemeinen Gunde, und man kauft viel mehr kleine Gunde als große. Die kleinen kleinen japanischen

Erscheinungsstelle für die Schriftleitung d. v. Frauenvereins in Wiesbaden. — Best mit Verlag der D. Schellenberg'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisprophet-Markt

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. wöchentlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postzuschlag. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausschließlich Buchhändler. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Freiwirtschaftliche Bewegung“, 29, sowie die „Wiesbadener Zeitung“ in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Wiesbadener Zeitung“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt-Verleger“.



Kostenlos-Preis für die Leser: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Münster Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in denen abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen, 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1. — für lokale Anzeigen; 2. — für auswärtige Anzeigen. — Preise halber, drittel und Viertel Seiten, nachfolgend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Stellen wird keine Gebühr übernommen.

Dienstag, 29. Oktober 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 507. • 60. Jahrgang.

Die Kämpfe an der türkisch-montenegrinischen Grenze.

Von unserem Kriegsberichterstatter E. Saran Binder-Kriegstein.
Podgorica, 16. Oktober.

Ein Blick auf die Karte genügt, um die strategische Frage an der türkisch-montenegrinischen Grenze im Süden zu klären. Nach dem Berliner Vertrag wurde eine imaginäre Grenze gezogen, welche von den Gebirgskämmen von Sufka-Gruda im Malisforengebiet auf den Lauf des Rempflusses übersprang, den Skutari-See in zwei Hälften teilte, weiter westlich wieder dem Berggraben folgte und nur im letzten Teile ihrer Trace der natürlichen Linie des Flusses der Bojana folgte. Es ist das Unlogischste, was man sich an Grenzen vorstellen kann und sie bildete an und für sich politisch sowie militärisch eine ewige Drohung. Das zerklüftete, fast unzugängliche Hochgebirge der Malisforen und des Stammes von Chala ist eigentlich infolge seiner Lage neutral und die türkische Regierung hat dort nie festen Fuß fassen können. Die Haltung der Gebirgskämme in einem Kriege müßte ausschlaggebend sein, und wie gesagt, hatten es die Türken nicht verstanden, diese entweder zu unterwerfen oder sich zu Freunden zu machen. Von der Malisforen aus können die türkischen Blockhäuser, welche längs der Grenze auf einem von der Ebene in Klippen scharf ansteigenden Gebirgskamm liegen, überhöht und leicht angegriffen werden. Von Forts ist in modernem Sinne wohl keine Rede. Es sind meist einfache runde Steintürme von einer mannshohen Mauer umgeben, die mit einigen Dutzend Schießscharten versehen, auch kleinfalbrigem Artilleriefeld nicht standhalten können. Die sogenannten „Schanzen“ sind einfach nichts anderes als im Quadrat oder im Halbmond aufeinandergefügte Steine, welche in Brustwehrhöhe wohl bei weitem Feuer eine gute Deckung bieten, aber bei Geschützfeuer auf kurze Distanzen durch das starke Splintern des weichen Kalksteins den Schützen mehr gefährden, als wenn er freilegend schießen würde.

Solche Blockhäuser, „Kulas“ genannt, gibt es auf der Berggrenze im Bereich der montenegrinisch-malisforischen Angriffsbewegung zehn, und zwar von Osten nach Westen gehend: Badzha, Dimer, Boje, Rogan, Milech, Planica, drei Schanzen auf dem berühmten Dschitich, Schiptschanik, und weiter westwärts und südlich in der Ebene auf eilandartig aus dem Alluvialboden des Skutari-Sees aufsteigenden Felsfelsen und Klippen die Blockhäuser von Branja, Matagosch, Nankelm, Boskan Vega und halbwegs nach Skutari noch die feste Stellung von Dimochi.

An und für sich wären diese Blockhäuser und Schanzen gegen einen nur mit Gewehren bewaffneten Gegner, wie es die Albanesen waren, ganz hinreichend, um jeden Vorstoß in die Ebene und die Bedrohung Skutaris zu verhindern, genügend stark gewesen.

Gegen Montenegro selbst kamen nur die, teils mit veralteten Feld-, teils mit Gebirgsgeschützen versehenen beiden Forts von Rogan und Schiptschanik in Frage,

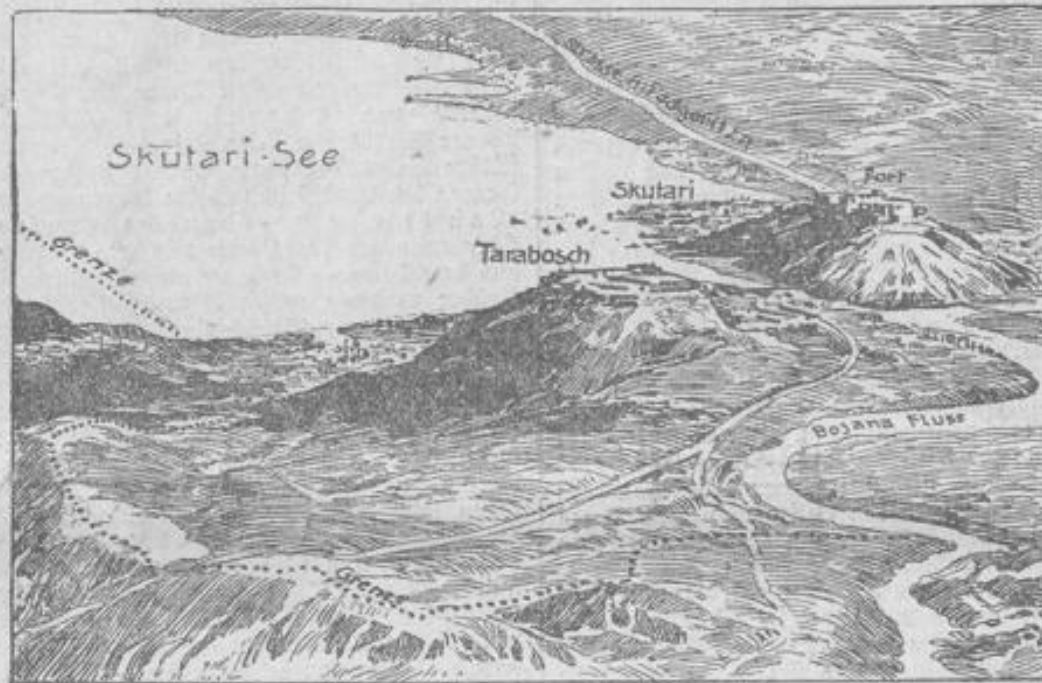
denen man im Falle eines plötzlich ausbrechenden Krieges keinen zu großen Wert beilegen dürfte.

Es muß nun in der Beschreibung der nun folgenden Kämpfe stets vor Augen bleiben, daß der Erfolg der Montenegriner, wenn auch scheinbar glänzend, so doch in der rein taktischen Lage schon bedingt war und wir auf den Fortgang der Kampagne zwischen den Türken und Montenegro nach den ersten Phasen des Krieges keinen Rückschluß ziehen dürfen.

Denn so gelogen wie hier wird wohl nirgends mehr auf Gottes schöner, weiter Welt. Nun zu den Ereignissen — nicht jenen, welche durch die montenegrinische, offizielle Telegraphen-Agentur und einige gefällige italienische Reporter als „Sanktissimum“ in tausendseitigen Depeschen nach dem

nochmal energisch zur Ruhe: „Unsere Regierungen beauftragen uns, Euer Majestät mitzuteilen, daß erstens die Durchführung der Reformen in Albanien garantiert wird, zweitens Montenegro auf keinerlei, auch nicht diplomatische Hilfe zu rechnen hat, wenn es den Krieg beginnt und drittens selbst im Fall des Sieges eine Gebietsvergrößerung niemals ausgedacht werden wird. Warten Euer Majestät die Vermittlung der Mächte ab!“ . . .

Sehr korrekt, aber ebenso fest entgegnete der König: „Auf die Vermittlung der Mächte warte ich seit dreißig Jahren, und ich glaube, man hat mich in Europa vergessen. Seit zwei Monaten habe ich auf eine Antwort meines Zirkulars an die Kabinette gewartet — jetzt ist es zu spät, ich kann nicht mehr



Zu den Kämpfen um Skutari.

Ausland berichtet werden, sondern zu jenen, welche ich mitangesehen oder durch Gespräche mit den türkischen Gefangenen bestätigt gefunden habe.

Am 9. Oktober, am Geburtstag des Königs Nikita, sollte der Krieg erklärt werden. Dies war öffentliches Geheimnis — die Mobilisierung im ganzen Lande war bereits durchgeführt und eine Antwort auf die Note Montenegros an die Großmächte noch nicht erfolgt. Um 8 Uhr morgens begab sich der König, wie alljährlich, in die Kirche und wollte nach Beendigung des Gottesdienstes sofort nach Podgorica fahren und die Kriegserklärung verlesen. Der österreichische und russische Gesandte hatten sich vorher bei Nikita ammel- lassen und um eine dringende Unterredung vor seiner Abreise ersucht. Er empfing sie, während draußen bereits sein Auto wartete. Beide mahnten

zurück! . . . Daraufhin verabschiedete er die Gesandten und fuhr direkt nach Podgorica, wo er die Kriegserklärung verlas, und eigentlich nur das sanktionierte, was tags zuvor bereits an der Bojana und drei Stunden vorher beim Dschitich geschahen war.

In meinen feuilletonistischen Berichten werde ich meine eigenen Erlebnisse, welche durch zahlreiche Zeugen bestätigt werden können, wiedergeben. — Sie sind gegen alle Dementis ein historisches Dokument dafür, daß Montenegro schon am 8. Oktober die Grenze überschritten und den Krieg begonnen hat.

Am 8. Oktober frühmorgens überbricht die Vorhut der montenegrinischen Westarmee unter dem Kriegsmminister General Martinowitsch die türkische Grenze bei Mita, überrumpelte die Dorfbewohner, welche alba-

Eine ästhetische Naturgeschichte.

Von Dr. Heinz Welten.

Ein wunderbares Buch hat man auf meinen Schreibtisch gelegt und mich gebeten, ein paar Worte darüber zu schreiben. „Wunder der Natur“ haben sie es genannt, und sie haben ge- glaubt, in ansprechender, kurzweiliger Form eine moderne Naturgeschichte dem deutschen Volke zu bringen. Aber viel, viel mehr haben sie getan. Das Buch ist zu einer Offenbarung geworden, zu einer Offenbarung des großen, allumfassenden Geistes, der die Naturwelt durchdringt. So wenig als das Evangelium Matthäi eine „Geschichte des christlichen Gedankens“, sondern weit eher dieser Gedanke selbst ist, so wenig sind diese „Wunder der Natur“ eine Naturgeschichte. Nicht mit Systematik und Biologie, Physiologie, Histologie und Anatomie wird in der bisher allgemein üblichen Weise diese Naturgeschichte eingeleitet und begonnen, um dann später mit einer methodischen Einführung in die einzelnen Gattungen und Spezies fortgesetzt zu werden, „auf daß der Schüler an der Hand des Lehrbuchs Schritt für Schritt eindreibe in die naturwissenschaftlichen Disziplinen, und von seinem Leitfaden geführt, später in der Lage sei, sich die naturwissenschaftlichen Grundkenntnisse anzueignen, so ihm für seine fernere Ausbildung und sein weiteres Leben wünschenswert und von Nutzen sein können.“

Nein! Von ganz anderen Gesichtspunkten ging der Ver- lag aus, und das deutsche Volk wird es ihm danken. Er sam- melte einen Stab erster, allererster Naturwissenschaftler um sich, und jeder einzelne von ihnen gab vom Vortell, das sein Spezialfach ihm bot, das Allerbeste. Wilhelm Bölsche und Sie- frank, Vullen, Jähre, Plammarion und Haeder, Marshall, Maatjch, Jung, Seildorn, Potonik, Maxwell, Pesse, Vies-

hagen, Zacharias und viele andere, deren Namen einen guten Klang haben in der Naturwissenschaft, sie alle traten zusam- men und brachten mit vollen Händen überreiche Gaben; sie schöpften aus dem unerschöpflichen Vorrat ihrer Spezialwissen- schaft, um aus der Fülle des Schönen und Interessanten das Fesselnde und Interessanteste zu bringen. So entstand ein herrliches Werk. Auf eine zoologische Plauderei über den heiligen Esarabaus folgt eine botanische über leuchtende Pilze. Einem meteorologischen Aufsatz über Wirbelstürme und Wetterfäden geht eine biologische Studie über Riesenschil- dkröten voran und so fort. So wirbeln im luftigen Tanze die einzelnen naturwissenschaftlichen Disziplinen Zoologie und Botanik, Astronomie, Biologie, Meteorologie, Physik, Chemie und Geologie bunt durcheinander, und sie alle sind vertreten durch zahlreiche Arbeiten, Essays und Plaudereien, die die interessantesten Themen ihrer Gebiete behandeln.

Und jede dieser vielen Arbeiten, deren kaum eine mehr als drei, vier Seiten umfaßt, um keine Ermüdung auskommen zu lassen, ist ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk, das auf dem knappen Raume in fesselndem Tone das Thema erschöpfend zu behandeln weiß, es von den verschiedensten Seiten betrachtet und alles Wissenswerte dem Leser vermittelt. Niemals aber vergißt der Autor, daß er hier kein Lehrbuch für Schüler schreibt, sondern ein Buch für erwachsene Menschen, die in erster Linie unterhalten, zerstreut und erst in zweiter Linie belehrt werden wollen, daß er für Menschen schreibt, die ihre Geisteskräfte im täglichen Kampf ums Dasein anspannen müssen und abends, wenn sie zum Buche greifen, sich zer- streuen und ausruhen wollen. Jeder der zahlreichen Autoren hat es verstanden, sich in den Rahmen des großen Ganzen zu fügen, hat es verstanden, zu plaudern, zu unterhalten — und schließlich auch geistig zu belehren. Am Spiele zu be- leben, dieses große Geheimnis aller Pädagogik, dieses

Problem versuchte und verstand jeder der Autoren zu lösen, jeder auf seine Weise; und hierzu — so denkt mich — liegt der Hauptwert des ganzen Werkes. Denn ein jeder wird das Buch zur Hand nehmen und lesen als das beste und schönste Geschickchen und Märchenbuch, das er je gesehen hat. Und daß alle diese Geschichten und Märchen wahr sind und wir uns von ihrer Wahrheit täglich überzeugen können, das bleibt an ihnen das Allerhöchste.

Doch trotz der wunderbaren Art, mit der die Vertreter der heterogensten Disziplinen es verstanden haben, einander in die Hand zu arbeiten, also, daß man fort und fort lesen möchte und gar nicht merkt, wie jedes Kapitel einen anderen Autor- namen am Kopfe trägt, — trotz dieser Anpassung so vieler an ein großes Ganzes wäre gleichwohl das schöne Werk ein Bruch- stück, ein Lortz geblieben, wenn es der Verlag nicht mit den prächtigen Bildern freigebig ausgestattet hätte. Jedes der überaus zahlreichen Bilder, jede der vielen bunten und schwarz- gen Tafeln und der zahlreichen Textillustrationen ist ein Kunst- werk, ist so scharf gezeichnet und so naturgetreu, daß auch der strengste Kritiker nichts daran auszusagen haben kann, und es ist gleichwohl durch die Komposition und die Zusammen- stellung der Farben ein Kunstwerk ersten Ranges, an dem jeder seine Freude haben muß. So kann auch derjenige, dem die Stimmung zur Lektüre für den Augenblick mangelt, seinen Genuß an dem Buche dadurch finden, daß er Seite für Seite die einzelnen Bilder betrachtet, die eine Wunderwelt von ihm enthalten.

Denn das ganze Buch steht im Zeichen des Wunders, des „natürlichen Wunders“. Alles in der Natur ist wunderbar, und nur unsere stumpfen Augen sehen die Wunder nicht; achlos gehen wir daran vorüber, da wir sie täglich sehen und die Gewohnheit unsere Sinne ist. Unsere Augen wieder lebend zu machen, sie hinaufzuheben auf die Wunder, die uns umgeben,

nefische Mohammedaner sind, zerstörte alle Dörfer im türkischen Gebiete nördlich der Bojana, tötete und verjagte die Boschiakos, d. h. den aus den Dorfbewohnern gebildeten mohammedanischen Landsturm, und drang bis gegen Abend an das Ufer der Bojana vor. Flüchtende Anrufer berichteten von der Niedermetzelung ganzer Ortschaften — von Massakern an Weibern und Kindern, die nachher den malifforischen, katholischen Albanesen auf das Schuldkonto gesetzt wurden, obgleich sich jenseits der Bojana überhaupt kein Maliffore befindet — oder je befunden hat, da die Maliffor vom westlichen Kriegsschauplatz durch den Skutari-See, das Gebiet der neutralen Mirditen, das starke mohammedanische Element Skutari und die türkischen Bataillone getrennt ist und die Teilnahme katholischer Albanesen, welche nur in ihren Distrikten kämpfen, ein Ding der Unmöglichkeit gewesen wäre.

Nach ehe die Kriegserklärung erfolgt war, hatte Prinz Peter, nach berühmtem Muster des Prinzen Luka, den ersten Kanonenschuß gegen die ahnungslose Besatzung des Detischitsch abgefeuert und malifforische Barden von den Stämmen Gruda, Tra-boina, Selca und Ghoti hatten in weitem Bogen die türkischen Schanzen umgangen und Angriffe auf die Schanzen und Blockhäuser begonnen. Darüber erzählte mir der gefangene türkische Kommandant des Detischitsch folgendes: „Wir waren ohne Ahnung, daß es los gehen soll — hatten auch von Skutari keine Verständigung erhalten — Sie wissen ja, wie wir dort im Hochgebirge von aller Welt abgeschnitten sind — und als wir die ersten Granaten erhielten, wußten wir noch immer nicht, was wir darüber denken sollten. Sie waren aus Belagerungsgeschützen auf 7200 Meter geschossen und ich muß sagen, daß das Feuer gut gezielt war. Viele Leute unseres Bataillons waren auf Wasser- und Lebensmittelkonvoi — ein Viertel des Effektivstandes, d. h. durchwegs ottomanische Untertanen bulgarischer, serbischer und griechischer Herkunft, waren in der letzten Woche desertiert und wir hatten in den drei Schanzen kaum 4- bis 500 Mann. In meiner Linie hatte ich etwa 120 und was mit ihnen geschehen ist, weiß ich heute noch nicht. Mein Kamerad, Hauptmann Ahmed Effendi, fiel gleich zu Beginn des Bombardements. Wir suchten nun unsere Leute zusammen und verteilten sie zwischen den Felsen in einer Feuerlinie von etwa 1000 Meter. Das Artilleriefeuer war nicht sehr anhaltend und wir hatten nachts keinen Angriff. Aber am Morgen des 10. tauchten die Malifforen, von einigen hundert Montenegroinern geführt, ganz nahe vor uns — wohl nicht mehr als hundert Schritte entfernt, zwischen den Felsen auf — sie haben sich in der Finsternis angelächelt und gingen sofort zum Sturmangriff vor. Was rechts und links von mir vorgegangen ist, kann ich nicht sagen — die Besatzung der restlichen Schanzen sah sich eilends auf Tuzi zurück — ich blieb mit meinen 120 Mann vollständig umzingelt zwischen den Felsen und wir wehrten uns vergebens. Von Deckung zu Deckung gingen wir zurück — ich sah höchstens noch zehn meiner Leute um mich — feuerte meinen Revolver auf die nur mehr dreißig Schritte entfernten Angreifer ab und wollte, rückwärts gehend, meinen Revolver frisch laden. Ich stolperte in einen Felskolk und fiel — da waren sie schon über mir und nahmen mich gefangen. — Was aus meinen Leuten geworden ist, weiß ich nicht — ich habe keinen mehr gesehen. . . .“

„Und sind Sie, Herr Major, nicht brutalisiert worden? . . .“

„Nein — im ersten Augenblick wollten sie mich wohl totmachen — es war ein erregtes Durcheinander — aber sie erkannten in mir den Kommandanten des Detischitsch und behandelten mich von da ab sehr rücksichtsvoll. . . .“

Damit war die erste entscheidende Phase des Feldzuges in Montenegro gegeben und am folgenden Tag begannen die montenegrinischen Belagerungsgeschütze die Beschließung des Forts von Mogar, das vom größten Teile seiner Verteidiger verlassen, fast ohne Gegenwehr befestigt wurde. Zu halten war diese, vom Detischitsch dominierte Stellung ohnedies nicht

und es konnte sich für keinen der Gegner dabei um einen entscheidenden Punkt handeln.

Es blieben vom 10. Oktober an im Besitz der Türken die offene Stadt von Tuzi, welche festensfalls auf 3000 Einwohner veranschlagt werden kann, und das dieselbe beherrschende, jedoch vom Detischitsch überholte Fort der Schiptschanik, in dem etwa 2700 türkische, mit viel Christen untermischte Reguläre und höchstens 500 Arnauten von Alessio (d. h. muslimantische, albanesische Landsturmleute) dem Angriff von 13 000 Montenegroinern und gering gerechnet 8000 Malifforen, also einer vierfachen Übermacht ausgesetzt waren. Die Besatzung des Schiptschanik hatte nur fünf brauchbare Feldgeschütze (später wurde von neun berichtet, von denen allerdings vier unbrauchbar gewesen sein sollen), welche gegen die 15- und 18-Zentimeter-Belagerungsgeschütze der Montenegroinern einfach machtlos waren. Gering gerechnet ein Drittel der aus Christen rekrutierten Garnison war unzuverlässig — die Verbindungen mit Skutari waren abgebrochen und die Stellung selbst durch ein starkes montenegrinisches Detachement umgangen und abgeschnitten worden. Wassermangel begann fühlbar zu werden — die Munition sowohl für Geschütze als auch für Gewehre war für einen längeren Widerstand durchaus ungenügend und wenn nachher die Montenegroinern behaupteten, es sei für einen Monat Proviant auf dem Schiptschanik eingebracht worden, so ist dies insofern eine fromme Lüge, daß sie zu erwähnen vergaßen, daß die Wege zu den im Tale liegenden Brunnen in ihrem Granatsprengel lagen und die Wasserfrage den Ausschlag geben mußte, wenn die Belagerung und Beschließung länger als etwa 4 bis 5 Tage anhalten würde.

Die erst später durchdringenden fabelhaften Verluste der Montenegroinern in ihrem Angriff auf den Detischitsch, wobei sie, soweit bis heute trotz aller Verheimlichungen offiziell festgestellt, 256 Tote und über 800 Verwundete ließen, haben der montenegrinischen Kriegsführung trotz aller Beschönigungen ein sehr böses Horoskop gestellt. Keine Truppe der Welt hält in den ersten Tagen des Krieges Gesamtverluste von 8 Prozent ihres Effektivstandes ohne schwere Schädigung ihrer Kriegsmoral aus. Die Rückschläge haben sich schon fühlbar gemacht. Im Innern des Landes sind es die Frauen, welche beken: „Daß keinen von den Generälen zurückkommen, oh Gott, denn wir reihen ihnen das Herz aus dem Leibe — sie haben unsere Väter, Männer und Brüder unnützlich geopfert“ und selbst in den Kreisen der Intelligenz macht sich ein starker Widerstand gegen das Beharren der obersten Kriegsführung breit.

Ein junger, in hochstehender Stellung dienender Montenegroinern, der jahrelang im Auslande war und der besten einer ist, sagte mir ganz beiläufig: „Aber sie (die Führer) sind wahnsinnig geworden — der Türke hatte nichts zur Hand und für einen Augenblickserfolg haben wir ein Sechstel (inbegriffen die Verluste der Westarmee) geopfert — in acht Wochen ist ja keiner von uns mehr am Leben, wenn es so weitergeht. . . .“

General Bozo Boschkovitch, ein Freiheitskämpfer von 1878 und Vertrauter des Königs, wurde nach dem ersten, blutig zurückgeschlagenen Angriff auf den Schiptschanik von seinen eigenen Leuten erschossen, weil er sie nach alter Häufkammermanier gegen die Schanzen im Sturmloos geführt und „vorwärts Gundeferst!“ zu Hunderten hatte dezimieren lassen. Den gläubigen Reportern wurde ein rührendes Märchen erzählt, der alte Eisenfresser sei neuraasthenisch und gichtisch geworden, konnte, als er den Befehl übernehmen sollte, sich nicht rasch genug vor dem König erheben und aus Schande über sein Siechtum habe er sich eine Kugel durch den Kopf gejagt.

Rührend — patriotisch und äußerst geschickt gedreht, um der Presse des nahen Europas montenegrinisches Geldentum zu beweisen. Leider nicht ganz richtig — denn die Leiche des Patrioten wies die Wunden von vier Wundstichwunden auf, die zur Brust herein und am Rücken heraus gedrungen waren — bei einem Selbstmord wohl ein Ding der Unmöglichkeit. . . .

Nicht Abneigung gegen die Montenegroinern, die

allerdings nicht sympathisch sind, auch nicht nachter Realismus, welche jede große Tat mit dem Maße des Hintergründigkeits anzuwärmen will, sind es, die meine Kritik hervorgerufen, sondern einzig das eheliche Verbrechen, einem Kagenjammer der Begeisterung vorzubeugen, wie ein solcher nach den ersten authentischen Berichten über den Krieg der vergötterten Buren in Europa fühlbar geworden ist.

Die Angriffe auf Skutari.

wh. Rjeke, 28. Oktober. Der Angriff auf Skutari dauert fort. — Die Brigade Bulotitsch ist bis zur Höhe von Rodschaj vorgeedrungen und hat damit eine wichtige Stellung von Jpez bezogen.

Rjeke, 29. Oktober. Die Montenegroinern besetzten gestern mittag Gjeblje.

Russische Flieger für die montenegrinische Armee.

Petersburg, 28. Oktober. Vier russische freiwillige Flieger reisen heute mit ihren Apparaten nach Montenegro, um in den Dienst der montenegrinischen Armee zu treten.

Eine Wendung in der europäischen Lage?

○ Berlin, 28. Oktober.

Die Betonung des fortwährend engen Einvernehmens der Mächte der Tripelallianz in der geistigen Note Poincarés wird in hiesigen politischen Kreisen durchaus nicht als ein Vorgang betrachtet, der irgend welche Bedenken in Dreieinigkeit erwecken könnte, vielmehr nimmt man von der Erklärung des französischen Ministerpräsidenten mit einer gewissen Befriedigung Kenntnis. Da an keiner urteilsfähigen Stelle jemals der Gedanke aufstauden konnte, daß der durch eine sachliche Übereinstimmung in den Grundfragen herbeigeführte Parallelismus der deutschen und der französischen Richtungslinien in den Balkanfragen etwas anderes sein und werden könnte, als eben der Ausdruck eines auf diese besondere Frage und besondere Lage beschränkten tatsächlichen Zustandes, so erübrigt es sich, die weitere Bemerkung Poincarés zu glossieren, wonach Frankreich keine Freundschaften zum Nachteil habe. Wenn Poincarés das Bedürfnis empfand, die Einmütigkeit der Tripelallianz zu versichern, so kann man darin eine nicht unwichtige Bangschaff für die weitere Aktionsfähigkeit des europäischen Konzerts erblicken, insofern es jedenfalls von Wert ist, wenn die verschiedentlich auseinandergehenden Tendenzen jener drei Kabinette durch die vermittelnde Tätigkeit Frankreichs immer wieder auf eine gemeinsame Formel gebracht werden, mit der man hier einverstanden sein darf, falls und insofern sie sich mit den anfänglichen Erklärungen und Absichten der Republik deckt. Die Frage ist allerdings, ob dieser notwendige Vorbehalt auch fernerhin in Geltung bleiben wird. Wäre die Frage verneint worden, so wäre eine neue Lage geschaffen, die nicht gerade geeignet erschiene, die ohnehin großen Schwierigkeiten zu vergrößern, vor die Europa durch den Gang der Ereignisse auf dem Balkan gestellt wird. Der französische Ministerpräsident sprach von den verschiedenen Erwägungen, mit denen jede der drei Mächte der Tripelallianz ihre eigene Vorliebe für diese oder jene der zu studierenden Lösungen ausdrückte. Das kann sich immer noch im Rahmen des Anspruchs auf Bewahrung des Status quo halten, aber Herr Poincarés unterließ es, dies Wort und diesen Begriff in seiner Rede anzudeuten. Daraus sind für jetzt keine weiteren Schlüsse zu ziehen, zumal die noch keineswegs entschiedene militärische Lage auf der Balkanhalbinsel die Notwendigkeit weiteren Abwägens in sich begreift. — Man hat deshalb auch keine Veranlassung, das Moment einer größeren Unsicherheit, das manche Beurteiler in der gegenwärtigen Lage entdecken wollen, als wirklich vorhanden anzuerkennen. Der bisherige Zustand, der bezeichnet wird durch das feste Bemühen der beiden Mächtegruppen, im Einklang miteinander nach einer gemeinsamen Grundlage für die Lösung des Balkanproblems zu suchen, hat sich nicht geändert, und das Vertrauen kann bestehen bleiben, daß ein Erfolg erzielt werden wird. Dies Vertrauen darf darauf fußen, daß von jedem Kabinett und von jeder der beiden europäischen Gruppen mit aufrichtiger Friedensliebe nach einem Ausgleich zwischen auseinandergehenden Richtungen getrebt wird. Leicht aber wird die Aufgabe nicht sein, und sie wird um so schwerer, je stärker die kriegerischen Ereignisse, wenn die Türkei wieder im Machteil steht, den Gegensatz zwischen Österreich-Ungarn und Rußland herausgearbeiten drohen. Man muß sich klar machen, daß der österreichische Standpunkt nicht mit der Formel vom Status quo erschöpft

auf daß wir ehrsüchtig die Wunderwelt bestaunen, in der wir leben, — das war die Aufgabe, die der Verlag sich stellte, als er die „Wunder der Natur“ ins Leben rief. Das war der Gesichtspunkt, unter dem all die vielen Autoren sich sammelten, um die ästhetische Naturgeschichte zu schreiben, die keinen pädagogischen Charakter trägt und die nicht studiert sein will mit heiligem Bemühen. Als ein Märchenbuch kommt diese Naturgeschichte zu uns, als das allerhöchste Märchenbuch, das man sich denken kann. Und gleichwohl bringt es uns eine gewaltige Fülle naturwissenschaftlicher Kenntnisse, wie kein zweites Buch „pädagogischen Charakters“. Auf die Wunder der Natur macht uns das Werk aufmerksam; es lehrt uns, diese Wunder sehen, sie kennen, sie erkennen und durch sie die Natur verstehen und lieben. Denn nur aus der Naturerkenntnis resultiert die wahre, echte Naturliebe, die im Brausen des Sturmes den Flügel des Weltgeistes vernimmt und sich vor ihm beugt.

Lage das Buch, das auf keinem Geburtstagstisch der reiferen Jugend fehlen sollte, nicht fertig vor mir, sondern wäre noch im Entstehen und man hätte mich, ihm ein Motto voranzusetzen, dann wüßte ich ihm kein besseres Geleitwort als die schönen Worte Raths des Weisen:

Der Wunder höchstes ist,

Daß uns die wahren, echten Wunder so

Natürlich werden können, werden sollen.

(Lessing.)

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Eben Gedins Schluchband seines hervorragenden Werkes „Transhimalaja, Entdeckung und Abenteuer in Tibet“ wird im November bei Proschau erscheinen, der letzte Teil seines Berichtes über die ebenso ergötzliche als abenteuerliche Entdeckungstour, während der der

kühne Forscher jahrelang völlig verschollen war. Der Band enthält die zwei großen Abschnitte, die Gedins in den ersten Bänden aus Raumangel ausgelassen hatte: den Marsch von der neuentdeckten Inbusquelle durch unbekanntes Land bis Labal, den ersten Aufstieg zum Transhimalaja und den ersten Aufstieg nach Indien, ferner ein Kapitel über Lamaismus und Katholizismus usw. Auch wer die ersten zwei Bände des „Transhimalaja“ noch nicht kennen sollte, wird den neuen Band mit Freude erwarten. Er bildet ein abgeschlossenes Ganzes und gewährt Belehrung und Genuß in reichem Maße. — „Der Tyrann“, Drama von Heinrich Lillienfeld, gelangt Anfang Februar im Hoftheater in Dresden zur Aufführung. — Hermann Sudermanns neuestes Stück, „Der gute Ruf“, wurde vom Münchener Schauspielhaus erworben. — Gerhart Hauptmanns „Weber“ feierten am Dienstag im Festspieltheater in Berlin das Jubiläum der 450. Aufführung. Das bedeutet den größten Erfolg, den je ein literarisches Werk in Deutschland erlebt hat. — Direktor Karl Hagemann tritt mit Ende dieser Spielzeit von der Leitung des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg zurück, die er seit Anfang 1910 als Nachfolger des verstorbenen Wiener Hofburgtheater-Direktors Baron Berger inne hatte. Da in grundlegenden sachlichen Fragen schon seit langer Zeit die Anschauungen fast auseinandergehen und keine Aussicht bestand, sie zu überbrücken, hatten beide Teile den Wunsch, das Verhältnis nicht zu erneuern. — Die in den nächsten Tagen erscheinende neue Serie der Insel-Bücherei des Leipziger Insel-Verlages bringt wieder unter anderem eine Reihe von Werken lebender Dichter: von Ernst Hardt die Novelle „An den Toren des Lebens“, von Johannes Schlaf die Kleinstadt-Räuber, „In Dingebad“, von Mikarba Gud eine Sammlung „Liebesgedichte“, von Rudolf G. Binding eine Novelle „Der Opfergang“. Ferner erscheint in derselben Sammlung von

dem Dresdener Literaturhistoriker Oskar Walzel eine kurze, aber erschöpfende Monographie über Henrik Ibsen. Von den im Sommer erschienenen Bänden moderner Autoren wie Rilke, Verhaeren, Hofmannsthal, Jacobson liegt bereits das 11. bis 30. Tausend vor. — Zrowitschs Damenkalender für 1913 (Zrowitsch u. Sohn, Berlin SW. 48) ist schon erschienen. Je nach Geschmack, Lichtblau, dunkelrot, ziegelrot oder grünlich-grau kann man sich einen dieser herrlichen kleinen Notiz-Kalender wählen. Jeder Tag hat eine halbe Seite Raum für Notizen. Der übrige Inhalt ist dem Frauenleben angepaßt. In Erinnerung an die im Frühjahr 1912 in Berlin veranstaltete Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ und den sich daran anschließenden Frauenkongress berührt S. Th. v. Sell in einem Artikel: „Neue Ziele“, die jetzt so brennende Frauenfrage. Als ein Gegengewicht zu diesen modernen Bestrebungen erscheint fast die anspruchslose und doch so feingeschriebene kleine Erzählung von S. v. Adelung: „Die Weiblichen“, Jahr für Jahr ist dem Kalender ein schönes Titelbild von künstlerischem Wert beigelegt. Das heutige: „Im Burggarten“ nach dem Gemälde von Fritz Becker verleiht in die Zeit vor 100 Jahren, und A. v. Gaudy gibt dem in Versen Ausdruck, die wiederum von der hohen Begabung der Dichterin Zeugnis ablegen.

Wieder Kunst und Musik. Paul Seidler, der Tenor unserer Oper, gastierte am Sonntag als Lohengrin am Nürnberger Stadttheater und errang einen starken Erfolg. — Oberst Chabert von Hermann W. v. Walterhausen wird zur Aufführung an der Wiener Hofoper vorbereitet. Direktor Gregor, der das Werk inszeniert, hat es mit ersten Kräften der Wiener Hofoper besetzt, und zwar in den Hauptrollen mit Fr. Weid und den Herren Hofbauer und Schmiedes. — Gustav Harpentier ist als Nachfolger für den sich des verstorbenen Komponisten Massenets von der Akademie der schönen Künste in Paris gewählt worden.

wird, daß man also in Wien für den Fall des unheilbaren Zusammenbruchs des Österreichischen Reiches bestimmte Forderungen anmelden würde, die in Petersburg vielleicht nur dann gehört werden würden, wenn entsprechende russische Ausgleichsbedingungen in Wien eine günstige Aufnahme fänden. Dieser ganze Fragenkomplex kann sich aber selbstverständlich nicht auf die beiden zunächstbeteiligten östlichen Großmächte beschränken, er zieht auch die anderen Mächte in Mitleidenschaft. Man darf sich im jetzigen Augenblick damit begnügen, auf diese Schwierigkeiten hinzuweisen, und man kann schon darum nichts weiteres sagen, weil offenbar die Staatsmänner selbst nicht einmal ein Bild von ihrer eigenen endgültigen Stellungnahme haben können, geschweige denn von Art und Weisen der Verständigung, die erst durch die Gesamtheit der Großmächte herbeigeführt werden kann. So viel aber ist wohl schon heute deutlich, daß Europa die siegreichen Völkernationen, immer vorausgesetzt, daß ihnen der Sieg treu bleibt, nicht bloß mit moralischem Gewinn abgeben kann. Selbst wenn die Kabinette es wollten, wären sie zu einer Politik nicht imstande, die von der öffentlichen Meinung des gesamten Erdteils schwerlich begriffen werden würde.

Die allgemeine Kriegslage.

Der siegreiche Vormarsch der Bulgaren.

Die heutigen Nachrichten von der Vorwärtsbewegung des kriegsreichen Heeres der Bulgaren lassen immer deutlicher den bulgarischen Kriegsplan hervortreten. Die Hauptanstrengung des bulgarischen Heeres hat danach offenbar zurzeit nicht Adrianopel zum Ziel, das nur eingeschlossen und beobachtet wird, sondern drängt in unaufhaltbarem Siegesmarsch südwärts, um möglichst auf die türkische Hauptmacht zu stoßen, die sich auf die Linie von Demotiza nach Silistra-Burgas stützt. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Sofia, 28. Oktober. Die bulgarischen Truppen marschieren jetzt nach Silistra-Burgas. Ein von Konstantinopel kommender Zug, der 14 Wagen Mehl führte, wurde in der Nähe von Baba-Eski von Bulgaren abgefangen. Dieser Zug wird nach Kizil-Kilise gebracht. Die Kriegskorrespondenten sind nach Mustafa-Pascha abgereist. — Seitern wurde bekanntgegeben, daß die Bulgaren Rumar-Dissar am rechten Flügel der türkischen Armee eingenommen haben.

Konstantinopel, 28. Oktober. Die Eisenbahnverbindung Konstantinopel-Kizil-Kilise, die unterbrochen war, weil das Eisenbahnpersonal während der Räumung von Kizil-Kilise aus der Stadt flüchtete, wird heute oder morgen wiederhergestellt. Die Direktion der Orientalischen Eisenbahn stellt neues Personal ein. Jede Station wird militärisch bewacht. Gegenwärtig ist die Linie frei.

Die Armenier an König Ferdinand.

Sofia, 28. Oktober. Aus Anlaß der Einnahme von Kizil-Kilise hat die armenische Kolonie von Sofia an den König Ferdinand eine Depesche gerichtet, in der es heißt, daß die Augen der ganzen armenischen Nation auf den großherzigen König und seine heldenmütige Armee gerichtet seien, von denen sie Hilfe erwarte.

Die Pflege der Verwundeten.

wh. Sofia, 28. Oktober. Die in den hiesigen Spitälern gepflegten Verwundeten, unter denen sich 20 türkische Soldaten und ein türkischer Major befinden, werden täglich von den Frauen, einigen Mitgliedern des diplomatischen Korps sowie von anderen Damen besucht. Auch Ministerpräsident Gschow besuchte die Verwundeten. Die Schülerinnen des Gymnasiums hatten den Wunsch ausgesprochen, als Gehilfinnen der Wärterinnen sich dem roten Kreuz anzubieten. Die Königin ist in Philippopol täglich bei der Ankunft der aus Stara Zagora Eintreffenden zugegen und gibt die ersten Anweisungen für die Pflege der Verwundeten.

Vom Schwarzen Meer.

* Sofia, 29. Oktober. In den Gewässern von Warna erschien der türkische Panzer „Gair-Eddin“ („Barbarossa“), ohne jedoch einen Schuß abzugeben.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

Sofia, 28. Oktober. Die Bulgaren besetzten den Kresna-Paß im Strumatsale. Ein 4000 Mann starkes Korps mazedonischer Freiwilliger, die nur eine kurze militärische Ausbildung genossen haben, ist heute abend nach dem Kriegsschauplatz abgegangen.

Das Vordringen der Serben.

Nach dem Fall von Ustüß.

wh. Belgrad, 28. Oktober. Einem amtlichen Bericht zufolge ergab sich die nach Zetowo und Kallandien geflohenen türkische Kolonne der sie verfolgenden serbischen Kavallerie und legte die Waffen nieder. Auf der Straße Ustüß-Zetowo wurden weitere 135 türkische Geschütze erbeutet.

König Peter in Ustüß.

Belgrad, 28. Oktober. Die „Stampa“ meldet, König Peter werde mit dem gesamten Oberkommando heute mittels Sonderzuges nach Ustüß reisen, woselbst fortan das Hauptquartier der serbischen Armee sein wird. Auch Ministerpräsident Pašić soll dorthin mitgehen. In Ustüß wird der König große Deputationen von Serben, Bulgaren, Griechen und Muslimen empfangen, und zwar auf der dortigen Bahnstation. Ein Manifest wird die Bürger unter der Gewährleistung vollster Freiheit zur Eintracht ermahnen. „Nach 500jähriger Fremdherrschaft wird von Ustüß aus wieder ein Serbenherrscher Masse von historischer Bedeutung erlassen“, so heißt es hier. Zivilbehörden verschiedener Art werden eingesetzt werden. Der Jubel hierüber ist in ganz Serbien ist Fremden allerdings nur dann verständlich, wenn sie Serbiens Geschichte kennen.

Nach Koprivica und Jip eingekommen.

Belgrad, 28. Oktober. Nach Privatmeldungen nahmen die serbischen Truppen Koprivica und Jip ein. (Koprivica und das etwas weiter östlich am Bregalnicafluß gelegene Jip hatte man bekanntlich früher nach der eventuellen Aufgabe von Rumanowo und Ustüß als die bestgeeignete türkische Defensivstellung auf diesem Kriegsschauplatz betrachtet. Nun scheint auch diese also gefallen zu sein.)

Der weitere Rückzug der Türken.

Belgrad, 28. Oktober. Nach amtlichen Berichten setzen die Türken ihren Rückzug über Zetowo (also von Ustüß aus) nicht direkt südlich, sondern südöstlich durch das Treestatal gegen Mostar fort. Die serbischen Truppen bemächtigten sich der südlich von Rumanowo gelegenen Landschaft Dozopolje und besetzten dort das Städtchen Mijel.

Die Krankenpflege in Belgrad.

wh. Belgrad, 28. Oktober. Infolge der großen Zahl der täglich eintreffenden Verwundeten mußten sämtliche Schulen als Spitäler eingerichtet werden. Das Kriegsministerium fordert alle mit der Krankenpflege vertrauten Mädchen und Frauen auf, sich in den Dienst des roten Kreuzes zu stellen. Bisher sind 1500 Verwundete eingetroffen. Die Bevölkerung spendet den Verwundeten Speisen, Getränke, Geld und Blumen. Vor den Spitälern stehen Hunderte von Frauen, welche auf Einlaß warten.

Aus der Türkei.

Der bevorstehende Kabinettswechsel.

* Konstantinopel, 29. Oktober. Das Blatt „Amerikios“ meldet, die Bildung des Kabinetts Kiamil-Pascha sei für Donnerstag zu erwarten, der frühere Minister des Innern, Reschid Hafiz-Pascha, sowie Ferid-Pascha würden in das Kabinett eintreten, während die Minister Noradungian und Rasim-Pascha ihre Portefeuilles behalten.

Zur inneren Lage.

wh. Konstantinopel, 28. Oktober. Der hiesige Korpskommandeur verfügte, daß von morgen an verboten ist, nach 10 Uhr abends auf die Straße zu gehen. — In einer amtlichen Mitteilung wird festgestellt, daß der größte Teil der hierher geflüchteten Muslimen Orte verlassen hat, die nicht vom Feinde angegriffen wurden und fern der Grenze liegen, wie Rodosia und Tschataldsche. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, daß die Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgebracht werden und die Beamten, die ihre Pflichten vernachlässigt haben, entlassen.

wh. Konstantinopel, 29. Oktober. Der englische Marine-Reformer, Admiral Lyttel, wohnte dem gestrigen Ministerrat bei. — Dem Vernehmen nach begibt sich der Thronfolger, der den Rang eines Marschalls bekleidet, auf den Kriegsschauplatz.

wh. Konstantinopel, 28. Oktober. Hauptmann Prinz Abd ul Halim, ein Sohn Abd ul Hamids, ist hierher zurückgekehrt. Er soll während der Kämpfe bei Kizil-Kilise an der Brust leicht verwundet worden sein.

Scharfe Zensurmaßnahmen.

* Konstantinopel, 29. Oktober. Der Belagerungszustand hat unerwartet eine bedeutende Verschärfung erfahren. Von heute ab müssen die Zeitungen alle Veröffentlichungen über den Krieg dem Zensor vorlegen.

Geneigtheit zu einer Vermittlung?

* Paris, 28. Oktober. „Echo de Paris“ schreibt: Es scheint, daß die Türkei auf Grund der Vespredungen ihres Völkchters in London mit Sir Nicolson bereit wäre, die französische Vermittlung anzunehmen. Innerhalb zwei Tagen wird man wissen, ob dieser Vermittlung eine Intervention in Bulgarien und Serbien erfolgen kann, damit die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes beginnen können. In französischen politischen Kreisen herrscht gestern ein befriedigender Eindruck vor. Der Schwerpunkt bleibt immer noch der Sandschak Rodosia und die Ictische Frage.

In Erwartung der bulgarischen Kriegsgefangenen.

* Konstantinopel, 29. Oktober. In Standul steht Militär mit aufgestellten Seilengewebr vor dem Bahnhof und wartet auf die von Tschataldsche gemeldeten bulgarischen Kriegsgefangenen, deren Zahl mehrere Tausende betragen soll und die nach dem Kriegsministerium verbracht werden. Tausende von Menschen drängen sich vor dem Bahnhof und stehen auf der Straße, um die Bulgaren antommen zu sehen.

Der Sultan begibt sich zu den Truppen.

* Konstantinopel, 29. Oktober. Der Sultan reist in den nächsten Tagen nach Tschorlu ab, um die Truppen zu beglücken. Der frühere Minister des Innern, Damad Scherif-Pascha, reiste gestern dorthin ab, um das Eintreffen des Sultans vorzubereiten. Rasim-Pascha telegraphierte an das Kriegsministerium, in der Armee herrsche völlige Ordnung. Die Truppen setzten sich in Marsch und er hoffe, in einigen Tagen einen Sieg der osmanischen Waffen melden zu können.

Die deutsche Abteilung des roten Kreuzes.

wh. Konstantinopel, 28. Oktober. Heute ist hier die erste Abordnung des deutschen roten Kreuzes eingetroffen. Sie besteht aus zwei Ärzten, Dr. Lieber und Dr. Föhler, sowie zwei Schwestern vom Olkantenhaus in Stuttgart und vier Pflegern. Sie bezogen das Militärkrankenhaus in der Nähe der deutschen Botschaft.

Die Haltung der Mächte.

Der erledigte „Status quo“.

* Wien, 29. Oktober. Von der Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan wird jetzt nicht mehr gesprochen. Man ist überall überzeugt, daß die Völkernationen, wenn sie siegen, erhebliche territoriale Vergrößerungen erlangen werden. Die Konferenz, die hierüber ihren letzten Entschluß fassen soll, wird in Paris stattfinden.

Die Ansprüche Rumäniens.

* Bukarest, 29. Oktober. Die liberale Partei fordert eine möglichst baldige Mobilisierung der rumänischen Truppen. Der frühere Kabinettschef Bratianu soll in einem Interview erklärt haben, Rumänien werde unzerstört intervenieren, wenn Konstantinopel von den Bulgaren bedroht würde.

Ein rumänisches Dementi.

wh. Bukarest, 28. Oktober. Die „Agence Roumaine“ ist ermächtigt, das Gerücht, wonach Rumänien die Mobilisierung angeordnet habe, zu dementieren.

Der Wunsch des Saren für die Serben!

Belgrad, 28. Oktober. Die Nachricht, daß der russische Kaiser den König von Serbien zu den militärischen Erfolgen beglückwünscht habe, bestätigte sich und ruft hier die größte Begeisterung hervor.

Ägypten und der Krieg.

wh. Konstantinopel, 28. Oktober. „Sabah“ meldet: Die ägyptische Regierung brach die Beziehungen zu den Völkernationen ab und ließ deren Konsuln die Pässe zu stellen. Sobald die Möglichkeit eines Angriffs durch die griechische Flotte beseitigt ist, wird Ägypten, falls die Pforte es als notwendig bezeichnet, 18 000 Mann auf den Kriegsschauplatz entsenden.

Die Rückwirkung bei den indischen Mohammedanern.

* London, 29. Oktober. Meldungen aus Indien berichten, daß die fortgesetzten Niederlagen der türkischen Truppen in indischen mohammedanischen Kreisen lebhaft auf-

regung verursachen. Man befürchtet, falls weitere Nachrichten über das Vordringen der Völkernationen einlaufen, den Ausbruch von Unruhen. Die indische Presse sammelt Gelder für den türkischen Halbmond.

Ein französisch-italienischer Abkommenvertrag.

Paris, 28. Oktober. Der Ministerpräsident und Minister des Äußeren Poincaré und der italienische Völkchters Tittoni haben heute folgende Erklärung unterzeichnet: Die Regierung der französischen Republik und die königliche Regierung von Italien, von dem Wunsche befehle, ihr Abkommen vom Jahre 1902 in dem freundschaftlichsten Sinne auszuführen, bestätigen gegenseitig ihre Absicht, sich keinerlei Hindernis zu bereiten bei der Ausführung von Maßregeln, welche Frankreich in Marokko und Italien in Libyen durchzuführen für nötig halten. Sie vereinbaren gleichzeitig, daß sie sich die Behandlung der meistbegünstigten Nation zusichern für Frankreich in Libyen und für Italien in Marokko, und zwar soll diese Behandlung in dem weitgehendsten Maße Anwendung finden auf die Staatsangehörigen, die Erzeugnisse, die Niederlassungen und die Internierungen des einen und des anderen Staates ohne Ausnahme.

Deutsches Reich.

* Die Sicherung des Personen-Straßenverkehrs. Im Reichsamt des Innern fand unter persönlicher Leitung des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück die Schlusskonferenz zur Beratung der Sicherheitsmaßnahmen für überseeische Personenbeförderung statt, an der neben den Kommissaren der beteiligten Reichsämter und der preussischen Ministerien sowie der nachgeordneten Reichsbehörden Vertreter der Bundesregierungen und die bereits an der Konferenz vom 6. Mai 1912 beteiligt gewesenem Körperschaften und Vereine, im ganzen 50 Personen, teilnahmen. Staatssekretär Dr. Delbrück eröffnete die Verhandlung. Die drei Kommissionen erstellten Referate über Schiffsverkehr, Rettungsboote, drahtlose Telegraphie und Eisnachrichtendienst. Über alle Punkte der umfangreichen Tagesordnung wurde ein Einverständnis der Versammlung erzielt. Das Ergebnis der Konferenz wird nunmehr die Unterlage zur Stellungnahme der deutschen Delegierten auf der später in London stattfindenden internationalen Konferenz bilden.

* Das bayerische Kriegszustandsgesetz ist von der Plenarsitzung der Abgeordnetenversammlung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen worden.

* Die Ersatzwahl für Albert Traeger im 1. Berliner Landtagswahlbezirk findet heute Dienstag statt. Alleiniger liberaler Kandidat ist bekanntlich Sanitätsrat Dr. Mugdan. Das Mandat ist dem Fortschritt nach dem Ergebnis der Wahlmännerwahl sicher.

* Die päpstliche Enzyklika über die Gewerkschaften. Die „Hildesheimer Zeitung“ beschäftigt nunmehr die Meldung, daß die päpstliche Enzyklika über die Gewerkschaftsfrage bereits den deutschen Bischöfen zugegangen ist. Der Inhalt wird in der übernächsten Woche alsbald nach der Fuldaer Bischofskonferenz veröffentlicht werden. Der Papst bezieht in seiner Erklärung, wie wir dies bereits früher angedeutet, die rein konfessionelle Arbeiterorganisation als die wünschenswerteste Organisationsform. Indessen müsse den deutschen Verhältnissen Rechnung getragen und die Zugehörigkeit deutscher Arbeiter zu den interkonfessionellen Gewerkschaften nicht mißbilligt werden. Die Gegner der christlichen Gewerkschaften hätten kein Recht, die Rechtgläubigkeit der den Gewerkschaften angehörenden Katholiken in Zweifel zu ziehen.

* Eine große Weber-Ausperrung droht in Gera. Mäßig Herrschaftsweber zogen ihre Kündigung wegen abgelehnter Lohnforderungen nicht zurück. Der Verband thüringischer Webervereine, dem 60 Betriebe angehören, kündigte deshalb gestern seinen Webern vom 1. November ab. Es kommen 20 000 Weber in Betracht.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Neuer türkischer Gesandter. Wien, 29. Oktober. Die Pforte erbat vom Wiener Kabinett das Agrement für die Ernennung Hussein Hilmi-Paschas zum Völkchters in Wien.

Belgien.

Internationaler Sozialistentag. Brüssel, 29. Okt. Das internationale sozialistische Bureau ist gestern in Brüssel zu einer Sitzung zusammengetreten. Deutschland war vertreten durch die Reichstagsabgeordneten Rottenfuss und Haase sowie durch die Genossen Rosa Luxemburg und Kautsky. Das Bureau hat beschlossen, sofort einen internationalen sozialistischen Kongress nach einer Stadt in der Schweiz einzuberufen, um Protest zu erheben gegen den Balkankrieg. Eine internationale Kommission soll diesen Kongress vorbereiten und ihn schleunigst einberufen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Großherzogin-Witwe Luise von Baden, Tochter Kaiser Wilhelms I., ist heute mittags 12 Uhr 38 Min. von Baden-Baden kommend, in Begleitung von Prinzessin Karl von Hohenzollern-Sigmaringen hier eingetroffen und im „Hotel Rose“ abgestiegen zum Besuch der seit mehreren Wochen im genannten Hotel weilenden Prinzessin Maria von Belgien, Gräfin von Flandern.

— Die nächste Stadtwahlberechtigung findet am Freitag, den 1. November l. J., nachmittags 4 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Projekt, betr. den Um- und Erweiterungsbau des Wirtschaftsgebäudes der Fischauktion. 2. Desgleichen, betr. die Einrichtung von zwei Horträumen im Dachgeschoss der Schule an der Lehrstraße. Ver. Bau-A. 3. Bewilligung von 1901 M. für Anpflanzung von Bäumen in der Nöckerstraße. Ver. Bau-A. 4. Zuzahlung eines Sachverständigen in Fluchtlinienfragen. Ver. Bau-A. 5. Fluchtlinienplan über die Abänderung des Straßburger Platzes. Ver. Bau-A. 6. Erweiterung von eisenbahnförmigen Gelände zur Freilegung der Kleiststraße. Ver. Bau-A. 7. Vornahme von Erschließungen für die Einkommensteuer-Vereinskommission. Ver. Bau-A. 8. Vorlage, betr. die Magistrats-Ergänzungswahlen.

Kursberichte vom 29. Okt. 1912.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	2.80
1 österr. Kr. 100	2.80
1 fl. ö. Wgr.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	2.85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wgr.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.30
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wgr.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9 1/2	Berliner Handelsbank	162.50
3	Commerz- u. Disc.-B.	110.75
6 1/2	Darmstädter Bank	116.50
12 1/2	Deutsche Bank	246
6	D. Eil.- u. Wechselb.	114
10	Disconto-Commandit	180.10
8 1/2	Dresdener Bank	150.80
7	Meininger Hyp.-Bank	136.10
6 1/2	Mittelb. Creditbank	116.80
7	Nationalb. f. Deutschl.	120.10
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	138.50
13	Preuss. Intern. B.	135
5 1/2	Reichsbank	132
7 1/2	Schaffh. Handelsbank	117.75

Div.	Rhein-Nass. Bergw.	In %
24	Rhein-Nass. Bergw.	310
8	Rheinische Stahlw.	157.40
12	Rheinbeck Montan	182.50
10	Rombach Hüttenw.	166
0	Wittener Stahlhütten	199

Div.	Chemische Werke.	In %
30	Alb. Chem. W.	452
25	Bad. Anilin u. Soda	507
14	Orisheim Elektr.	248
30	Höchst Farbwerke	608.50
15	Milch & Co.	278.57
12	Rütgerswerke	185
14	Auz. Wegelin	216

Div.	Elektrizitätsgesellschaften.	In %
25	Akkumulations	505
14	Allgem. Elektr.-Ges.	251
5	Bergmann Elektr.	123
10	Deutsche Elektr.-L.	156.50
10	El. Unter. Zürich	181.00
10	Ges. f. elektr. Unter.	100.25
8	Russ. Allg. Elektr.-G.	165
7 1/2	Schaffh. Elektr.	145
6 1/2	Siemens elektr. Betr.	112.75

Div.	Maschinen- und Metallindustrie.	In %
30	Adler Fahrradw.	578
10	Bremer Vulkan	158
20	Bruchsal Maschinen	327.50
0	Breuer-M. Höchst/M.	60.50
28	Dürkopp, Bielef. M.	458.50
10	Federst.-Ind. Cassel	165
8 1/2	Gasmotoren Deutz	127
22	Kronprinz Metallf.	338.25
18	Ludwig Löwe & Co.	156
14	Frank. Metallw.	200
0	Rhein. Metallw.	80
0	Röckstr. & Schneider	128
11	Silesia Emailierwerk	163.25
18	Ver. D. Nickelwerke	268
12	Wegelin & Hübner	192

Div.	Papier- u. Zellstofffabriken.	In %
28	Ammendorfer	281
12	Koschem Zellulose	178
12	Varianer Papier	172

Div.	Textilindustrie.	In %
20	Mech. Web. Linden	310.50
10	Nord. Wollkämmerei	145.75
36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	534.75

Div.	Verschiedene.	In %
0	Adler Portland-Zement	114.50
25	D. Portland-Zement	505
14	Lindes Eismaschinen	182
0	Markt- u. Kühlh.	97
22	Nobel-Dynam.-Trust	172.50
18	Porzellanfabr. Kahla	308.50
10	Rösch-Zuckerfabr.	116.50
24	Sprinkhan, A.-G.	373
18	Ver. Köln Rottweiler	310

Div.	South West Africa Co.	In %
7 1/2	South West Africa Co.	127
12	Türk. Anl. v. 1908	75

Div.	Deutsche Kolonial-Ges.	In %
10	Deutsche Kolonial-Ges.	107
5	7 1/2 South West Afr. Co.	122.75

Div.	Aktien industrieller Unternehmungen.	In %
14	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50

Div.	Provinzial- u. Kommunal-Obligations.	In %
3 1/2	Rheinl. 20, 21, 31-34	82.50
3 1/2	do. 22, 35	82
3 1/2	do. 10, 12-16, 19, 22, 25	82.50
3 1/2	do. 18	82.50
3 1/2	do. 9, 11, 14	82.50
3 1/2	do. 17	82.50
3 1/2	do. 18, 19, 20, 21	82.50
3 1/2	do. 22, 23, 24, 25	82.50
3 1/2	do. 26, 27, 28, 29	82.50
3 1/2	do. 30, 31, 32, 33	82.50

Div.	Belgische Rente.	In %
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50

Div.	Wiesbadener 1908 S. I.	In %
4	Wiesbadener 1908 S. I.	99.80
4	do. 1908 S. II u. 22	99.70
4	do. (abg.)	—
3 1/2	do. v. 1887, 96, 98, 02	—
3 1/2	do. v. 1903 S. I, II	—
4	Worms v. 1901 u. 07	—

Div.	Vollbez. Bank-Aktien.	In %
9 1/2	A. Deutsch. Credit	161
9 1/2	A. Elsass. Bankges.	120
9 1/2	Badische Bank R.	127
10	B. f. El. Unter. Zür.	181.50
4	Bod.-C.-A. W.	118.20
8 1/2	Handelsbank f. B.	162.85
13	Hyp. u. Wechs.	304
6 1/2	Barmer Bank-V.	116
8 1/2	Berg. Märk. Bank	147
9	Berl. Handelsg.	163.50
9 1/2	Hyp.-B. L. A. B.	118.80
6	Breslauer D.-Bk.	107.30
6	Comm. u. Disc.-B.	110.10
6 1/2	Darmstädter Bk. f. B.	118.75
6 1/2	do. 1000	118.75
12 1/2	Deutsche B. S. I-X	245.25
8	Asiat. B. Tals.	131
5 1/2	Eff. u. W. Thl.	114.50
7	Deutsch. Hyp.-B. Thl.	136
11	DT. Natb. in Brem.	116.50
9	Überschbank	148.50
6	Ver.-Bank	129
10	Disconto-Ges.	180.85
8 1/2	Dresdner Bank	151.25
7 1/2	Eisenbahnbank	147.50
9	Eisenbahn-R. Bk.	177.50
9	Frankfurter Bank	199.30
9 1/2	do. H.-Bk.	211
8	do. Hyp.-C.-V.	167
9	Gothaer G.-C.-B. Thl.	178.80
9	Luxh. Intern. Bank f. R.	134
5 1/2	Metallb.- u. Met.-G. f. B.	94.60
7	Mittelb. Priv.-Ord.	123
7	do. Cr.-Bank	196.70
7 1/2	Natb. f. Disc.	120.80
11	Nürnberg. Vereinsbk.	244
7 1/2	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	121.50
10	do. Cred.-A. B.	128.15
5 1/2	do. Hypot.-Bk.	126.50
9	do. Hypot.-Bk.	190.80
6	do. Hyp.-A.-B.	114.70
6 1/2	Reichsbank	132
7	Rhein. Credit-B.	123.30
9	do. Hypot.-Bk.	193.10
7 1/2	Rh.-Westf. Disc.-G.	121.40
7 1/2	Schaffh. Bankver.	117.10
8	do. Süss. Disconto-G.	114.30
8	do. Bodenkr.-B.	175.30
5 1/2	Schwab. Hyp.-B.	109.60
7 1/2	Wiener Bank	126
7 1/2	Wittb. Bankanst.	134
6 1/2	do. Notenb.	116.60
7	do. Vereinsbk. f.	134.90
9	Sanquet-Ottomane Fr.	124

Div.	Bergwerks-Aktion.	In %
12	Aumetz-Friede	173.75
12 1/2	Boch. B. u. G.	210
9	Brück. u. L. Leob.	158
5 1/2	Budorus Eisenw.	113.70
6 1/2	Conc. Bergb.-G.	106
11	Deutsch-Luxemb.	168
8	Schwed. Bergw.	162
7 1/2	Friedrichsh. Bergb.	172
10	Gelsenkirchen	187.50
7 1/2	Harpener Bergb.	182.50
8 1/2	Hibernia Bergw.	162
10	Kalw. Ascherl.	162
10	do. Westereg.	208
4 1/2	do. do. P.-A.	102
0	Königin Margth.	—
0	Löhring Eisenw.	—
0	Oberschl. Eis.-In.	82
15	Phönix Bergbau	267.75
12	Rheinl. Montan	182.50
12	V. Köm.-u. Laur. Thlr.	166.25
10	do. Alp. M. B. f.	—

Div.	Aktien v. Transp.-Anstalten.	In %
10 1/2	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50

Div.	Deutsche Kolonial-Ges.	In %
10	Deutsche Kolonial-Ges.	107
5	7 1/2 South West Afr. Co.	122.75

Div.	Aktien industrieller Unternehmungen.	In %
14	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50

Div.	Provinzial- u. Kommunal-Obligations.	In %
3 1/2	Rheinl. 20, 21, 31-34	82.50
3 1/2	do. 22, 35	82
3 1/2	do. 10, 12-16, 19, 22, 25	82.50
3 1/2	do. 18	82.50
3 1/2	do. 9, 11, 14	82.50
3 1/2	do. 17	82.50
3 1/2	do. 18, 19, 20, 21	82.50
3 1/2	do. 22, 23, 24, 25	82.50
3 1/2	do. 26, 27, 28, 29	82.50
3 1/2	do. 30, 31, 32, 33	82.50

Div.	Belgische Rente.	In %
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50
3 1/2	Belg. Tabak v. 1902	82.50

Div.	Masch. Baden, Wb.	In %
12	Masch. Baden, Wb.	174.50
12	Beck u. Henkel	180.50
28	Bielefeld D.	456
10	Daimler-Motor.	294.50
6	Esslingen	160
7	Fahrer u. Schl.	150
7 1/2	Fahrz. f. Eisen.	122
8 1/2	Gasm. Deutz	130
10	Grün. Durl.	285
8 1/2	Gruber Ottom.	37.60
6 1/2	Karlshuter	165
12 1/2	Mannesm.-R.	201
9	Masch. u. A. Kl.	148.75
24	Moenn.	275
7 1/2	Mot. Oberass.	129.25
8	Pokorny u. W.	152.25
14	Sch. Frankent.	288
6	Witten. Stahl	200

Div.	Masch. Baden, Wb.	In %
12	Masch. Baden, Wb.	174.50
12	Beck u. Henkel	180.50
28	Bielefeld D.	456
10	Daimler-Motor.	294.50
6	Esslingen	160
7	Fahrer u. Schl.	150
7 1/2	Fahrz. f. Eisen.	122
8 1/2	Gasm. Deutz	130
10	Grün. Durl.	285
8 1/2	Gruber Ottom.	37.60
6 1/2	Karlshuter	165
12 1/2	Mannesm.-R.	201
9	Masch. u. A. Kl.	148.75
24	Moenn.	275
7 1/2	Mot. Oberass.	129.25
8	Pokorny u. W.	152.25
14	Sch. Frankent.	288
6	Witten. Stahl	200

Div.	Bergwerks-Aktion.	In %
12	Aumetz-Friede	173.75
12 1/2	Boch. B. u. G.	210
9	Brück. u. L. Leob.	158
5 1/2	Budorus Eisenw.	113.70
6 1/2	Conc. Bergb.-G.	106
11	Deutsch-Luxemb.	168
8	Schwed. Bergw.	162
7 1/2	Friedrichsh. Bergb.	172
10	Gelsenkirchen	187.50
7 1/2	Harpener Bergb.	182.50
8 1/2	Hibernia Bergw.	162
10	Kalw. Ascherl.	162
10	do. Westereg.	208
4 1/2	do. do. P.-A.	102
0	Königin Margth.	—
0	Löhring Eisenw.	—
0	Oberschl. Eis.-In.	82
15	Phönix Bergbau	267.75
12	Rheinl. Montan	182.50
12	V. Köm.-u. Laur. Thlr.	166.25
10	do. Alp. M. B. f.	—

Div.	Aktien v. Transp.-Anstalten.	In %
10 1/2	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50

Div.	Deutsche Kolonial-Ges.	In %
10	Deutsche Kolonial-Ges.	107
5	7 1/2 South West Afr. Co.	122.75

Div.	Aktien industrieller Unternehmungen.	In %
14	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243.50
10	Alum. Neuh. (50%) Fr.	243

4 RESTE-TAGE!

Ausserordentlich billige Einkaufsgelegenheit!

Von morgen

Mittwoch

bis einschliesslich

Samstag

Grosse Posten Reste u. Coupons — die sich
in letzter Zeit angesammelt haben — kommen an diesen Tagen

zu Einheitspreisen zum Verkauf.

Serie I;	jeder Rest per Meter	1. ⁰⁰
Serie II:	jeder Rest per Meter	1. ⁵⁰
Serie III:	jeder Rest per Meter	1. ⁹⁵

ohne Rücksicht auf die eigentlichen Verkaufspreise.

S. GUTTMANN

Langgasse 3.

Abteilung Kleiderstoffe.

Langgasse 3.

K189

Rotti-



Suppen-Würfel
à 10 Pf. und 15 Pf.

Bouillon-Würfel
à 5 Pf., 5 Stück 20 Pf.



Saucen-Würfel

Suppen-Würze

in Qualität unübertroffen!

Achten Sie daher auf den Namen „Rotti“!

Vertreter: Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalbacher Strasse 47. — Telefon 4303.



Fleisch-
maschinen
von 3 Pf. an.
Schleifen, Repa-
ratur, Ersatzteile

Ph. Krämer,
Stahlwarenhandl., Langgasse 26.

Kräuter-Konsum.

Alle Arten giftfreie
Heilkräuter u. Tees
in anerkannt bester Qualität
zu billigen Preisen.

Nur 1745

**Aneipp- u. Reform-
haus „Jungborn“,**
71 Rheinstraße 71.

Der
**Alt-nassauische
Kalender 1913**

Ein Heimatbuch für die
Freunde des Nassauer Landes

ist erschienen und durch den Verlag wie jede Buchhandlung zum
Preis von 75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Große Auswahl in Hammelfleisch

allererster Qualität empfiehlt die

Mehlgerei Karl & Albert Baum

Riedgasse 46. (vormals Josef Baum). Telefon 937.

Stadterverband. — Bestellungen werden nur im Laden entgegengenommen.

Beste Bezugsquelle für Hotels, Restaurants u. Pensionen.



Kleine Burgstrasse,
Ecke Häfnergasse:

Kochgeschirre

in
bester Qualitäts-Emaille

in verschiedenen Farben.

Erich Stephan.

K13

WALHALLA

Mittwoch, den 30. Oktober:

Grosses Militär-Konzert

des gesamten Musikkorps
des Brandenburg'schen Fuss-Artillerie-Regts. Nr. 3
unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn Julius Klippe.



Turnverein
Wiesbaden

Gegründet 1846
Juristische Person.

Mittwoch, 30. Oktober 1912,
abends 9 Uhr,
im Turnerheim, Hellmundstrasse:

Familien-Abend

verbunden mit

Lichtbilder-Vortrag

„Eine Reise am Bodensee,
Besichtigung der Maggi-Werke“,
wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Öffentlicher Vortrag

Mittwoch, den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Burgsaal“.
Thema: Ein Hirt und eine Herde im tausendjährigen
Friedensreich?
Redner: P. Thurm.
Eintritt frei. — Damen und Herren willkommen.

Baumgarten-Vortrag

Donnerstag, den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
grosser Saal der Turngesellschaft.

Professor Baumgarten-Kiel:

„Warum wir liberalen Protestanten in der Kirche bleiben!“

Aussprache.

Reservierte Plätze: Nummeriert 1.50 Mk., nichtnummeriert 50 Pf.
Sonst Eintritt frei. — Karten bei: Feller & Geck, Limbardi-
Vann, Moritz und Münzel, Römer, Strauß.

Die freie Evangelische Vereinigung.

Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei.

Einladung

am 4. November, abends 8 1/2 Uhr, im hinteren
Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Strasse 8, stattfindenden

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Stellenbericht.
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Neuwahl derselben.
4. Antrag auf Änderung des § 4. Satz des Statuts: „Der Vorstand besteht aus mindestens 25 Mitgliedern“.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Wahl von 6 Mitgliedern des Kreis-Wahlprüfungsausschusses.
7. Verschiedenes.
8. Bericht über den Mannheimer Parteitag.
9. Vortrag mit Diskussion: „Die Grundlagen unserer heutigen Volkspolitik“.

Der Vorstand des Wahlvereins
der Fortschrittlichen Volkspartei:
Jahrgang Dr. Albert, 1. Vorsitzender.

Bayerische Bierhalle

Adolfstrasse 2.

Spezial-Ausschnitt

heller und dunkler bayr. Exportbiere

Bayr. Akt.-Bierbrauerei Alschaffenburg.

Reichhaltige Spezialkarte. — Schöner Saal.

Für die folg. Sonntage: Großer Bodbeer-Rummel.

Kein Bierausfall!

Frisch getesteten süßen Apfelwein

Brauerei F. A. Diehl, Mainz-Kastel.



!Achtung! Total-Ausverkauf!

Wegen anderweitiger Verwertung meines Ladens muss in kürzester
Zeit mein enormes Lager geräumt werden. Um dies zu erreichen, verkaufe
sämtliche Schuhwaren zu jedem annehmbaren Preis.
Es lohnt sich daher, selbst für späteren Gebrauch, den
Bedarf zu decken, z. B. bei: Weihnachts-Geschenke,
Konfirmations-Stiefel etc. etc.

Stiefel für Herren, Damen u. Kinder, braun u. schwarz, Haus-
schuhe, Halbschuhe, Arbeiterschuhe, Gummischuhe spottbillig.
Schönfeld's Schuhbazar, Marktstrasse 25.

H. Kindswürstchen

in bekannt gutem Geschmack
empfiehlt

Wegerei

Karl und Albert Baum,

vormals Josef Baum,

Airgasse 46. — Telefon 937.

Verband nach auswärtig.

Beste Einkaufsquelle für Hotels und
Restaurants.

Hu-hu-hu

Gartenbonbons u. Kräuter-
bonbons aus dem Rucio u.
Diebstahls-Jungbarn,
nur Absinthe 71, erziehen
sich seit Jahren der Kunst
des Publikums und haben
reichen Erfolg.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel.

Echt à Flacon 1 Mk. in der

Flora-Druckerei, Gr. Burgstr. 5.

Zöpfe

in grösster Auswahl

billig und reell.

Damen-
Friseur

Detle,

Nicholsberg 6.

Eine Milliarde Mark

übersteigt jetzt der Versicherungsbestand der
Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
gegründet 1830.

Deckungsmittel über 380 Millionen Mark.
Bestes Prämien- und Dividendensystem.
Unanfechtbarkeit. Unverfallbarkeit. Weltpolice.

Vertreter: Generalagent Benedict Straus
Emser Strasse 6.

Großer Fleischabschlag

Ludwig Marxsohn,

Nicholsberg 21. Wegerei. Tel. 2806.

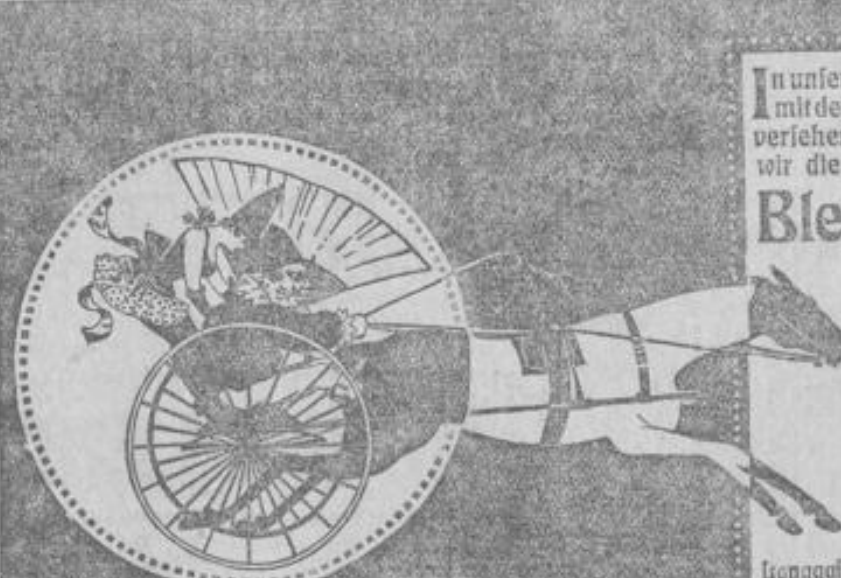
Empfehle:	
Prima Qualität Rindfleisch	per Pfund 76 Pf.
Roastbraten ohne Beilage	1.10
Pendel	1.30
Rohfleisch	80-90
Gammelfleisch	80-90
H. Kindswürstchen	per Stück 20 Pf.

Achtung!

Prima Zwiebeln 10 Pf., 45 Pf.
sowie alles andere Obst u. Gemüse bill.
Chies Obst- u. Gemüschale,
Nicholsberg 51, Torfahrt, Hattfeld d. Gl.

2 Sibir. Zobelselle,

große, schöne Exemplare (Gelegenheits-
kauf) aus Privatbesitz zu verkaufen.
Näheres bei
München, Deutscherstr. 1.



In unserer modern eingerichteten,
mit den neuesten Hilfsmitteln
versehene Stereotypie, können
wir die exakte Anfertigung von

Blei-Abgüssen

nach vorhandenen
Original-Klischees
und Holzschnitten
zu billigen Preisen über-
nehmen und bitten um Zu-
weisung solcher Aufträge.

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Langgasse 21 • Fernsprecher 6650-53.
Geschäftsstunden:
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Ludwig Hess, Webergasse 18.

Donnerstag, den 31. Oktober,

bleibt mein Geschäft wegen Umzug für den Verkauf **geschlossen.**

Ab Freitag, den 1. November:

Fortsetzung des Ausverkaufs

meiner noch beträchtlichen Warenvorräte im Laden 1772

Bärenstrasse 8, Haus Wollweber.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe z. 1. Jan. 1913.

Sämtliche garnierte u. ungarnierte Hüte, Federn, Reiher, Flügel, Fantasies, Bänder, Taffets, sonstige Garnierstoffe, Sammete, schwarz und farbig, Hutkartons, Blumen etc. werden mit

50 Prozent Rabatt verkauft.

Verkauf nur gegen bar.

Gleichzeitig steht die gesamte Einrichtung, darunter ein wertvoller Empirespiegel (Versicherungswert der Scheibe 300 Mk.) u. 1 massiver Kronleuchter (Messingbronze) zum Verkauf.

Frida Wolf,

Putzgeschäft — Grosse Burgstrasse 6, 1.

Möbel auf Teilzahlung

Möbel für Mk. 100—150, Anzahlung Mk. 10.—
" " " 200—300, " " 20.—
" " " 400—600, " " 40.—

Kompl. Ausstattungen bis Mk. 3000.—

Einzelne Möbel :: Betten :: Teppiche.

Moderne Herren- und Damen-Konfektion.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

Reelle Bedienung.

S. Buchdahl, WIESBADEN, Bärenstrasse 4.

Paff

Ist jeder Raucher über meine neue grosse 10-Pf.-Zigarre

Mattiaum Nr. 75.

Garantiert ff. Sumatra, Felix-Brasil und Havanna.

Aussergewöhnliches Angebot!

Albin Kimmel, Wellritzstrasse 36.

Man beachte mein Schaufenster!

Reisefesser

wie Mohr, Kappelp, Kaiserl., An-
ausfesser, D.-Duffesser, Nieder-
fassen, Plaidriemen usw. kaufen Sie
außerst vorteilhaft Webergasse 3, 8th.

Genesende,

die durch erschöpfende Krankheiten ge-
schwächt sind, trinken mit großem
Ruhm Altbadischer Marienbrunnen
Starkbitter. Sein hoher Gehalt an
wertvollen Mineral- u. Nährstoffen
hebt schnell die gesunkenen Kräfte,
steigert mächtig den Appetit, fördert
den Stoffwechsel u. macht den Körper
blutreicher und widerstandsfähiger.
Lebensfreude, Mut u. Energie kehren
rasch wieder u. verschwinden die letzten
Reize körperlichen Unbehagens. Von
zahlreichen Professoren u. Ärzten
glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf.
In der Adler-, Schützenhof- und
Victoria-Apotheke; in den Drogerien
von Dr. Gade, Dr. D. Müller, W. H. H.
Radenheimer, R. Sauter, G. Vorkel,
Chr. Tauber, Drogerie Santas,
neben Walhalla, Hans Krah, Albert
Leh, in den Drogerien Fraica, Alzi
u. Moebius. Engros: Dr. Wirth,
G. m. b. H. K 163

H. Hohlwein, Telefon 4916.
Schwalbacher Str. 57, 2. kein Laden.
Gerb- u. Ofen-Reparaturen,
Schlosserei etc.

Eleg. Blumen

f. Hüte und Toiletten, stets Neuheiten,
Ansteckblumen in gr. Ausw., Stief-
mütterchen à 30 Pf., feine Blumen
und Zweige für Vasen.

B. von Santen,
Kunstblumen-Geschäft,
12 Mauritiusstrasse 12.

Der beste belgische

Petroleum-

Heizofen

Succès

im Alleinverkauf.

Unerreichte Heizkraft.
Ohne Zylinder.
Absolut geruchlos.

Wärmflaschen

Wagen- u. Automobilwärmer.

L. D. Jung

Kirchgasse 47. K 2

Apfel.

Apfel.

Großer Alantaler Obstverkauf.
Ca. 600 Str. Tafel- u. Wirtschaftäpfel
sind im Hofeller Seerobenstraße 3,
Zoreingang, von 5 Pfd. an zu verkaufen
ausgestellt. Beste Gelegenheit zum ein-
kellern. Geöffnet von 9—12 Uhr vorm.
und 3—8 Uhr nachmittags.

Die unterzeichneten Damen-Frisseure
empfehlen sich zur Ausführung von

Haarwäsungen mit Pixavon,

dem berühmten Teerpräparat. Das Pixavon ist nach unserer
Ueberzeugung dasjenige Präparat, das für die Behandlung des
Haars noch die zuverlässigsten Erfolge zeitigt. Wir machen be-
sonders darauf aufmerksam, daß gegenwärtig außer Pixavon
keine Teercreme existiert, der die volle für die Haare so guttägliche
Teerwirkung innewohnt und die dabei doch den für manchen so
unangenehmen Teergeruch nicht besitzt. Pixavon hat einen sehr
sympathischen Geruch und infolge seines Teergehaltes wirkt es
parasitären Haarausfall entgegen. F 148

Gustav Dette, Michelsberg 6. — P. Seiffe, Webergasse 3, 1.

Trinken Sie

Dienstbach's reine Ital. Natur-Rotweine.

Dieselben zeichnen sich gegen andere ital. Rotweine durch Originalität,
kleinen Alkohol- und grossen Extraktgehalt aus.

Natur-Brindisi Fl. o. Gl. 90 Pf., bei 15 Fl. 85 Pf.,
per Liter im Fass Mk. 1.—.

Natur-Montrone Fl. o. Gl. Mk. 1.—, bei 15 Fl.
95 Pf., p. Liter im Fass Mk. 1.10.

Original-Bordeaux-Weine Fl. von 90 Pf.
an.

Deutsche Rotweine v. 85 Pf. an. 1582

Bei Abnahme von 15 Fl. per Flasche 5 bis 10 Pf. billiger.

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Schwalb. Str. 7.

Darmstädter

Schlossfreiheits- Geld-Lotterie

(Ziehung am 15. November 1912)

Gewinne **45000 M.**

ohne Abzug.

Hauptgewinn **20000 M. etc.**

Lose zu 1 Mark, 11 Stück 10 Mark. Porto u. Liste 30 Pf.

extra, vers. überall hin die altbekannte

Glocke-**Oppenheimer-Kaufmann,**

Frankfurt a. M., Grosse Bockenheimerstr. 21. F 148

Telegr.-Adr.: Glückstern.

LOCOS-Matten und Läufer

empfehle in guten haltbaren
Qualitäten besonders preiswert. 1749

Wilhelm Gerhardt Mauritiusstrasse 5.
Telephon 2106.

Aeltestes, grösstes Haus

Perser Teppiche

sowie Englische, Französische u. Deutsche Teppiche.

Engros-Preise.

B. Ganz & Co. Mainz.

Achtung nur Flachsmarkt!

und in Paris, Konstantinopel, Smyrna.

In Wiesbaden kein Ladengeschäft.

Warnung vor Firmen-Verwechslung!

Warnung vor Firmen-Verwechslung!